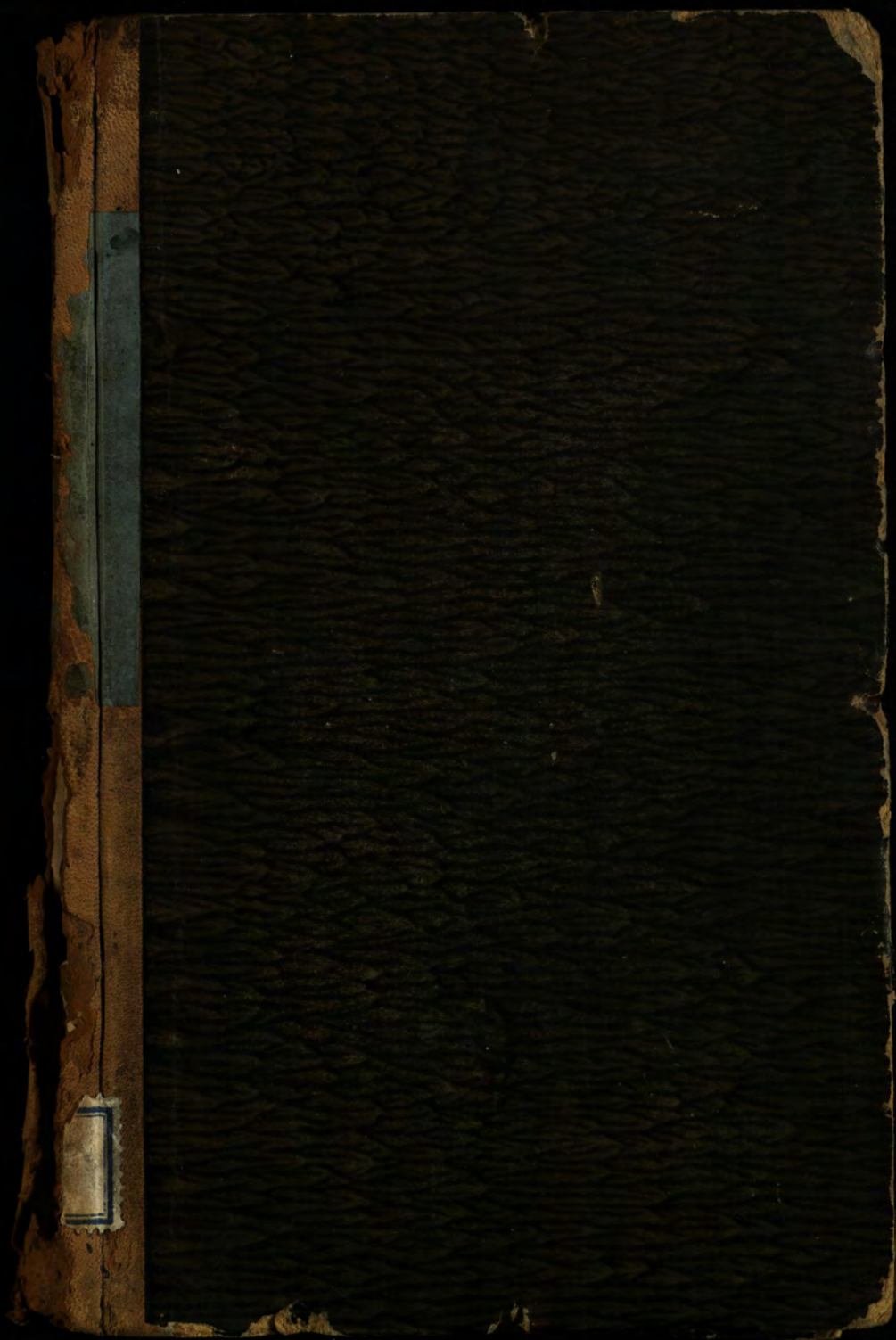




7942

0

5436

Biblische Geschichten alten und neuen Testaments.

Nebst

Ergänzungen aus der Weltgeschichte, Anmerkungen
und einem Anhange,

enthaltend:

Zeittafel für die biblische Geschichte und die Kirchengeschichte.

Im Auftrage

der städtischen Schul-Deputation zu Breslau

unter

Mitwirkung einer Lehrer-Kommission

bearbeitet

von

Fr. Dietrich, und Fr. Dürr,
weil. Rektor, erstem Lehrer,
in Breslau.

Zweite Auflage.



Preis: ungebunden 55 Pfg.

Breslau, 1876.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn.



56165

243

ZBIORY SLASKIE



AKC. K-6/72/5

Inhaltsverzeichnis.

I. Das alte Testament.

Erster Abschnitt.

Die Urgeschichte.

(Bis 2000 v. Chr.)

Nr.		Seite
1.	Die Schöpfung. a. Der Welt. b. Des Menschen.....	1
2.	Adam und Eva. a. Paradies. b. Sündenfall.....	2
3.	Kain und Abel.....	4
4.	Noah und seine Nachkommen. a. Sündflut. b. Turmbau zu Babel.....	5

Zweiter Abschnitt.

Die Stammväter.

(2000 bis 1700 v. Chr.)

5.	Abrahams Berufung und Friedensliebe. a. Abrahams Berufung. b. Abraham und Lot.....	7
6.	Abrahams Vertrauen.....	8
7.	Sodoms Untergang.....	9
8.	Abrahams Prüfung.....	10
9.	Isaak und Rebecka.....	10
10.	Esau und Jakob.....	12
11.	Jakobs Flucht.....	13
12.	Jakob bei Laban.....	14
13.	Jakobs Heimkehr.....	15
14.	Joseph wird verkauft.....	16
15.	Joseph im Gefängnis.....	18
16.	Josephs Erhöhung.....	19

Nr.		Seite
17.	Josephs Brüder ziehen nach Aegypten. a. Erste Reise. b. Zweite Reise	20
18.	Das Haus Jakobs zieht nach Aegypten	23
19.	Hioh	25

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Volkes Israel bis zu Josuas Tode.

(1770 bis 1440 v. Chr.)

20.	Moses Geburt und Jugend	26
21.	Moses Berufung	28
22.	Der Auszug aus Aegypten	29
23.	Der Herr versorgt Israel mit Speise und Trank	31
24.	Die Gesetzgebung	31
25.	Die Kinder Israel in der Wüste. a. Abgötterei. b. Kund- schafter. c. Moses Tod	33
26.	Josua	35

Vierter Abschnitt.

Die Zeit der Richter.

(1440 bis 1100 v. Chr.)

27.	Gideon	37
28.	Simson	38
29.	Ruth	40
30.	Eli	42
31.	Samuel	43

Fünfter Abschnitt.

Die Zeit der Könige.

(1100 bis 588 v. Chr.)

A. Das ungetheilte Reich.

(1100 bis 975 v. Chr.)

32.	Der König Saul	45
33.	David und Goliath	47

Nr.		Seite
34.	Sauls Feindschaft gegen David	49
35.	David's Flucht	50
36.	Sauls Ende	52
37.	David wird König	53
38.	David's Fall	54
39.	David und Absalom	55
40.	Der König Salomo	57

B. Das getheilte Reich.

(975 bis 588 v. Chr.)

41.	Nehabeam und Jerobeam	59
42.	Elias und Ahab	60
43.	Elisa	63
44.	Jonas	65
45.	Die Zerstörung der Reiche Israel und Juda. a. Untergang des Reiches Israel. b. Untergang des Reiches Juda	66

Sechster Abschnitt.

Die Zeit der Gefangenschaft.

(588 bis 1 v. Chr.)

46.	Tobias	68
47.	Daniel	70
48.	Die Rückkehr der Juden. Eleasar und die Mutter mit ihren sieben Söhnen	72
49.	Die Makkabäer. Jüdisches Sektewesen. Herodianer	74

II. Das neue Testament.

Erster Abschnitt.

Das Leben Jesu Christi.

(1 bis 33 n. Chr.)

A. Die Jugend Jesu.

Nr.		Seite
1.	Johannes des Täufers Geburt	77
2.	Jesu Geburt	78
3.	Jesu Darstellung im Tempel	80
4.	Die Weisen aus dem Morgenlande. Flucht nach Aegypten. Kindermord	80
5.	Der zwölfjährige Jesus im Tempel	82

B. Jesu öffentliche Wirksamkeit als Lehrer des Volks.

6.	Johannes der Täufer. a. Des Johannes Predigt. b. Jesu Taufe.....	82
7.	Die Versuchung Jesu	84
8.	Die Hochzeit zu Kana	84
9.	Reinigung des Tempels. Nikodemus.....	85
10.	Die Samariterin	86
11.	Jesus in Kapernaum	87
12.	Des Petrus Fischzug	88
13.	Heilung des Gichtbrüchigen	89
14.	Vom Sabbat. a. Das Aehrenausraufen. b. Heilung des Kranken. Wahl der Apostel.....	90
15.	Der Hauptmann zu Kapernaum	91
16.	Der Jüngling zu Nain	92
17.	Johannes des Täufers Botschaft an Jesus und sein Tod.	92
18.	Die Sünderin	93
19.	Gleichnisse vom Worte und Reiche Gottes. a. Vom vielerlei Acker. b. Vom Unkraut unter dem Weizen. c. Vom Senftorn. d. Vom Sauerteige. e. Vom Schatz im Acker. f. Von der köstlichen Perle	94

Inhaltsverzeichnis.

VII

Nr.		Seite
20.	Jesus stillt den Sturm und erweckt Jairus Tochter.....	96
21.	Speisung der 5000 Mann	97
22.	Das kananäische Weib. Der Taubstumme.....	98
23.	Der Blindgeborene. Petrus Glaube	99
24.	Jesu Verkündung	100
25.	Jesus der Kinderfreund	101
26.	Vom Schalksknecht	102
27.	Der Feuereifer. Rechte Nachfolge	103
28.	Vom barmherzigen Samariter. Martha und Maria	103
29.	Göttliche Barmherzigkeit in Gleichnissen. a. Vom verlorenen Schafe. b. Vom verlorenen Groschen. c. Vom verlorenen Sohne.....	105
30.	Das Gebet des Herrn. Vom Reichthum. a. Vom reichen Thoren. b. Der reiche Mann und der arme Lazarus.	107
31.	Die Auferweckung des Lazarus	109
32.	Jesu letzte Reise nach Jerusalem. a. Die zehn Aussätzigen. b. Der Blinde bei Jericho.	110
C. Die Leidensgeschichte.		
33.	Jesu Salbung und Einzug in Jerusalem.....	111
34.	Die ungerechten Weingärtner	112
35.	Gleichnisse von der Wiederkunft Jesu. a. Von den zehn Jungfrauen. b. Vom jüngsten Gericht	113
36.	Jesu letztes Passahmahl. a. Der Verrath. b. Das Passahmahl. c. Das Fuß- waschen. d. Einsetzung des heiligen Abendmahls.....	115
37.	Jesus in Gethsemane. a. Jesu Gebet. b. Die Gefangennehmung	117
38.	Jesus vor dem hohen Rathe	119
39.	Petrus verleugnet Jesum. Des Judas Ende.....	120
40.	Jesus vor seinen Richtern. a. Jesus vor Pilatus und Herodes. b. Jesus wird verurtheilt.....	121
41.	Jesus auf Golgatha	122
42.	Jesu Begräbnis und Auferstehung	124
43.	Jesus erscheint den Jüngern a. auf dem Wege nach Emmaus, b. in Jerusalem, c. in Galiläa.....	125
44.	Jesu Himmelfahrt	127

Zweiter Abschnitt.

Die Zeit der Apostel.

(83 bis 100 n. Chr.)

Nr.	Seite
45. Die Ausgießung des heiligen Geistes	128
46. Petrus und Johannes heilen einen Lahmen	129
47. Verfolgung der Apostel. Stéphanus Tod	130
48. Ausbreitung des Evangeliums. a. Der Rämmerer aus Möhrenland. b. Saulus wird bekehrt	131
49. Petrus bekehrt den Cornelius. Christenverfolgung unter Herodes	133
50. Reisen des Apostel Paulus.	
a. Erste Missionsreise	134
b. Zweite Missionsreise	135
c. Dritte Missionsreise	136
d. Reise nach Rom	137

A n h a n g.

I. Zeittafel zur biblischen Geschichte	138
II. Zeittafel zur Kirchengeschichte	139

I. Altes Testament.

Erster Abschnitt: Die Urgeschichte.

(Bis 2000 v. Chr.)

1. Die Schöpfung.

1. Mose 1. 2.

a. Schöpfung der Welt.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüste und leer; es war finster auf der Tiefe, aber der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es ward Licht. Darnach schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag, die Finsternis aber Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern. Da schuf Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste und nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Derter, daß man das Trockne sehe. Es geschah also. Da nannte Gott das Trockne Erde und die Sammlung der Wasser Meer. Darnach gebot er: Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut und fruchtbare Bäume. Es geschah also. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Gott sprach: Es werden Lichter am Himmel, die da scheiden Tag und Nacht und Zeichen sein für Zeiten, Tage und Jahre. Da machte Gott ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch viele Sterne. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Gott sprach: Es belebe sich das Wasser mit allerlei Thieren, und Vögel sollen fliegen in der Luft. Es geschah also. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

Gott sprach: Die Erde bringe hervor Thiere allerlei Art, Vieh und Gewürm. Es geschah also.

b. Schöpfung des Menschen.

Darauf sprach Gott: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meere, über die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh, über alles Gewürm und über die ganze Erde.

Gott schuf den Menschen sich zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Er machte den Menschen aus einem Erdenkloße und blies ihm ein den lebendigen Odem. Da ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Also wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heere. Hierauf ruhte Gott am siebenten Tage, segnete denselben und heiligte ihn.

2. Adam und Eva.

1. Mose 3.

a. Paradies.

Gott brachte die ersten Menschen, Adam und Eva, in das Paradies, damit sie es bauten und bewahrten. In demselben ließ er allerlei Bäume wachsen, deren Früchte gut zu essen waren, in der Mitte den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Hierauf sprach der Herr zu Adam: Du darfst von allen Bäumen im Garten essen, aber nicht von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen. Wenn du davon issest, sollst du sterben.

b. Sündenfall.

Die Schlange aber sprach zu Eva: Sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht von allen Bäumen im Garten essen? Das Weib antwortete: Wir essen von den Früchten aller Bäume; nur von dem Baume mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret ihn auch nicht an; damit ihr nicht sterbet.

Da sprach die Schlange: Ihr werdet nicht sterben, sondern Gott weiß, welches Tages ihr davon esset, werden eure Augen aufgethan; ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Da schaute Eva den Baum an und fand, daß er lieblich anzusehen und gut von ihm zu essen sei, weil er klug mache. Sie nahm von der Frucht und aß, gab ihrem Manne davon, und er aß auch.

Da wurden ihre Augen aufgethan, und sie erkannten, daß sie gesündigt hatten. Darauf hörten sie Gottes Stimme und verbargen sich unter den Bäumen. Aber Gott rief Adam: Wo bist du? Dieser sprach: Ich hörte deine Stimme und fürchtete mich; darum habe ich mich versteckt. Da sagte Gott: Hast du nicht von dem Baume gegessen, von welchem ich dir gebot, nicht zu essen? Adam antwortete: Das Weib, welches du mir zugesellt hast, gab mir, und ich aß.

Da sprach Gott zu Eva: Warum hast du das gethan? Sie antwortete: Die Schlange betrog mich, daß ich aß.

Da strafte der Herr die Schlange und sprach: Weil du solches gethan hast, will ich Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Zu Eva aber sprach Gott: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.

Darauf sprach der Herr zu Adam: Weil du der Stimme deines Weibes gehorcht und von dem Baume gegessen hast, sollst du dich dein Leben lang mit Kummer nähren; Dornen und Disteln soll dir der Acker tragen. Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist; denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. Darnach trieb Gott Adam und Eva aus dem Paradiese.

3. Kain und Abel.

1. Mose 4.

Adam und Eva hatten zwei Söhne, Kain und Abel. Kain wurde ein Ackermann und Abel ein Schäfer. Einst opferten beide dem Herrn — Kain von den Früchten des Feldes, Abel von den Erstlingen seiner Herde. Abels Opfer war dem Herrn angenehm; aber Kain und sein Opfer gefielen ihm nicht.

Darüber ergrimnte Kain, und seine Geberden verstellten sich. Aber der Herr sprach zu ihm: Warum ergrimmeest du, und warum verstellen sich deine Geberden? Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Eines Tages, als beide Brüder auf dem Felde waren, schlug Kain den Abel todt. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er antwortete: Ich weiß nicht. Soll ich meines Bruders Hüter sein? Der Herr sagte: Was hast du gethan? Deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde. Darum, wenn du den

Acker bauen wirst, soll er dir keine Frucht tragen. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

Da sprach Kain zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, als daß sie mir vergeben werden könne. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen. Wer mich findet, wird mich todt schlagen. Aber der Herr sprach: Wer Kain todt schlägt, soll siebenfach gestraft werden.

Adam und Eva bekamen einen andern Sohn, den nannten sie Seth. Ein Nachkomme Seths war Henoch; er führte einen Gott wohlgefälligen Wandel, und der Herr nahm ihn in den Himmel. Henochs Sohn, Methusala, wurde 969 Jahre alt.

4. Noah und seine Nachkommen.

1. Mose 5 — 9.

a. Sündflut.

Die Menschen begannen sich zu mehren auf Erden und wollten sich durch den Geist Gottes nicht mehr leiten lassen, sondern folgten ihrem Willen. Dennoch strafte sie der Herr nicht, sondern gab ihnen Zeit zur Besserung. Als er aber sahe, daß die Sünde größer wurde, sprach er: Ich will die Menschen von der Erde vertilgen.

Noah fand aber Gnade bei dem Herrn, weil er ein gottesfürchtiges Leben führte. Gott sprach zu ihm: Mache dir ein Schiff mit vielen Kammern, denn ich will eine große Flut kommen lassen, die Menschen zu verderben. Du aber sollst mit deiner Familie erhalten werden. Auch von allen Thieren des Feldes sollst du einige zu dir nehmen und Speise für alle. Noah that, wie ihm Gott geboten hatte, und ging mit seinen drei Söhnen Sem, Ham und Japhet in das Schiff.

Darnach brachen die Brunnen der Tiefe auf, die

Fenster des Himmels öffneten sich, und es regnete 40 Tage und 40 Nächte. Das Wasser wuchs und nahm so überhand auf Erden, daß die Berge bedeckt wurden. Alles, was auf dem Trocknen lebte, ging unter. Aber Noah und seine Familie, sowie die Thiere, welche mit ihm im Schiffe waren, blieben am Leben.

Als das Gewässer lange gestanden hatte, gedachte Gott an Noah. Es kam ein großer Wind, das Wasser fiel, und das Schiff ließ sich auf einem Gebirge nieder. Bald darauf sahen die Spitzen der Berge hervor.

Jetzt ließ Noah einen Raben ausfliegen; der flog so lange hin und her, bis die Erde trocken war. Darnach sandte Noah eine Taube aus. Da sie aber nirgends ruhen konnte, kam sie wieder zurück. Nach einiger Zeit schickte er abermals eine Taube aus, welche ein Delblatt in ihrem Schnabel mitbrachte. Als Noah zum dritten Male eine Taube ausfliegen ließ, kam sie nicht mehr zurück. Da merkte er, daß die Erde trocken sei, und ging mit allen, die bei ihm waren, aus dem Schiffe.

Hierauf baute Noah einen Altar und brachte dem Herrn Dankopfer. Da sprach Gott: Hinfort will ich die Erde um der Menschen willen nicht mehr strafen. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Ich richte mit euch einen Bund auf, daß keine Sündflut mehr komme. Zum Zeichen dieses Bundes habe ich meinen Bogen gesetzt, den man sehen soll, wenn ich Wolken über die Erde führe.

b. Turmbau zu Babel.

Noahs Nachkommen breiteten sich auf Erden aus und redeten einerlei Sprache.

Wohlan, sagten sie, laßt uns eine Stadt und einen

Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen. Aber der Herr sprach: Es ist einerlei Volk und einerlei Sprache; sie werden von dem, was sie sich vorgenommen haben, nicht ablassen. Darum will ich ihre Sprache verwirren, daß keiner den andern verstehe.

Da hörten sie auf die Stadt zu bauen und zerstreuten sich in alle Lande. Die Stadt wurde Babel genannt.

Zweiter Abschnitt: Die Stammväter.

(2000—1700 v. Chr.)

5. Abrahams Berufung und Friedensliebe.

1. Mose 12. 13.

a. Abrahams Berufung.

Zu Ur in Chaldäa lebte ein Mann mit Namen Tharah; er hatte drei Söhne, von denen einer Abraham hieß. Tharah diente den Göttern, Abraham aber dem Herrn.

Da sprach Gott zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande, von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen werde. Du sollst daselbst zum großen Volke werden; ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen. Auch sollen in dir alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Abraham gehorchte dem Herrn und zog mit Sarah, seinem Weibe, und mit Lot, seines Bruders Sohne, in das verheißene Land Kanaan. Hier erschien ihm der Herr und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses

Land geben. Da baute Abraham einen Altar und predigte den Namen des Herrn.

b. Abraham und Lot.

Abraham war reich an Vieh aller Art, an Gold und Silber; aber auch Lot hatte große Herden. Deshalb konnten sie nicht bei einander wohnen.

Da nun zwischen Abrahams und Lots Hirten oft Zank war, sprach Abraham zu Lot: Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten. Stehet dir nicht alles Land offen? Trenne dich von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; willst du aber zur Rechten, so will ich zur Linken.

Lot erwählte sich die wasserreiche Gegend am Jordan und wohnte zu Sodom, Abraham aber im Hain Mamre bei Hebron.

6. Abrahams Vertrauen.

1. Mose 15 und 18.

Gott sprach zu Abraham: Fürchte dich nicht; ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abraham fragte: Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und der Sohn meines Knechtes wird mein Erbe sein. Der Herr sprach: Nicht er, sondern dein Sohn soll dich beerben. Siehe gen Himmel und zähle die Sterne! Kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen werden.

Als Abraham eines Tages im Hain Mamre vor der Thür seiner Hütte saß, sah er drei Männer kommen. Sogleich bückte er sich zur Erde und sprach: Herr, habe ich vor deinen Augen Gnade gefunden, so gehe nicht an deinem Knechte vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und Brot, damit ihr euch labet.

Abraham ging in die Hütte zu Sarah und gebot ihr: Gile und backe Kuchen. Er selbst lief zu den Kindern, holte ein Kalb und ließ es zubereiten. Darnach trug er auf, und die Männer aßen. Da sprach der Herr zu Abraham: Ueber ein Jahr will ich wieder zu dir kommen, und Sarah soll einen Sohn haben.

7. Sodoms Untergang.

1. Mose 19.

Als die Männer gegessen hatten, wandten sie sich gegen Sodom, und Abraham begleitete sie. Unterwegs sagte der Herr: Die Sünde der Leute von Sodom und Gomorrha ist groß. Da blieb Abraham bei dem Herrn stehen und fragte: Willst du den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein. Willst du um dieser willen dem Orte nicht vergeben? Der Herr antwortete: Finde ich fünfzig Gerechte darin, so will ich es thun. Abraham aber fuhr fort zu bitten, bis der Herr sagte: Ich werde die Stätte nicht verderben, auch wenn ich nur zehn Gerechte daselbst finde. Darauf ging Abraham zurück.

Die beiden Männer kamen abends nach Sodom und trafen Lot unter dem Thor. Dieser bat sie: Bleibet bei mir über Nacht. Da kehrten sie bei ihm ein. Aber ehe sie sich niederlegten, kamen die Leute der Stadt und forderten Lot auf, die Männer herauszugeben. Diese sprachen zu ihm: Der Herr hat uns geboten, die Stadt zu verderben; darum führe die Deinen hinaus. Als Lot zögerte, ergriffen sie ihn, sein Weib und seine beiden Töchter, führten sie zur Stadt hinaus und sprachen: Rettet euch und sehet nicht zurück. Darauf vertilgte der Herr Sodom und Gomorrha mit Feuer. Lots Weib wandte sich aber um und wurde zu einer Salzsäule.

8. Abrahams Prüfung.

1. Mose 22.

Abraham erhielt einen Sohn und nannte ihn Izaak. Als der Knabe groß geworden war, versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Nimm deinen einzigen Sohn, welchen du lieb hast, und opfre ihn zum Brandopfer auf dem Berge Morija.

Da spaltete Abraham Holz, gürte einen Esel, nahm seinen Sohn nebst zwei Knechten und zog an den Ort. Als Abraham den Berg sah, sprach er zu den Knechten: Bleibet hier; ich und der Knabe wollen dorthin gehen und anbeten. Hierauf gab er das Holz seinem Sohne; er aber nahm das Feuer und Messer. Untweg frage Izaak: Mein Vater, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham erwiderte: Gott wird sich schon ein Schaf zum Opfer ausersehen.

Als sie auf den Berg kamen, baute Abraham einen Altar und legte das Holz darauf; dann band er seinen Sohn, legte ihn auf das Holz und faßte das Messer, um Izaak zu opfern. Da rief der Engel des Herrn: Abraham! lege deine Hand nicht an den Knaben, denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest; du hast deines einzigen Sohnes nicht verschonet um Gottes willen. Da hob Abraham seine Augen auf und sahe einen Widder mit den Hörnern im Gebüsch hängen; diesen opferte er an Isaaks statt.

Hierauf zog Abraham mit Izaak und seinen Knechten wieder nach Hause.

9. Izaak und Rebecka.

1. Mose 24.

Als Abraham alt wurde, sprach er zu seinem Hausvater Elieser: Schwöre mir, daß du meinem Sohne Izaak ein Weib aus meiner Heimat nehmen wirst. Da schwur

Elieser und zog nach Mesopotamien zur Stadt Nahors, der ein Bruder Abrahams war.

Vor der Stadt lagerte er sich mit seinen Kameelen an einem Brunnen, zu welchem abends die Weiber kamen, Wasser zu schöpfen. Da trat Elieser zur Seite und betete: Herr, thue Barmherzigkeit an Abraham! Ich werde zu einer Jungfrau sprechen: Reige deinen Krug und laß mich trinken. Wenn sie dann sagt: Trinke, und wenn du getrunken hast, will ich deine Kameele auch tränken, so soll diese es sein, welche du für Izaak bestimmt hast.

Da kam Rebecka, die Tochter Bethuels, der ein Sohn Nahors war, und füllte ihren Krug. Elieser ging ihr entgegen und bat: Gib mir ein wenig Wasser! Sie sprach: Trinke, mein Herr, und dann will ich deinen Kameelen auch schöpfen. Als sie alle getrunken hatten, nahm Elieser reiche Geschenke und sprach zu ihr: Meine Tochter, wem gehörst du an? Sage mir, haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zu herbergen? Rebecka antwortete: Ich bin Bethuels Tochter. Wir haben viel Stroh und Futter und auch Raum zu herbergen. Da neigte sich Elieser und betete: Gelobet sei der Herr, der mich den Weg zum Hause des Bruders meines Herrn geführt hat. Rebecka ging aber eilig nach Hause.

Als ihr Bruder Laban die goldenen Spangen und Armringe sah, lief er zu Elieser und sprach: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehst du draußen? Er führte ihn in das Haus, reichte ihm Wasser, die Füße zu waschen, und setzte ihm Speise vor. Elieser aber sprach: Ich will nicht eher essen, als bis ich meine Sache vorgebracht habe. Hierauf erzählte er, was ihm Abraham geboten und wie ihm der Herr kund gethan habe, daß Rebecka Isaaks Weib werden solle. Da antworteten Bethuel und Laban: Das kommt vom Herrn! Hier ist Rebecka, nimm sie und ziehe hin.

10. Esau und Jakob.

1. Mose 27.

Isaak hatte zwei Söhne. Esau, der älteste, wurde ein Jäger, Jakob aber ein Hirt. Isaak hatte Esau lieb, Rebecka den Jakob.

Einst kam Esau müde vom Felde, als sein Bruder eben ein Gericht Linsen gekocht hatte. Da bat er Jakob: Laß mich ein wenig kosten! Jakob sprach: Verkaufe mir das Recht der Erstgeburt dafür. Esau erwiderte: Was soll mir dieses Recht? Ich muß doch einmal sterben; so nimm es hin. Jakob verlangte nun, daß er ihm schwöre. Esau that es, und Jakob gab ihm das Linsengericht.

Als Isaak alt und seine Augen dunkel geworden, rief er Esau und sprach: Nimm Röcher und Bogen, erlege ein Wildbret und bereite es mir zu. Ich will dich segnen, ehe ich sterbe.

Das hörte Rebecka und gebot Jakob heimlich: Hole von der Herde zwei Böcklein, damit ich deinem Vater ein Essen zurichte, wie er es gern hat. Das sollst du hineinbringen, damit er dich segne. Jakob sprach: Esau ist rauh; ich aber bin glatt. Mein Vater könnte mich anfühlen und den Betrug erkennen, dann würde er mich nicht segnen, sondern mich fluchen. Aber Rebecka entgegnete: Der Fluch sei auf mir! Gehorche nur meinen Worten. Da holte Jakob zwei Böcklein, welche seine Mutter zubereitete. Darauf zog sie ihm Esaus Kleider an und band ihm die Felle um die Hände und den Hals.

Hierauf trug Jakob das Essen hinein und sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn, und habe gethan, was du mir befohlen hast. So isß nun von meinem Wildbret und dann segne mich, mein Vater. Isaak fühlte Jakob an und sprach: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Isaak erkannte ihn nicht, dennoch aß und trank er. Darauf segnete er

Jakob und sprach: Gott gebe dir Korn und Wein die Fülle, und Völker müssen dir dienen. Sei ein Herr über deine Brüder. Verflucht sei, wer dir fluchet, und gesegnet, wer dich segnet.

Als Esau vom Felde kam, bereitete er das Essen, trug es Isaak hinein und sprach: Ich, mein Vater, und segne mich. Da fragte Isaak: Wer bist du? Er antwortete: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn. Da entsetzte sich Isaak und sprach: Wer war denn der Jäger, von dessen Wildbret ich gegessen, den ich bereits gesegnet habe, und der auch gesegnet bleiben wird? Da wurde Esau betrübt und sagte: Segne mich doch auch, mein Vater. Isaak erwiderte: Dein Bruder hat mit List deinen Segen genommen. Da sprach Esau: Das Recht meiner Erstgeburt ist bereits dahin; nun nimm mir Jakob auch noch den Segen meines Vaters! Dabei weinte er laut und rief: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Da segnete ihn Isaak und sprach: Du wirst eine fette Wohnung haben und dich durch dein Schwert nähren; das Joch deines Bruders wirst du von deinem Halse reißen und auch ein Herr werden.

Von der Zeit an wurde Esau dem Jakob gram und wollte ihn tödten. Deshalb sprach Rebecka zu Jakob: Fliehe zu meinem Bruder Laban und bleibe daselbst, bis sich Esaus Zorn gewendet hat.

11. Jakobs Flucht.

1. Mose 28. 29.

Nachdem Isaak seinen Sohn Jakob nochmals gesegnet hatte, zog dieser zu Laban. Als es Nacht wurde, nahm Jakob einen Stein, legte ihn unter sein Haupt und schlief ein. Da träumte ihm, er sähe eine Leiter, welche von der Erde bis an den Himmel reichte. Auf derselben stiegen die Engel Gottes auf und nieder. Aber der Herr stand

oben und sprach zu Jakob: Fürchte dich nicht, das Land, worauf du liegst, will ich dir geben. Deiner Nachkommen sollen viel werden, und durch dich will ich alle Geschlechter auf Erden segnen. Ich will dich behüten und wieder in dieses Land zurückführen.

Da erwachte Jakob und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus; hier ist die Pforte des Himmels. Darnach nahm er den Stein und richtete ihn zu einem Denkmal auf. Den Ort aber nannte er Bethel und sprach: Wenn mich Gott wieder heimbringt, so will ich ihm hier ein Haus bauen.

Darauf reiste Jakob weiter und kam zu Laban, welcher ihn küßte und in sein Haus führte.

12. Jakob bei Laban.

1. Mose 29. 30.

Jakob hütete die Schafe Labans. Da sprach dieser zu ihm: Obgleich du mein Verwandter bist, so sollst du mir nicht umsonst dienen. Sage, was ich dir geben soll! Jakob entgegnete: Gib mir Rahel, deine jüngste Tochter, zur Frau. Ich will dir sieben Jahre um sie dienen. Laban sprach: Es ist besser, ich gebe sie dir, als einem andern. Bleibe bei mir. Als die sieben Jahre um waren, gab ihm Laban nicht Rahel, sondern Lea, die älteste Tochter, und sprach: Es ist bei uns nicht Sitte, daß man die jüngste Tochter zuerst ausbehe; aber ich will dir Rahel auch geben, wenn du mir noch sieben Jahre um sie dienst. Jakob that also und bekam auch Rahel zur Frau.

Hierauf wollte Jakob wieder in sein Land ziehen. Aber Laban sprach: Ich merke, daß mich der Herr segnet um deinetwillen; darum bleibe bei mir und diene mir um Lohn. Da diente Jakob noch sechs Jahre um Lohn und wurde reich an Vieh aller Art, so daß ihn Laban beneidete.

Darnach sprach der Herr zu Jakob: Ziehe in das Land deiner Väter; ich will mit dir sein. Da zog Jakob mit allem, was er hatte, heimlich von Laban fort. Am dritten Tage wurde Laban gesagt, daß Jakob geflohen sei. Das verdroß Laban, und er eilte ihm nach. Aber der Herr sprach zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders, als freundlich redest. Als Laban zu Jakob kam, sprach er: Ich hätte wohl Macht, dir Uebles zu thun; aber Gott hat mir geboten, freundlich mit dir zu reden. Jakob erwiderte: Der Herr hat mir befohlen, wieder in das Land meiner Väter zu ziehen. Hierauf schlossen sie einen Bund mit einander. Darnach segnete Laban seine Töchter und zog wieder zurück.

13. Jakobs Heimkehr.

1. Mose 31—33. 35.

Als Jakob gesagt wurde, daß ihm Esau entgegen käme, sandte er zu ihm und ließ ihn bitten: Laß mich Gnade finden vor deinen Augen! Die Boten kamen zurück und sprachen: Dein Bruder zieht dir mit 400 Mann entgegen. Da fürchtete sich Jakob und theilte sein Vieh in zwei Haufen, denn er dachte, wenn Esau den einen Haufen schlägt, so kann der andere unterdes entrinnen.

Darnach betete er: Gott meiner Väter! Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Ich hatte nichts, als diesen Stab, da ich über den Jordan ging, und nun sind mir zwei Heere geworden. Hierauf wählte er Geschenke aus seinen Herden und sandte sie Esau entgegen, um ihn zu versöhnen.

In der Nacht rang Jakob im Gebete mit Gott und sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Da segnete ihn der Herr und sprach: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen.

Am Morgen hob Jakob seine Augen auf und sah Esau mit 400 Mann kommen. Da ging ihm Jakob entgegen und neigte sich vor ihm zur Erde. Aber Esau fiel seinem Bruder um den Hals, küßte ihn, und sie weinten. Darauf sprach Esau: Was sind das für Herden, denen ich begegnet bin? Jakob antwortete: Ich habe sie dir geschickt, damit ich vor deinen Augen Gnade fände. Esau erwiderte: Behalte, was du hast; ich habe genug. Aber Jakob nöthigte ihn, daß er die Geschenke annahm.

Hierauf zog Esau wieder in sein Land; aber Jakob wandte sich nach Bethel. Dasselbst baute er dem Herrn einen Altar. Darnach zog er nach Hebron zu seinem Vater, welcher bald darauf starb.

14. Joseph wird verkauft.

1. Mose 37.

Jakob hatte zwölf Söhne; sie hießen: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Isaschar, Sebulon, Joseph und Benjamin. Die beiden jüngsten — Joseph und Benjamin — waren Söhne der Rachel.

Joseph war 17 Jahre alt, als er mit seinen Brüdern das Vieh des Vaters hüten mußte. Jakob hatte ihn aber lieber, als die andern Söhne, und ließ ihm einen bunten Rock machen. Deshalb wurden ihm die Brüder gram und redeten nicht freundlich mit ihm.

Dazu hatte Joseph zwei Träume, welche er seinen Brüdern erzählte. Zuerst träumte ihm, er bände mit ihnen auf dem Felde Garben. Seine Garbe stand aufrecht, aber der Brüder Garben neigten sich vor seiner Garbe. Da sprachen die Brüder: Du willst wohl unser König werden und über uns herrschen?

Das andre Mal träumte ihm, die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor ihm. Als die Brüder den Traum hörten, verflagten sie Joseph bei dem Vater.

Dieser sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum? Sollen ich, deine Mutter und deine Brüder kommen und dich anbeten?

Einst hüteten seine Brüder das Vieh in Sichem. Da gebot Jakob seinem Sohne Joseph: Gehe hin und siehe, ob es um deine Brüder und das Vieh wohlstehe. Joseph that, wie ihm der Vater befohlen hatte. Als ihn die Brüder kommen sahen, sprachen sie: Sehet, dort kommt der Träumer; wir wollen ihn erwürgen, dann werden wir sehen, was seine Träume zu bedeuten haben. Da warnte sie Ruben und sprach: Vergießet nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube, die in der Wüste ist. (Er wollte nämlich seinen Bruder Joseph später herausziehen und wieder zu seinem Vater bringen.) Die Brüder gehorchten Ruben, zogen Joseph den bunten Rock aus und warfen ihn in die Grube. Dann gingen sie zu ihren Herden und setzten sich nieder um zu essen.

Indessen sahen sie ismaelitische Kaufleute kommen. Da sprach Juda: Was hilft es, daß wir unsern Bruder erwürgen? Wir wollen ihn an die Ismaeliter verkaufen, damit wir uns nicht an ihm versündigen; denn er ist doch unser Bruder. Da gehorchten die Brüder seiner Stimme und gingen zur Grube, zogen Joseph heraus und verkauften ihn für 20 Silberlinge.

Ruben war aber nicht zugegen. Als er hierauf zur Grube kam und Joseph nicht fand, zerriß er sein Kleid, kam zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht da! Wo soll ich hin? Aber die Brüder schlachteten einen Ziegenbock und tauchten Josephs Rock in das Blut; dann schickten sie ihn dem Vater und ließen ihm sagen: Diesen Rock haben wir gefunden. Siehe zu, ob es deines Sohnes Rock sei.

Als Jakob den Rock sah, zerriß er seine Kleider und schrie: Das ist meines Sohnes Rock! Ein böses Thier

hat Joseph zerrissen. Jakob trug nun Leid um seinen Sohn Joseph und wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: Ich werde noch mit Herzeleid in die Grube fahren zu meinem Sohne.

15. Joseph im Gefängnis.

1. Mose 39. 40.

Die ismaelitischen Kaufleute brachten Joseph nach Aegypten und verkauften ihn an Potiphar, den Kämmerer des Königs. Der Herr war aber mit Joseph und ließ seinen Segen ruhen auf allem, was Joseph that. Deshalb setzte ihn Potiphar über sein ganzes Haus.

Potiphars Frau aber wollte Joseph zur Sünde verführen; er aber sprach: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen! Da klagte das gottlose Weib Joseph bei seinem Herrn fälschlich an, und Joseph ward in das Gefängnis geworfen. Aber der Herr war auch im Gefängnis mit Joseph und ließ ihn Gnade finden vor dem Obersten des Gefängnisses, daß er Joseph über alle Gefangenen setzte.

Einmal hatten sich der oberste Schenke und der oberste Bäcker an dem Könige versündigt. Deshalb ließ sie Pharao in das Gefängnis werfen, und Joseph diente ihnen. Als er eines Morgens zu ihnen kam, fand er sie traurig und sprach: Warum seid ihr heute so betrübt? Sie antworteten: Es hat uns geträumt, und wir haben niemanden, der uns die Träume auslege. Joseph erwiderte: Träume auslegen gehöret Gott zu; aber erzählet mir eure Träume.

Da sprach der Schenke: Vor mir stand ein Weinstock mit drei Aehren; er grünte, wuchs und blühte. Als die Trauben reif waren, nahm ich die Beeren, zerdrückte sie und reichete den Becher dem Könige. Joseph sagte: Drei Aehren sind drei Tage. Nach drei Tagen wird dich Pharao wieder in dein Amt setzen, daß du ihm den Becher reichst,

wie zuvor. Alsdann gedenke an mich, wenn es dir wohlgehet.

Darauf erzählte der Bäcker seinen Traum. Mir träumte, sagte er, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupte. In dem obersten Korbe befand sich allerlei Gebäckenes für Pharao. Da kamen die Vögel und fraßen aus dem Korbe. Joseph sprach: Drei Körbe bedeuten auch drei Tage; aber nach drei Tagen wird Pharao dich hängen lassen, alsdann werden die Vögel dein Fleisch fressen.

Nach drei Tagen geschah es, wie Joseph gesagt hatte; der Schenke kam wieder in sein Amt, aber den Bäcker ließ der König hängen. Der Mundschenk gedachte aber nicht an Joseph, sondern vergaß seiner.

16. Josephs Erhöhung.

1. Mose 41.

Nach zwei Jahren hatte Pharao zwei Träume. Er ließ alle Traumdeuter rufen, aber keiner konnte die Träume auslegen. Da sprach der Mundschenk: Als ich mit dem Bäcker im Gefängnis lag, träumte uns beiden. Wir erzählten die Träume einem hebräischen Jünglinge, und wie er sie gedeutet hat, so ist es uns ergangen.

Da sandte Pharao hin, ließ Joseph rufen und sprach zu ihm: Ich habe gehört, daß du Träume deuten kannst. Joseph entgegnete: Träume auslegen ist Gottes Sache; er wird Pharao wohl Gutes verkünden. Hierauf erzählte der König: Mir träumte, ich stand am Ufer des Nil und sah sieben fette Kühe aus dem Wasser steigen und nach ihnen sieben magere; aber die sieben mageren Kühe fraßen die sieben fetten und blieben doch wie vorher. Bald darauf sah ich im Traume sieben volle Aehren auf einem Halme wachsen; darnach gingen auf sieben dünne Aehren, welche die sieben vollen verschlangen.

Joseph sprach: Beide Träume bedeuten dasselbe. Es werden in Aegypten sieben fruchtbare, darnach aber sieben theure Jahre kommen. Solches wird gewiß und bald geschehen, weil es dem Könige zweimal geträumt hat. Darum setze Pharao einen weisen Mann über Aegypten, welcher im ganzen Lande Getreide ansammeln lasse zum Vorrath.

Diese Rede gefiel dem Könige und seinen Dienern wohl, und er sprach: Weil dir Gott solches verkündigt hat, sollst du der Mann sein, und mein Volk soll deinen Worten gehorchen. Darauf gab er Joseph einen Ring und kleidete ihn mit köstlichen Kleidern, hing ihm eine goldne Kette um, ließ ihn auf seinen Wagen fahren und vor ihm ausrufen: Der ist des Landes Vater! Dazu gab er ihm die Tochter eines Priesters zur Frau.

Joseph ließ nun im ganzen Lande Kornhäuser bauen und in den sieben reichen Jahren viel Getreide aufschütten. Als die theure Zeit begann, that er die Kornhäuser auf, und aus allen Landen kam man nach Aegypten, um bei Joseph Getreide zu kaufen.

17. Josephs Brüder ziehen nach Aegypten.

1. Mose 42—45.

a. Erste Reise.

Als Jakob hörte, daß in Aegypten Getreide feil sei, sandte er seine Söhne hin, um Speise zu kaufen. Aber Benjamin ließ er nicht mitziehen, denn er dachte, es könne ihm ein Unfall begegnen.

Da nun die Brüder zu Joseph kamen, fielen sie vor ihm nieder. Joseph erkannte sie; er stellte sich aber fremd, redete durch einen Dolmetscher zu ihnen und sprach: Woher kommt ihr? Sie antworteten: Aus Kanaan. Joseph entgegnete: Ihr seid Kundschafter und wollt sehen, wo das Land offen ist. Sie sprachen: Nein, Herr, deine Knechte

sind gekommen, Getreide zu kaufen. Wir sind eines Mannes Söhne, redliche Leute und nie Kundschafter gewesen. Wir waren zwölf Brüder; der jüngste ist bei unserm Vater, und der eine ist nicht mehr vorhanden. Joseph sprach: Ihr sollt nicht von hier fortziehen, es komme denn euer jüngster Bruder her. Einer von euch reise nach Hause und hole ihn. Darauf ließ er sie drei Tage verwahren.

Am dritten Tage befahl er: Es bleibe einer hier, ihr andern aber holet euern jüngsten Bruder! Da sprachen sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet. Ruben erwiderte: Sagte ich nicht, versündigt euch nicht an dem Knaben! Nun wird sein Blut gefordert. Da Joseph solches hörte, wandte er sich weg und weinte. Als er wieder zu ihnen kam, ließ er Simeon vor ihren Augen binden. Dann befahl er, daß man ihre Säcke mit Getreide fülle. Hierauf zogen die Brüder nach Hause und erzählten ihrem Vater alles, was ihnen widerfahren war.

Als sie darnach die Säcke aufthaten, und ein jeder das Kaufgeld darin fand, erschrafen sie. Jakob aber sprach: Ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph und Simeon sind nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr auch hinnehmen; es gehet alles über mich. Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen! Wenn ihm ein Unfall begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

Aber die Theuerung drückte das Land noch länger. Nachdem das Getreide verzehrt war, sprach Jakob zu seinen Söhnen: Zieheth wieder nach Aegypten, Speise zu kaufen; aber Benjamin dürft ihr nicht mitnehmen. Da sie ohne diesen nicht reisen wollten, sprach Juda zu seinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen; ich will Bürge für ihn sein. Bringe ich ihn nicht wieder, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen. Jakob erwiderte: Muß es

sein, so nehmt ihn hin. Bringet aber dem Manne Geschenke und nehmt auch das Geld mit, welches in den Säcken lag. Gott aber lasse euch Barmherzigkeit vor dem Manne finden.

b. Zweite Reise.

Als sie wieder nach Aegypten kamen, redeten sie des gefundenen Geldes wegen mit Josephs Haushalter. Dieser aber sprach: Fürchtet euch nicht; ich habe euer Geld erhalten. Darauf brachte er Simeon und führte die Brüder in Josephs Haus, wo sie die Geschenke auslegten. Als Joseph kam, überreichten sie ihm dieselben und fielen vor ihm nieder. Er grüßte sie aber freundlich und fragte: Gehet es eurem Vater wohl? Lebet er noch? Sie sprachen: Es gehet deinem Knechte, unserm Vater wohl. Als Joseph seinen Bruder Benjamin sah, sprach er: Gott sei dir gnädig, mein Sohn! Hierauf ging er in seine Kammer und weinte. Nachdem er sich gefast hatte, kam er wieder und befahl: Traget das Essen auf! Die Brüder wurden nach ihrem Alter gesetzt, und Benjamin ward fünfmal mehr, als den andern.

Nach dem Essen befahl Joseph seinem Haushalter: Fülle den Männern die Säcke mit Getreide und lege einem jeglichen das Geld hinein, aber dem Jüngsten auch noch meinen silbernen Becher. Der Haushalter that, wie ihm Joseph geboten hatte. Als die Brüder zur Stadt hinausgezogen waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Sage den Männern nach und sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten und den Becher meines Herrn mitgenommen? Der Haushalter that, wie ihm befohlen war. Da sprachen die Brüder: Bei wem der Becher gefunden wird, der sei des Todes; aber uns andere mache zu deinen Knechten! Als sie nun die Säcke öffneten, fand sich der Becher in Benjamins Sack. Der Haushalter

sprach: Der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, sei meines Herrn Knecht; ihr andern aber ziehet zu eurem Vater.

Aber sie kehrten zurück in die Stadt und sprachen zu Joseph: Was sollen wir sagen, und womit sollen wir uns rechtfertigen? Wir alle sind deine Knechte! Joseph antwortete: Nur der Schuldige sei mein Knecht. Da trat Juda hervor und sprach: Wenn wir heimkämen, und der Knabe wäre nicht bei uns, so würden wir die grauen Haare unsers Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. Dazu bin ich Bürge für Benjamin geworden. Darum laß mich hier bleiben an seiner statt.

Da konnte sich Joseph nicht länger halten; er hieß alle Diener hinausgehen und sprach weinend: Ich bin Joseph, euer Bruder! Lebt mein Vater noch? Aber die Brüder konnten ihm vor Schreck nicht antworten. Da sprach Joseph: Tretet doch her zu mir! Ich bin Joseph, den ihr nach Aegypten verkauft habt. Denket nicht, daß ich euch darum zürne. Bei diesen Worten fiel er Benjamin um den Hals und küßte ihn; darnach küßte er alle seine Brüder und sprach zu ihnen: Eilet nun zu meinem Vater, erzählet ihm, daß Gott mich zum Herrn über ganz Aegypten gesetzt hat, und bittet ihn, daß er zu mir komme. Ich will für ihn sorgen, denn es kommen noch fünf theure Jahre.

18. Das Haus Jakobs zieht nach Aegypten.

1. Mose 46—50.

Als die Brüder nach Hause zogen, ermahnte sie Joseph: Zanket nicht auf dem Wege! Nachdem sie zu ihrem Vater gekommen waren, verkündigten sie ihm: Joseph lebet noch und ist ein Herr über ganz Aegypten. Doch der Vater glaubte es ihnen nicht. Als er aber die Geschenke sah, die

ihm Joseph schickte, rief er: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe!

Da zog Jakob hin mit allem, was er hatte. Als Joseph seinen Vater sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange. Hierauf sprach Jakob: Nun will ich gern sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe. Darnach führte Joseph seinen Vater zu Pharao. Dieser fragte ihn: Wie alt bist du? Jakob antwortete: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und reichet nicht an die Jahre meiner Väter. Darauf segnete er den König und ging von ihm. Joseph gab seinem Vater und den Brüdern Wohnung im Lande Gosen.

Als Jakob merkte, daß er sterben würde, ließ er Joseph und seine beiden Söhne, Ephraim und Manasse, rufen und segnete sie. Darnach sprach er zu Joseph: Schwöre mir, daß du mich zu meinen Vätern begraben wirst. Joseph versprach es ihm. Darauf sagte Jakob: Siehe, ich sterbe; aber Gott wird mit euch sein und euch wieder in das Land eurer Väter bringen. Zu Juda aber sprach er: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, bis daß der Held komme. Demselben werden die Völker anhangen.

Nachdem Jakob gestorben war, sprachen die Brüder zu Joseph: Dein Vater befahl uns, dir zu sagen: Vergieb deinen Brüdern das Unrecht, was sie an dir begangen haben. Da weinte Joseph und sprach: Fürchtet euch nicht; ich stehe auch unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Darauf tröstete er seine Brüder, redete freundlich mit ihnen und bat sie: Wenn euch Gott in das verheißene Land führen wird, so nehmet meine Gebeine mit. Also starb Joseph.

Anmerkung. Mit Josephs Tode endete die Zeit der Patriarchen.

19. Hiob.

Im Lande Uz, nahe bei Kanaan, lebte ein gottesfürchtiger Mann mit Namen Hiob. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter, viel Gesinde und viel Vieh. Seine Söhne richteten zuweilen Gastmähler aus und luden die Geschwister dazu, daß sie mit einander fröhlich wären. Nach jedem solchen Tage opferte Hiob dem Herrn Brandopfer, weil er meinte, seine Kinder möchten sich versündigt und ihres Gottes vergessen haben.

Eines Tages waren Hiobs Söhne und Töchter fröhlich in dem Hause ihres ältesten Bruders. Da kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die Araber sind eingefallen, haben die Knechte erschlagen und deine Kinder und Gesinnen genommen. Als er noch redete, kam ein anderer und sagte: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte Schafe und Hirten. Während des kam ein dritter Bote und meldete Hiob, daß die Chaldäer die Knechte erschlagen und die Rameele weggeführt hätten. Da dieser noch redete, kam ein vierter und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken bei ihrem ältesten Bruder. Plötzlich kam ein großer Wind von der Wüste und warf das Haus um, so daß alle starben. Da stand Hiob auf, zerriß sein Kleid und raufte sein Haar, fiel auf die Erde und betete: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt!

Hierauf wurde Hiob von schwerer Krankheit heimgesucht. Aber er versündigte sich nicht, sondern sprach: Haben wir Gutes von Gott empfangen, warum sollen wir nicht auch das Böse hinnehmen?

Als Hiobs Freunde von seiner Krankheit hörten, kamen sie, um ihn zu trösten. Aber sie betrübten ihn mit ihren Reden, so daß Hiob sprach: Ihr seid unnütze Aerzte. Ich wollte, ihr wäret an meiner Stelle. Gott hat mich schwer

heimgesucht; aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken.

Darnach sahe der Herr Hiobs Elend an und erbarmte sich seiner; er segnete ihn mehr als vorher, gab ihm auch wieder sieben Söhne und drei Töchter, also daß Hiob Kinder und Kindeskinde sah, bis er alt und lebenssatt starb.

Dritter Abschnitt: Geschichte des Volkes Israel bis zu Josuas Tode.

(v. 1700 bis 1440 v. Ch.)

20. Moses Geburt und Jugend.

2. Mose 1. 2.

Die Kinder Israel mehrten sich sehr. Da nun ein neuer König aufkam, der von Joseph nichts wußte, sprach er zu seinem Volke: Der Kinder Israel sind mehr, als wir; darum wollen wir ihre Zahl mit List vermindern. Denn wenn ein Krieg entstünde, könnten sie sich mit unsern Feinden verbinden. Da peinigte er die Kinder Israel mit schwerer Arbeit. Je mehr er aber das Volk drückte, desto mehr breitete es sich aus. Da gebot Pharao: Alle Söhne der Hebräer werfet in das Wasser, aber die Töchter lasset leben!

Zu dieser Zeit lebte ein Mann mit Namen Amram; seine Frau hieß Jochebeth. Diese bekam einen Sohn und

verbarg ihn drei Monate lang. Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästchen von Rohr, verklebte es, setzte das Kind hinein und trug es in das Schilf des Nilstromes. Aber des Kindes Schwester, Mirjam, stand von fern, um zu sehen, wie es ihrem Bruder gehen würde.

Bald darauf kam die Tochter Pharao's mit ihren Jungfrauen, um zu baden. Als sie das Kästchen erblickte, ließ sie es holen. Da sie es aufthat und das weinende Kind sah, fühlte sie Mitleid mit ihm und sprach: Es ist gewiß ein hebräisches Knäblein. Sogleich kam die Schwester des Kindes herzu und fragte: Soll ich eine israelitische Frau holen, damit sie dir das Kind aufziehe? Jene antwortete: Ja, hole eine. Da rief Mirjam ihre Mutter. Diese zog das Kind groß und brachte es dann der Tochter des Königs. Der Knabe erhielt den Namen Moses und wurde in aller Weisheit der Aegypter unterrichtet.

Aber Moses vergaß nicht, daß er dem geplagten Volke der Kinder Israel angehöre; er sah ihre Last und wünschte ihnen zu helfen. Als er groß geworden war, bemerkte er eines Tages, daß ein Aegypter einen Israeliten schlug. Da nahm er sich des Unterdrückten an und erschlug den Aegypter im Zorn. Ein andres Mal sah er zwei hebräische Männer mit einander zanken. Da sprach er zu dem, der Unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Nächsten? Dieser antwortete ihm: Wer hat dich zum Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie den Aegypter? Darüber erschrak Moses und sprach: Wie ist das bekannt geworden? Als auch der König hörte, was Moses gethan hatte, trachtete er ihm nach dem Leben.

Da floh Moses in das Land Midian und hielt sich bei einem Brunnen auf. Zu demselben kamen die Töchter des Priesters Jethro, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. Als sie von den Hirten zurückgedrängt wurden, half ihnen Moses. Da sie nach Hause kamen, fragte der Vater:

Warum seid ihr heut so früh gekommen? Sie antworteten: Es half uns ein fremder Mann die Schafe tränken. Da sprach Jethro: Weshalb habt ihr ihn nicht hereingebracht, mit uns zu essen? Geht und holet ihn! Moses kam und blieb bei dem Priester. Darnach nahm er dessen Tochter Zippora zur Frau.

21. Moses Berufung.

2. Mose 3. 4.

Während sich Moses in Midian aufhielt, seufzten die Kinder Israels unter harter Arbeit.

Einst hütete Moses die Schafe des Priesters Jethro in der Nähe des Berges Horeb. Da sah er einen feurigen Busch. Als er näher trat, hörte er die Stimme Gottes: Moses, tritt nicht herzu, sondern ziehe deine Schuhe aus; denn der Ort, da du stehst, ist heilig. Ich bin der Gott deiner Väter, Abrahams, Isaaks und Jakobs! Da verhüllte Moses sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der Herr sprach weiter: Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen; ich will es erretten und in ein Land bringen, wo Milch und Honig fließt. Du sollst zu Pharao gehen und es in jenes Land führen. Moses antwortete: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe? Der Herr sprach: Ich will mit dir sein. Da entgegnete Moses: Das Volk wird mir nicht glauben, daß du mich gesandt hast. Der Herr sprach zu ihm: Wirf deinen Stab auf die Erde! Moses that es, und der Stab ward zu einer Schlange. Als Moses auf Gottes Geheiß dieselbe ergriff, verwandelte sie sich wieder in den Stab. Darauf befahl ihm der Herr: Stecke deine Hand in deinen Busen! Moses gehorchte der Stimme Gottes. Als er die Hand herauszog, war sie aussäsig. Da gebot ihm der Herr abermals: Stecke deine Hand in deinen Busen! — und sie ward

wieder rein. Jetzt sprach der Herr: Sollte man dir noch nicht glauben, daß ich dich gesandt habe, so nimm Wasser aus dem Nil und gieße es auf das Land, so wird es Blut werden.

Aber Moses wendete ein: Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen. Da sprach Gott: Wer hat denn dem Menschen den Mund geschaffen? Hab ich es nicht gethan, der Herr? Ich will mit dir sein und dich lehren, was du sagen sollst. Aber Moses entgegnete: Ach Herr, sende einen andern, welchen du willst. Da sprach der Herr: Dein Bruder Aaron wird dir entgegen kommen; er soll für dich zum Volke reden. Da ging Moses zu Jethro, nahm Abschied von ihm und zog mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach Aegypten.

22. Der Auszug aus Aegypten.

2. Mose 5—14.

Moses und Aaron gingen zu Pharao und sprachen: Der Gott Israels läßt dir sagen: Laß mein Volk aus Aegypten ziehen, daß es mir ein Fest in der Wüste feiere. Der König antwortete: Wer ist der Herr, dessen Stimme ich hören müßte? Ich weiß nichts von dem Herrn und will die Israeliten nicht ziehen lassen. Darauf befahl er seinen Bögen: Plaget die Kinder Israels mit mehr Arbeit, damit sie nicht Zeit haben, auf die Rede solcher Männer zu hören! Da seufzte das Volk unter der Last schwerer Arbeit. Aber der Herr sprach zu Mose: Ich will Pharao zwingen, daß er Israel ziehen lasse.

Nun ließ Gott viele Plagen über Aegypten kommen. Das Wasser im Nil verwandelte sich in Blut; Frösche und Ungeziefer plagten die Aegyptier; sie wurden von schweren Krankheiten heimgesucht; Hagel und Heuschrecken verwüsteten die Felder, und Finsternis deckte Aegypten drei Tage lang.

So lange eine Plage währte, versprach Pharao, das Volk ziehen zu lassen, war sie aber vorüber, so wurde er wieder trotzig und ließ es nicht fort.

Da sprach der Herr zu Mose: Alle erstgeborenen Söhne der Aegyptier sollen sterben in einer Nacht. Den Kindern Israel aber verkünde: Jeder Hausvater soll ein Lamm schlachten, es zubereiten und mit seiner Familie verzehren; aber mit dem Blute desselben soll er die Thürpfosten des Hauses bestreichen. Dabei soll das ganze Volk zum Auszuge gerüstet sein. Der Tag der Errettung aus der Knechtschaft Aegyptens soll alljährlich als das Passahfest gefeiert werden. Die Kinder Israel thaten alles, was ihnen der Herr durch Moses geboten hatte.

Als es nun Mitternacht wurde, ließ Gott alle erstgeborenen Söhne der Aegyptier sterben; aber an den blutbestrichenen Thüren der Kinder Israel ging der Todesengel vorüber. Da entstand ein großes Wehklagen in Aegypten, und Pharao hieß die Israeliten ziehen und ihr Vieh mitnehmen. Da führte Moses die Kinder Israel aus Aegypten und nahm Josephs Gebeine auch mit.

Aber bald reute es den König, daß er Israel hatte ziehen lassen, und er jagte mit seinem Heere dem Volke nach, als es sich auf dem Wege zum Schilfmeere befand. Da fürchteten sich die Israeliten sehr und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber genug für uns in Aegypten? Warum sollen wir hier in der Wüste sterben? Moses entgegnete ihnen: Fürchtet euch nicht; der Herr wird für euch streiten. Da theilte sich das Wasser des Meeres, daß die Israeliten auf dem Trockenen hindurchgehen konnten. Als ihnen Pharao aber folgte, schlug das Wasser über den Aegyptern zusammen, und der König ertrank mit seinem ganzen Heere.

Anmerkung. Die Kinder Israel hatten 430 Jahre lang in Aegypten gewohnt.

23. Der Herr versorgt Israel mit Speise und Trank.

2. Mose 16. 17.

Die Israeliten mußten durch eine Wüste ziehen und hatten weder Fleisch noch Brot. Da murrten sie wider Moses und sprachen: Ach, wären wir lieber in Aegypten geblieben, wo wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brot im Ueberfluß hatten; hier müssen wir vor Hunger sterben. Der Herr sprach zu Moses: Ich will das Volk mit Brot und Fleisch versorgen.

Als es Abend wurde, kamen Wachteln in großer Menge, und am nächsten Morgen fanden die Israeliten kleine, runde Körner auf der Erde und nannten dieselben Manna. Da sprach Moses zu dem Volke: Das ist das Brot, welches euch der Herr gegeben hat. Die Kinder Israel sammelten nun von dem Manna jeden Morgen, so viel sie für den Tag nöthig hatten; aber am sechsten Tage sammelten sie auch für den Sabbat.

Als die Kinder Israel weiter zogen, mangelte es ihnen an Wasser. Da murrten sie abermals gegen Moses und Aaron und sprachen: Gebet uns Wasser! Moses rief zum Herrn: Wie soll ich es dem Volke recht machen? Es wird mich noch steinigen! Da zeigte der Herr Moses einen Felsen, aus welchem Wasser floß.

24. Die Gesetzgebung.

2. Mose 19. 20.

Die Kinder Israel zogen weiter und lagerten sich am Berge Sinai. Da stieg Moses auf den Berg, und Gott befahl ihm: Sprich zu dem Volke: Ihr habt gesehen, was den Aegyptern geschehen ist, und wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und zu mir gebracht habe. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten; so sollt ihr mein Eigen-

thum sein vor allen Völkern. Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein. Als Moses diese Worte dem Volke verkündete, antwortete es: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir thun.

Hierauf stieg Moses abermals auf den Berg, und der Herr gebot ihm: Gehe hinab und heilige das Volk heute und morgen. Sie sollen ihre Kleider waschen und bereit sein, denn am dritten Tage will ich hinabfahren auf den Berg Sinai. Du aber mache ein Gehege um den Berg, damit niemand hinaufsteige, noch ihn anrühre; denn wer den Berg anrühret, der soll sterben. Moses that, wie ihm der Herr befohlen hatte, und heiligte das Volk.

Am dritten Tage erhob sich auf dem Berge ein Donnern und Blitzen und der Ton einer starken Posaune. Als der Herr aber herabfuhr auf den Sinai, rauchte und bebte der ganze Berg. Da erschraf das Volk. Aber Moses führte es aus dem Lager und stellte es unten an den Berg, so daß es alle Worte hörte, welche der Herr in den „heiligen zehn Geboten“ zu ihm sprach. (2. Mose 20, 2—17.) Nachdem das Volk alles vernommen hatte, sprach es zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; aber Gott laß nicht mit uns reden, daß wir nicht sterben. Moses entgegnete: Gott ist nur gekommen, damit euch seine Furcht vor Augen wäre, und ihr nicht sündiget.

Anmerkung: Die zehn Gebote heißt man auch das Sittengesetz zum Unterschiede von dem Ceremonialgesetze, welches die Bestimmungen über den jüdischen Gottesdienst (Stiftshütte, Opfer, Priesterthum, Feste) enthielt.

Die Stiftshütte ließ sich leicht zerlegen und wieder aufbauen und bestand aus dem Vorhofe, dem Heiligen und Allerheiligsten. Im Vorhofe befand sich der Brandopferaltar und das eiserne Meer; im Heiligen stand der Tisch mit den Schaubroten, der Räucheraltar und der siebenarmige Leuchter; das Allerheiligste enthielt die Bundeslade mit dem Gnadenstuhl. In der Lade lagen die Gesetzestafeln, das Krüglein mit Manna und der Stab Aarons.

Man unterschied: Brand-, Speis-, Dank-, Sünd- und Schuldopfer.

Zum Priesterthume wurde der Stamm Levi ausgesondert. Der Hohepriester führte die Obergewalt über den Gottesdienst und brachte die Sündopfer für sich und die Gemeinde. Die Priester hatten das Räuchern und die Unterhaltung des heiligen Feuers zu besorgen; den Leviten lag dagegen die Bewachung und Reinigung des Heilighums und seiner Geräthe ob.

Von den Festen der Juden wurde der Sabbat wöchentlich, der Neumond aber monatlich gefeiert. Das Passah- oder Osterfest (auch Fest der „süßen Brote“ genannt), das Pfingst-, Veröhnungs- und Laubhüttenfest waren jährlich wiederkehrende Feste. Das Sabbatjahr wurde alle sieben, das Hall- oder Freijahr dagegen alle fünfzig Jahre gefeiert. Sowohl in diesem wie in jenem durfte weder gesät noch geerntet werden. Halljahr hieß das letztere, weil man es dem ganzen Lande durch Posaunenschall ankündigen ließ, Freijahr aber deshalb, weil alle Schulden erlassen und alle Knechte frei wurden; auch mußten alle verkauften Aecker unentgeltlich an ihre früheren Besitzer zurückgegeben werden, wofür diese aus Noth sie veräußert hatten.

Das bürgerliche Gesetz enthielt die Vorschriften über das häusliche und staatliche Leben. Mit der Auflösung des jüdischen Reiches hörte die Geltung dieses Gesetzes auf.

25. Die Kinder Israel in der Wüste.

a. Abgötterei.

2. Mose 32—34.

Moses war abermals auf den Berg gestiegen und blieb lange Zeit auf demselben. Da verlangte das Volk von Aaron: Mache uns Götter, die vor uns hergehen, denn wir wissen nicht, was Moses geschehen ist. Aaron antwortete: Bringet mir eure goldenen Ohrringe. Daraus machte er ein goldenes Kalb. Als die Kinder Israel es sahen, riefen sie: Das ist der Gott, der uns aus Aegypten geführt hat!

Da sprach der Herr zu Moses: Steige hinab, denn das Volk ist schnell von dem Wege gewichen, den ich ihm geboten habe; darum will ich es vertilgen. Moses bat für die Kinder Israel, und der Herr erhörte ihn. Als

Moses mit den Gesetzestafeln zum Lager kam und das Kalb, so wie die Reigentänze des Volkes sah, wurde er zornig und warf die Tafeln aus seiner Hand, daß sie zerbrachen. Darnach warf er das Götzenbild ins Feuer. Zu Aaron aber sprach er: Warum hast du eine solche große Sünde über das Volk gebracht?

Hierauf trat Moses vor das Lager und rief: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da kamen die Kinder Levi zu ihm, und Moses gebot ihnen: Tödtet alle, die von dem Herrn abgefallen sind. Da erschlugen die Leviten eine große Zahl Israeliten. Für das noch übrige Volk bat Moses den Herrn: Vergieb dem Volke die Sünde. Aber Gott sprach: Zu meiner Zeit will ich die Sünde des Volkes heimsuchen.

b. Kundschafter.

4. Mose 13.

Zwei Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten sandte Moses zwölf Kundschafter in das Land Kanaan. Dieselben kamen an den Bach Eschol. Als sie zurückkehrten, nahmen sie Weintrauben, Granatäpfel und Feigen mit. Sie erzählten dem Volke: Es ist ein Land, in welchem Milch und Honig fließt; aber in den festen Städten wohnt ein mächtiges Volk. Wir sind zu schwach, das Land einzunehmen.

Da verzagten die Kinder Israel, murrten wider Moses und sprachen: Wären wir doch in Aegypten geblieben, oder stürben wir noch hier in der Wüste. Lasset uns wieder zurückkehren nach Aegypten. Da sprachen zwei von den Kundschaftern, Josua und Kaleb: Das Land, welches wir durchwandert haben, ist gut. Es ist zwar ein starkes Volk darin, aber mit des Herrn Hilfe werden wir es besiegen; darum fallet nicht von Gott ab. Aber das Volk schrie, man solle die beiden steinigen. Da ließ der Herr

den Kindern Israel durch Moses verkünden: Keiner, der wider mich gemurret hat, soll das Land sehen; aber eure Kinder will ich hineinbringen.

c. Moses Tod.

5. Mose 31. 34.

An der Grenze des Landes Kanaan ernannte Moses den Josua zu seinem Nachfolger.

Darnach sprach der Herr zu Moses: Steige auf das Gebirge Pisga und beschaue das Land, welches ich den Kindern Israel geben werde, ehe denn du stirbst. Da versammelte Moses das ganze Volk, erinnerte es an alle Wohlthaten Gottes und ermahnte es, in den Wegen des Herrn zu wandeln. Hierauf segnete er die Kinder Israel und stieg dann auf den Berg Nebo. Nachdem er das Land gesehen hatte, starb Moses, 120 Jahr alt. Sein Grab hat niemand gesehen. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Das Volk trauerte lange um ihn.

26. Josua.

Josua sandte zwei Kundschafter nach Kanaan. Als sie in die Stadt Jericho kamen, kehrten sie bei einem Weibe Namens Rahab ein. Das erfuhr der König von Jericho und ließ eifrig nach ihnen suchen, um sie zu tödten. Rahab rettete aber die Kundschafter, indem sie dieselben aus ihrem Hause, das an der Stadtmauer lag, heimlich entließ. Zuvor hatten sie Rahab jedoch versprechen müssen, bei der Eroberung Kanaans ihr Haus und ihre Familie zu verschonen.

Als die Kundschafter wieder zu Josua kamen, erzählten sie ihm von der Feigheit der Einwohner des Landes. Darnach führte Josua das Volk an den Jordan. Als die Priester, welche die Bundeslade trugen, mit ihren Füßen

das Wasser berührten, theilte es sich, und die Israeliten zogen durch den Jordan.

Die erste Stadt, welche die Kinder Israel einnahmen, war Jericho; aber das Haus der Rahab wurde verschont. Vor der Eroberung der Stadt hatte Josua dem Volke geboten, von dem Eigenthume der Leute zu Jericho nichts wegzunehmen, sondern alles mit Feuer zu verbrennen und die Bewohner mit dem Schwerte zu tödten.

Aber Achan nahm von der Beute. Deshalb verließ Gott das Volk, und es konnte die nächste Stadt nicht erobern. Als Josua deswegen den Herrn fragte, antwortete dieser: Israel hat sich versündigt und von der Beute genommen. So lange diese Schuld nicht gesühnt ist, werde ich euch nicht beistehen. Da warf Josua das Los, und es traf Achan, welcher seine Sünde bekannte. Nachdem das geraubte Gut herbeigeschafft war, wurde Achan mit Weib und Kind gesteinigt und verbrannt.

Unter Josuas Anführung wurde endlich das ganze Land erobert und nach dem Lose vertheilt. Der Stamm Levi, welcher den Gottesdienst zu besorgen hatte, erhielt kein Land zum Eigenthum, sondern es wurde ihm eine Anzahl Städte zum Wohnsitze angewiesen. Kurz vor seinem Tode ermahnte Josua das Volk und sprach: Fürchtet den Herrn, dem eure Väter gedienet haben. Gefällt es euch aber nicht, so erwählet euch heute einen andern Gott. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!

Anmerkung: Obgleich der Stamm Levi kein Land erhielt, wurde Palästina dennoch in zwölf Theile eingetheilt, weil für Joseph seine beiden Söhne eintraten. Im Lande östlich vom Jordan wohnten Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse, die übrigen Stämme dagegen westlich vom Jordan.

Vierter Abschnitt: Die Zeit der Richter.

(1440—1100 v. Chr.)

27. Gideon.

Richter 6—8.

Die Kinder Israel thaten übel vor dem Herrn. Deshalb gab er sie sieben Jahre unter die Hand der Midianiter, welche das Volk hart plagten und alles verderbten, wenn Israel etwas gesäet hatte. Da schrien sie zu Gott, und der Herr erbarmte sich ihrer. Er sandte einen Engel, welcher Gideon mit den Worten begrüßte: Der Herr mit dir, du streitbarer Held! Gehe hin, du sollst Israel aus der Hand der Midianiter erlösen.

Da rief Gideon das Volk zusammen und zog mit ihm gegen die Midianiter. Aber der Herr sprach zu Gideon: Es ist des Volkes zu viel; es könnte sich rühmen, daß es sich selbst erlöst habe. Darum laß ausrufen: Wer verzagt ist, der kehre um! Gideon that, wie ihm der Herr geboten hatte. Da kehrten 22000 Mann um, daß nur 10000 zurückblieben. Aber der Herr sprach: Es ist des Volkes noch zu viel. Darum führe sie ans Wasser und lasse sie daraus trinken. Wer das Wasser aus der Hand trinkt, den stelle besonders von dem, der niederkniet, um zu trinken. Gideon that es. Da betrug die Zahl derer, welche aus der Hand getrunken hatten, 300 Mann. Der Herr sprach: Durch diese will ich Israel erlösen.

Hierauf theilte Gideon die 300 Mann in drei Haufen und sprach: Sehet auf mich! Wie ich thue, so thuet auch ihr. Da schrien Gideon und die Kinder Israel: Hier Schwert des Herrn und Gideon! Als die Midianiter solches hörten, flohen sie und wurden geschlagen, daß sie

ihr Haupt nicht mehr erhoben. Gideon richtete aber Israel vierzig Jahre lang.

28. Simson.

Richter 13—16.

Als die Kinder Israel wieder Uebles thaten vor dem Herrn, gab er sie 40 Jahre lang in die Hände der Philister.

Zu der Zeit lebte Simson. Er war ein Geweihter des Herrn; auf sein Haupt sollte kein Schermesser kommen. Er durfte weder Wein noch starke Getränke trinken, noch etwas Unreines essen. Der Herr segnete ihn, und Simson wurde ein streitbarer Held. Einst ging er in der Philister Land, um daselbst eine Frau zu nehmen. Da kam ihm ein junger Löwe brüllend entgegen. Simson faßte das Thier und zerriß es, wie man ein Böcklein zerreißt. Auf dem Heimwege fand er in dem Gerippe des Löwen einen Bienenstock und Honig. Bei der Hochzeitsfeier gab Simson seinen Gästen ein Räthsel auf und sprach: Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken. Werdet ihr, setze er hinzu, dieses Räthsel während der sieben Hochzeitstage errathen, so will ich euch dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben; könnt ihr es aber nicht errathen, so sollt ihr mir eben so viel geben.

Die Gäste waren es zufrieden. Da sie aber das Räthsel nicht zu lösen vermochten, sprachen sie zu Simsons Weibe: Ueberrede deinen Mann, daß er dir das Räthsel sage, oder wir verbrennen dich und deines Vaters Haus. Da weinte das Weib vor Simson und bat ihn, ihr das Räthsel zu sagen. Simson that es, und sie verrieth die Bedeutung des Räthsels den Philistern, welche am siebenten Tage zu ihm sprachen: Was ist süßer als Honig, und was ist stärker als der Löwe? Simson entgegnete

ihnen: Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt, ihr würdet mein Räthsel nicht errathen haben. Da ging er hin und erschlug dreißig Philister, nahm ihre Gewänder und gab sie denen, die das Räthsel errathen hatten. Hierauf zog Simson wieder in seines Vaters Haus.

Um die Zeit der Weizenernte wollte Simson sein Weib besuchen. Als er hinkam, sprach ihr Vater zu ihm: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und habe sie einem andern gegeben. Da ergrimmete Simson und ging von dannen. Unterwegs fing er dreihundert Füchse, band je zwei derselben an den Schwänzen zusammen und that einen Feuerbrand dazwischen. Nun jagte er die Füchse in das Korn, in die Weinberge und Delgärten der Philister, so daß dies alles in Brand gerieth. Als bald kamen die Philister und belagerten Juda. Die Männer von Juda fürchteten sich, banden Simson mit zwei neuen Stricken und führten ihn zu den Philistern. Als ihn diese kommen sahen, jauchzten sie laut auf. Simson zerriß jedoch die Stricke wie Fäden, ergriff einen Eselskinnbacken, welcher am Wege lag, und schlug damit tausend Mann.

Darnach nahm Simson ein anderes Weib aus dem Volke der Philister, Namens Delila. Zu dieser kamen die Obersten ihres Volkes und sprachen: Ueberrede doch deinen Mann, daß er dir sage, worin er seine große Kraft hat. Wir wollen dir dafür jeder elfhundert Silberlinge geben. Da sprach das Weib zu Simson: Lieber, sage mir, worin deine große Kraft besteht und womit man dich bezwingen kann. Aber Simson weigerte sich, es ihr zu sagen und täuschte sie dreimal. Da sie ihn aber täglich mit ihren Bitten plagte, wurde seine Seele matt und er sprach: Es ist noch nie ein Schermesser auf mein Haupt gekommen, denn ich bin Gott geweiht. Wenn du mich bescheren würdest, so wiche meine Kraft von mir. Da merkte das Weib, daß er ihr sein Herz offenbart hatte und ließ die Fürsten

der Philister rufen. Als Simson eingeschlafen war, schnitt ihm einer die sieben Locken seines Hauptes ab. Da wich die Kraft von ihm. Die Philister bezwangen ihn und stachen ihm die Augen aus; dann banden sie ihn mit Ketten und warfen ihn in das Gefängnis.

Nach einiger Zeit waren die Fürsten der Philister und viel Volk versammelt, um ihrem Gotte Dagon ein großes Opfer zu bringen. Als sie nun guter Dinge waren, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Simson in die Hände gegeben; laßt ihn holen, damit er vor uns spiele. Und sie holten ihn aus dem Gefängnis und stellten ihn zwischen zwei Säulen. Da sprach er zu dem Knaben, welcher ihn leitete: Führe mich zu den Säulen, auf welchen das Haus stehet, daß ich mich daran lehne. Nun betete Simson: Herr, Herr, gedenke meiner und stärke mich nur noch diesmal! Darauf faßte er die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhte, und neigte sich kräftig. Da fiel das Haus auf ihn und auf alles Volk, so daß durch Simson bei seinem Tode der Feinde mehr starben, als bei seinem Leben. Simson war 20 Jahre Richter in Israel gewesen.

29. Ruth.

Zur Zeit der Richter entstand eine Theuerung in Kanaan. Da zog Elimelech aus Bethlehem mit seinem Weibe Naemi und seinen zwei Söhnen in das Land der Moabiter. Als er daselbst gestorben war, heirateten die Söhne moabitische Weiber, Arpa und Ruth. Zehn Jahre später starben auch die Söhne.

Als Naemi hörte, daß die Theuerung in Kanaan aufgehört hatte, zog sie wieder zurück, und ihre Schwiegertöchter begleiteten sie. Unterwegs sprach sie zu ihnen: Kehret um, meine Töchter! Der Herr thue Barmherzigkeit an euch, wie ihr an den Todten und an mir gethan habt.

Da küßte Arpa ihre Schwiegermutter, weinte und ging wieder zurück. Aber Ruth sprach: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch; wo du stirbst, da sterbe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Nur der Tod soll mich und dich scheiden. Da zogen sie weiter und kamen nach Bethlehem.

Es war aber um die Zeit der Gerstenernte. Da ging Ruth und las Aehren auf dem Felde des Boas. Als dieser hinaus kam, grüßte er die Schnitter und sprach: Der Herr mit euch! Sie sprachen: Der Herr segne dich! Darnach fragte er, wer die Dirne sei. Sie antworteten: Es ist die Moabitin, die mit Naemi gekommen ist. Da sprach Boas zu ihr: Meine Tochter, gehe nicht auf den Acker eines andern, denn ich habe den Schnittern geboten, daß sie dich nicht beschämen. Wo sie schneiden, da gehe ihnen nach; dürstet dich, so gehe zum Gefäß und trinke, und wenn es Essenszeit ist, so mache dich herzu und is.

Da fiel Ruth auf ihr Angesicht und sprach: Womit habe ich solche Gnade gefunden vor deinen Augen? Boas antwortete: Es ist mir alles gesagt worden, was du an deiner Schwiegermutter gethan hast. Der Herr vergelte dir deine That. Also las sie bis zum Abend; darnach brachte sie es ihrer Schwiegermutter. Auch gab sie ihr von dem Essen, welches sie erhalten hatte, und erzählte alles, was ihr begegnet war.

Am andern Tage sprach Boas zu Ruth: Gefegnet seist du im Herrn, meine Tochter. Die ganze Stadt weiß, daß du tugendsam bist; darum will ich dich zum Weibe nehmen, so wahr der Herr lebt. Boas that, wie er gesagt hatte. Als ihm nun der Herr einen Sohn schenkte, nannte er ihn Obed, und Naemi ward seine Wärterin. Obeds Sohn aber hieß Isai, und dessen Sohn war David.

30. Eli.

1. Sam. 1—6.

Als Eli in Israel Richter war, wohnte in Rama ein Mann mit Namen Elkana; seine Frau hieß Hanna. Beide gingen nach Silo, wo die Stiftshütte stand, um den Herrn anzubeten und ihm zu opfern. Da betete Hanna: Herr Zebaoth, wirfst du mir einen Sohn geben, so will ich ihn dir weihen sein Leben lang. Als Eli sie beten sah, meinte er, sie sei trunken; denn ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme hörte man nicht. Deshalb sprach er zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Sie erwiderte: Nein, mein Herr, ich bin nicht trunken, sondern ein betrübtes Weib und habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. Da sprach Eli: Gehe hin mit Frieden; Gott wird deine Bitte erhören.

Der Herr gab Hanna einen Sohn, welchen sie Samuel nannte. Nachdem er groß geworden war, brachte sie ihn in das Haus des Herrn und sprach zu Eli: Ich bin jenes Weib, welches hier stand und den Herrn um einen Sohn bat. Gott hat mein Gebet erhört, darum gebe ich ihn dem Herrn wieder. Da behielt Eli den Knaben und erzog ihn zu einem Priester des Herrn. Samuel aber nahm zu und war angenehm bei Gott und den Menschen.

Eli hatte zwei Söhne, Hophni und Pinehas, welche böse Buben waren und nichts nach dem Herrn fragten. Wenn nun Eli erfuhr, was seine Söhne Uebles gethan hatten, so sprach er zu ihnen: Warum thut ihr solches, meine Kinder? und strafte sie nicht. Das verdross den Herrn, und er beschloß, Eli und seine Söhne zu strafen.

Samuel schlief im Hause des Herrn. Da rief ihm der Herr und sprach: Ich will Richter sein über Eli und

sein Haus. Er hat gewußt, wie schändlich seine Kinder sich gehalten haben, und nicht einmal sauer dazu gesehen. Darum sollen sie sterben auf einen Tag. Als es Morgen war, rief Eli den Samuel. Dieser sagte ihm alles, was ihm der Herr offenbaret hatte. Eli sprach: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt.

Darnach entstand ein Streit zwischen den Kindern Israel und den Philistern, und die Israeliten wurden geschlagen. Da sandten die Ältesten nach Silo und ließen die Bundeslade holen. Die Söhne Elis nahmen dieselbe und trugen sie in das Lager. Aber Israel wurde nochmals geschlagen. In der Schlacht fielen auch die Söhne Elis, und die Bundeslade wurde genommen. Da lief einer aus dem Heere nach Silo und sagte es Eli an. Als dieser hörte, die Bundeslade sei genommen, fiel er vor Schreck rücklings vom Stuhle und brach den Hals. Eli hatte das Volk Israel vierzig Jahre lang gerichtet.

Aber der Herr plagte die Philister um der Bundeslade willen. Da schickten sie dieselbe nebst Geschenken den Kindern Israel zurück.

31. Samuel.

1. Sam. 7—9.

Nach Elis Tode wurde Samuel Richter in Israel. Der Herr war mit ihm, und ganz Israel erkannte, daß er ein treuer Prophet des Herrn war. Darnach berief Samuel das Volk nach Mizpa und ermahnte es, von den fremden Göttern zu lassen. Da erkannte Israel sein Unrecht und sprach: Wir haben gesündigt.

Als die Philister hörten, daß sich Israel zu Mizpa versammelt hatte, zogen sie hinauf. Da betete Samuel zum Herrn, brachte ihm Opfer und bat für das Volk. Der Herr erhörte ihn, und die Philister wurden geschlagen. Hierauf nahm Samuel einen Stein, den er Eben-Ezer

nannte, setzte ihn an die Grenze des Philisterlandes und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen!

Nachdem Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Aber sie wandelten nicht in seinen Wegen, sondern nahmen Geschenke und beugten das Recht. Da versammelten sich die Ältesten und sprachen zu Samuel: Siehe, du bist alt geworden und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. So setze nun einen König über uns, wie alle Heiden haben, der uns richte und vor uns herziehe, wenn wir unsere Kriege führen. Das gefiel Samuel übel, und er betete zu dem Herrn. Aber der Herr sprach zu ihm: Gehorche der Stimme des Volkes, denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht mehr ihr König sein soll.

Zu der Zeit lebte ein Mann mit Namen Kis. Derselbe hatte einen Sohn Namens Saul, welcher ein schöner Jüngling und eines Hauptes länger war als alles Volk. Eines Tages ging Saul mit einem Knaben aus, die verlorenen Eselinnen seines Vaters zu suchen. Da er sie nicht fand, ging er zu Samuel und bat ihn um Auskunft. Am Tage vorher hatte der Herr Samuel aber offenbart: Morgen will ich einen Mann aus dem Stamme Benjamin zu dir senden, den sollst du zum Könige über mein Volk Israel salben. Als nun Samuel den Saul sahe, that er, wie ihm der Herr befohlen hatte; er nahm sein Glas, goß das Del auf Sauls Haupt, küßte ihn und sprach: Also salbet dich der Herr zum Fürsten über sein Volk.

Fünfter Abschnitt: Die Zeit der Könige.

(1100 bis 588 v. Chr.)

A. Das ungetheilte Reich. (1100 bis 975 v. Chr.)

32. Der König Saul.

1. Sam. 10. 11. 15. 16.

Samuel rief das Volk Israel abermals nach Mizpa und sprach: Tretet nun vor den Herrn, damit wir durch das Los einen König wählen. Da wurde getroffen Saul, der Sohn Kis. Als er unter das Volk trat, jauchzte es ihm entgegen und sprach: Glück zu dem Könige! Aber etliche lose Leute verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk, sondern sprachen: Was soll uns dieser helfen? Saul that aber, als hörte er es nicht.

Bald darauf belagerte der König der Ammoniter Jabes. Als dies Saul erfuhr, ergrimnte er und sandte in alle Grenzen Israels, damit sich das Volk zum Kampfe rüste. Da fiel die Furcht des Herrn auf Israel. Es zog aus, wie ein Mann, und die Ammoniter wurden geschlagen, daß ihrer nicht zwei bei einander blieben. Da sprach das Volk: Wer sind die Männer, welche sagten: Was soll uns dieser helfen? Wir wollen sie tödten! Aber Saul entgegnete: An diesem Tage soll niemand sterben, denn der Herr hat heute Israel Heil gegeben.

Darnach sprach Samuel zu Saul: So spricht der Herr: Ich habe daran gedacht, was die Amalekiter den Kindern Israel gethan haben, als sie aus Aegypten zogen. So ziehe nun hin und verbanne sie mit allem, was sie haben. Schone ihrer nicht, sondern tödte Menschen und Vieh. Saul that, wie ihm geboten war; aber den König und die besten Schafe und Rinder verschonte er. Da machte sich Samuel auf, ging

Saul entgegen und sprach zu ihm: Warum hast du der Stimme des Herrn nicht gehorcht? Saul antwortete: Wir haben das Beste des Raubes genommen, dem Herrn zu opfern. Samuel erwiderte: Gehorsam ist besser, denn Opfer. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, so hat dich der Herr auch verworfen, daß du nicht mehr König seist.

Hierauf sprach der Herr zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul? Fülle dein Horn mit Del und gehe nach Bethlehem zu Isai, denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ausersehen. Samuel that, wie ihm der Herr geboten hatte. Als nun die Söhne Isais kamen, sah Samuel den ältesten und dachte, dieser sei der Gesalbte des Herrn. Aber der Herr sprach: Siehe seine schöne Gestalt und große Person nicht an; ich habe ihn nicht erwählt. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, aber Gott siehet das Herz an. Da ließ Isai alle sieben Söhne an Samuel vorübergehen, aber der Herr hatte keinen von diesen erwählt. Samuel fragte deshalb Isai: Sind das die Knaben alle? Isai antwortete: David, der jüngste, ist noch übrig; er hütet die Schafe. Samuel bat Isai, daß er ihn holen ließe. Als David kam, sprach der Herr zu Samuel: Salbe ihn, denn dieser ist es, den ich erwählt habe. Da nahm Samuel sein Delhorn und salbte ihn. Von dem Tage an kam der Geist des Herrn über David.

Saul aber war seit seiner Verwerfung sehr unruhig, denn der Geist des Herrn war von ihm gewichen, und ein böser Geist hatte sich seiner bemächtigt. Deshalb sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet euch nach einem Manne um, welcher das Saitenspiel wohl versteht, und bringet ihn zu mir. Einer von den Knechten antwortete: Ich habe David, den Sohn Isai gesehen, der versteht das Saitenspiel wohl. Da ließ Saul David holen und gewann ihn lieb. Sobald

nun der böse Geist über Saul kam, spielte David auf der Harfe. Als bald erquickte sich Saul, und der böse Geist wich von ihm.

Anmerkung. Samuel gründete Prophetenschulen in Ramath, Jericho, Bethel und Gilgal. Dadurch wurde ein eigener Prophetenstand in Israel herangebildet.

33. David und Goliath.

1. Sam. 17.

Die Philister sammelten ihre Heere zum Streite wider Israel; Saul und seine Männer rüsteten sich auch zum Kampfe gegen die Philister.

Aus dem Lager der Philister trat aber ein Riese hervor mit Namen Goliath. Er war sechs Ellen und eine Hand breit hoch. Auf seinem Haupte trug er einen ehernen Helm; außerdem war er mit einem schuppigen Panzer und ehernen Weinharnischen bekleidet. Der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum. Sein Schildträger ging vor ihm her. Goliath rief nun Israel zu: Erwählet einen unter euch, der mit mir streite! Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; schlage ich ihn aber, so sollt ihr unsere Knechte sein. Als Saul und ganz Israel diese Rede hörten, fürchteten sie sich, und niemand wagte es, mit dem Philister zu streiten. Goliath verhöhnte aber das Volk vierzig Tage lang.

Nachdem Saul in den Krieg gezogen war, ging David wieder zu seinem Vater, um die Schafe zu hüten. Seine ältesten Brüder waren mit Saul in den Krieg gezogen. Da sprach Isai zu David: Gehe ins Heer zu deinen Brüdern und siehe, ob es ihnen wohlgehe. Nimm ihnen zehn Brote mit, und diese zehn frischen Käse gib dem Hauptmann. Als David in das Lager kam, trat Goliath eben wieder hervor und verhöhnte Israel. Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: Was wird man

dem thun, der diesen Philister schlägt? Sie antworteten: Den will der König sehr reich machen und ihm seine Tochter zur Frau geben. Da entschloß sich David, mit dem Riesen zu kämpfen. Als Saul die Worte Davids hörte, ließ er ihn vor sich bringen. Da sprach David zum Könige: Es entfalle keinem Menschen das Herz um dieser Rede willen; ich werde hingehen und mit dem Philister streiten. Aber Saul entgegnete ihm: Du kannst nicht mit diesem Philister kämpfen, denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. Da erzählte David dem Könige, daß er einst einen Löwen und ein anderes Mal einen Bären erschlagen habe. Der Herr, sprach er weiter, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, wird mich auch von diesem Philister erretten.

Da sprach Saul: Gehe hin, der Herr sei mit dir! und legte seine Rüstung David an. Aber dieser konnte in derselben nicht gehen und legte sie wieder von sich, nahm seinen Stab und seine Schleuder, that fünf glatte Steine in seine Hirtentasche und machte sich gegen den Philister auf. Als ihn dieser kommen sah, verachtete er ihn und sprach: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? David antwortete: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn, des Gottes Israels, den du gehöhet hast. Heutigen Tages wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage und alles Land inne werde, daß Israel einen Gott habe, der nicht hilft durch Spieß und Schwert. Da sich nun der Philister gegen David aufmachte, legte dieser schnell einen Stein auf seine Schleuder und traf den Philister an die Stirn, daß er todt zur Erde fiel. Als bald nahm David des Riesen Schwert und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, daß ihr stärkster Mann todt war, flohen sie, und die Männer Israels beraubten ihr Lager.

34. Sauls Feindschaft gegen David.

1. Sam. 18—21.

Als Saul und David aus der Schlacht zurückkamen, gingen ihnen die Weiber aus den Städten entgegen und sangen: Saul hat Tausend geschlagen, David aber Zehntausend. Darüber ergrimmete Saul und sah David sauer an.

Am andern Tage gerieth der böse Geist über Saul. Da mußte David die Harfe spielen. Saul hatte aber einen Spieß in der Hand und warf nach David, denn er gedachte ihn an die Wand zu speien. Aber David wandte sich zur Seite und wurde nicht getroffen. Da merkte Saul, daß der Herr mit ihm war, und fürchtete sich vor David.

Aber Michal, Sauls Tochter, hatte David lieb gewonnen. Als Saul dieses erfuhr, sprach er: Das ist recht; ich will sie ihm geben, damit sie ihm zum Falle gereiche. Da sprachen Sauls Knechte zu David: Werde des Königs Eidam. Der König verlangt weiter nichts zur Morgengabe von dir, als daß du hingehst und hundert Philister erschlagest. David ging hin und erschlug zweihundert Philister. Da gab ihm Saul Michal zur Frau.

Der böse Geist gerieth abermals über Saul. Da nun David auf der Harfe spielte, trachtete Saul ihn an die Wand zu speien; aber der Spieß fuhr in die Wand, und David floh in sein Haus. Als ihm Saul Boten nachsandte, ihn zu tödten, ließ ihn Michal zum Fenster hinab; er floh zu Samuel und erzählte ihm alles, was ihm Saul gethan hatte.

Jonathan, Sauls Sohn, machte aber einen Bund mit David, denn er hatte ihn lieb gewonnen. Als nun Saul seine Knechte aufforderte, David zu tödten, redete Jonathan das Beste von David und sprach zu seinem Vater: Es versündige sich der König an seinem Knechte David nicht, denn er hat keine Sünde wider dich gethan. Da schwur Saul: So wahr der Herr lebet, er soll nicht sterben! Trotzdem trachtete Saul David nach dem Leben.

Da hat David Jonathan, er möge forschen, was sein Vater über ihn beschlossen habe und ihm nichts verhehlen. Jonathan sprach: Das sei fern von mir, daß ich sollte merken, es sei Böses bei meinem Vater über dich beschlossen, und sollte dir's nicht ansagen. David erwiderte ihm: Siehe, morgen ist Neumond, wo ich mit dem Könige zu Tische sitzen soll. Wird er nach mir fragen, so entschuldige mich und sprich: David hat mich, daß er nach Bethlehem gehen dürfe, um mit seinem Geschlechte zu opfern. Wird der König sagen: Es ist gut — so stehet es wohl um mich; wird er aber ergrimmen, so kannst du merken, daß Böses bei ihm beschlossen ist. Jonathan versprach, es zu thun.

Als nun Saul bei Tische saß und David vermiste, fragte er Jonathan: Warum ist der Sohn Jsais nicht zu Tische gekommen? Jonathan antwortete, wie ihm David gesagt hatte. Da ergrimmte Saul und sprach: Du ungehorsamer Bösewicht. Ich weiß wohl, daß du den Sohn Jsais dir zur Schande auserkoren hast; denn so lange er lebet, wirst du und dein Königreich nicht bestehen. So laß ihn nun holen, denn er muß sterben! Jonathan erwiderte: Warum soll er sterben? Was hat er denn Uebles gethan? Da warf Saul den Spieß nach ihm. Jetzt merkte Jonathan, daß sein Vater beschlossen hatte, David zu tödten; er stand auf, ging auf das Feld, wo sich David verborgen hielt, und sagte ihm alles. Darnach küßten sie einander und weinten. Hierauf sprach Jonathan zu David: Ziehe hin mit Frieden. Was wir beide im Namen des Herrn geschworen haben, das bleibe ewiglich.

35. Davids Flucht.

1. Sam. 21. 23. 24. 26. 27.

David floh zum Priester Ahimelech und bat ihn um Speise und um ein Schwert. Ahimelech gab ihm das Schwert des Riesen Goliath und die Schaubrote, weil kein andres

Brot da war. Von hier flüchtete David in die Wüste Engedi, wo sich allerlei Männer, welche in Noth und betrübten Herzens waren, um ihn versammelten.

Als Saul angefragt wurde, daß David in der Wüste sei, nahm er dreitausend Mann und zog aus, ihn zu suchen. Nachdem er in der Wüste angekommen war, ging er mit seinen Kriegersleuten in eine Höhle, um daselbst zu ruhen. David und seine Männer saßen aber hinten in der Höhle. Als nun Saul und seine Kriegersleute schliefen, sprachen die Männer zu David: Das ist der Tag, an welchem der Herr deinen Feind in deine Hände gegeben hat. David entgegnete: Das sei fern von mir, daß ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn legen sollte. Bei diesen Worten stand er auf, ging in das feindliche Lager und schnitt leise einen Zipfel von Sauls Rocke. Nachdem Saul am andern Morgen aus der Höhle gezogen war, folgte ihm David mit seinen Männern nach und rief: Mein Herr König! Siehe hier den Zipfel deines Rockes! Der Herr hatte dich in meine Hand gegeben, aber ich habe deiner verschonet. Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach weinend: Mein Sohn David, du bist gerechter, als ich. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag! Darauf zog Saul heim.

Um diese Zeit starb Samuel. Er wurde zu Rama begraben, und ganz Jsrael trug Leid um ihn.

Nach einiger Zeit wurde Saul gesagt, daß sich David in der Wüste Siph verborgen habe. Da machte sich Saul abermals mit dreitausend Mann auf, ihn zu suchen. Als David an den Ort kam, wo Saul lagerte — es war aber Nacht, und alle Leute in der Wagenburg schliefen — ging David mit Abisai in das Lager. Abisai sprach zu David: Heute hat der Herr deinen Feind in deine Hand beschlossen. David erwiderte aber: Wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen und ungestraft bleiben? Bei diesen Worten nahm er Sauls Spieß und Wasserbecher und ging

hintweg. Am andern Morgen trat David auf die Spitze eines Berges, so daß zwischen ihm und Saul ein weiter Raum war, zeigte den Spieß und Wasserbecher und rief: Warum verfolgt der König seinen Knecht? Saul sprach: Ich habe gesündigt, mein Sohn David! Ich will dir kein Leid thun, weil meine Seele in deinen Augen theuer gewesen ist. Hierauf zog Saul heim. Aber David ging mit seinen Männern zu Achis in das Land der Philister. Von der Zeit an suchte ihn Saul nicht mehr.

36. Sauls Ende.

1. Sam. 28. 31. 2. Sam. 1. 2.

Die Philister sammelten ihr Heer wider Israel. Da fürchtete sich Saul, und sein Herz verzagte; er fragte den Herrn um Rath, aber dieser antwortete nicht.

Da ging Saul während der Nacht zu einer Wahrsagerin, welche in Endor wohnte. Hier wurde ihm verkündigt: Der Herr wird dir thun, wie er durch Samuel geredet hat; er wird das Reich von deiner Hand nehmen und David geben, weil du der Stimme des Herrn nicht gehorchet hast. Da erschrak Saul und ging mit seinen Begleitern zum Heere zurück.

Als der Tag begann, stritten die Philister hart wider Israel, und Jonathan und die Männer Israels wurden erschlagen auf dem Gebirge Gilboa. Auch Saul wurde schwer verwundet. Da sprach er zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert und tödte mich, damit nicht die Philister kommen und ihren Spott mit mir treiben. Aber der Waffenträger fürchtete sich solches zu thun. Da nahm Saul sein Schwert und fiel hinein. Als der Waffenträger dies sah, fiel er auch in sein Schwert. Also starben Saul, seine drei Söhne und die Männer Israels, die mit Saul in den Krieg gezogen waren.

Am andern Tage fanden die Philister Saul auf dem Gebirge Gilboa. Da schlugen sie ihm das Haupt ab und sandten dasselbe nebst Sauls Waffen in der Philister Land; aber seinen Leichnam hingen sie an die Mauer zu Bethsan. Da das die Leute zu Jabes hörten, gingen sie während der Nacht hin, nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne von der Mauer und brachten sie nach Jabes, wo selbst sie die Gebeine begruben.

Als David den Tod Sauls und seiner Söhne erfuhr, zerriß er seine Kleider und weinte über die gefallenen Helden und das Volk des Herrn. Es ist mir Leid um dich, mein Bruder Jonathan, rief er in seinem Schmerze aus; ich habe große Freude und Bönne an dir gehabt! Dann sandte er zu den Männern von Jabes und ließ ihnen sagen: Der Herr segne euch für die Barmherzigkeit, die ihr an Saul, eurem Könige, gethan habt. Ich will euch auch Gutes thun.

37. David wird König.

2. Sam. 2—7.

Nach Sauls Tode zog David gen Hebron, wie ihm der Herr befohlen hatte. Da kamen die Männer von Juda und salbten ihn daselbst zu ihrem Könige. Aber Abner, Sauls Feldhauptmann, nahm Isboseth, den Sohn Sauls, und salbte ihn zum Könige über Israel. Da entbrannte ein langer Streit zwischen Davids und Isboseths Knechten. Zulezt ward Isboseth getödtet und sein Anhang geschlagen; da wurde David König über ganz Israel.

Darauf zog David mit seinen Kriegsleuten nach Jerusalem gegen die Jebusiter und gewann die Burg Zion; er wohnte daselbst und nannte sie Davids Stadt. Hierauf holte er die Bundeslade nach Jerusalem und stellte sie mitten in die Hütte (Zelt), welche er für dieselbe hatte auf-

schlagen lassen. Als das Opfer beendet war, entließ David das Volk, nachdem er es zuvor mit Brot, Fleisch und Wein beschenkt hatte.

Nun richtete David den Gottesdienst ein. Er bestellte Priester und Leviten; auch wurden Sängerschöre gebildet, welche bei der Bundeslade heilige Lieder sangen. Er selbst dichtete viele herrliche Loblieder (Psalmen) zum Preise des Herrn, welche beim Gottesdienste gesungen wurden.

Als ihm der Herr Ruhe gegeben hatte vor allen seinen Feinden, sprach David zum Propheten Nathan: Siehe, ich wohne in einem Cedernhause, aber die Lade Gottes steht unter den Teppichen. Nathan erwiderte: Alles, was du dir vorgenommen hast, das thue, denn der Herr ist mit dir. Aber in der Nacht befahl Gott Nathan, daß er David sage: Nicht du, sondern dein Nachkomme, der auf deinem Stuhle sitzen wird, soll meinem Namen ein Haus bauen. Ich will sein Königreich bestätigen ewiglich; ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.

38. Davids Fall.

2. Sam. 11. 12.

Die Ammoniter hatten sich zum Streite wider Israel gerüstet. Da sandte David seinen Feldhauptmann Joab gegen sie; er selbst blieb aber zu Jerusalem. Als er eines Tages auf dem Dache seines Hauses spazieren ging, sah er Bathseba, das Weib Urias, welcher mit Joab in den Streit gezogen war, und gewann sie lieb. Darnach schrieb David an Joab: Stelle Urias an den Ort, wo der Streit am härtesten ist, damit er erschlagen werde. Joab that, wie ihm geboten war, und Urias fiel in der Schlacht. Als David solches angesagt wurde, nahm er Bathseba zur Frau.

Aber diese That gefiel dem Herrn übel. Deshalb sandte er den Propheten Nathan, welcher zu David sprach: Es waren zwei Männer in einer Stadt; der eine war reich,

der andere arm. Der reiche Mann hatte viele Schafe und Rinder, aber der arme hatte nur ein einziges Schäflein. Dasselbe aß von seinem Bissen, trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoße; er hielt es wie ein Kind. Als nun zu dem reichen Manne ein Gast kam, wollte er seiner Schafe und Rinder schonen, nahm das Schäflein des armen und richtete es zu.

Da ergrimmte David und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebet, der Mann, der das gethan hat, ist des Todes! Nathan erwiderte: Du bist der Mann! Urias Weib hast du genommen und ihn mit dem Schwerte der Ammoniter erwürget. Darum will ich dir aus deinem eigenen Hause Unglück erwecken, spricht der Herr. Als David solches hörte, sagte er: Ich habe gesündigt wider den Herrn — und betete: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. (Psalm 51.)

39. David und Absalom.

2. Sam. 15. 16. 18. 19. 1. Kön. 2.

Absalom wendete das Volk vom Könige ab. Wenn jemand zu David vor Gericht kam, so rief ihn Absalom zu sich und sprach: Deine Sache ist schlicht und recht, aber du findest kein Gehör bei dem Könige. Wäre ich Richter im Lande, ich wollte jedermann zum Recht verhelfen. Wollte sich jemand vor ihm niederwerfen, so ergriff und küßte er ihn. Auf diese Weise stahl er das Herz der Männer Israels. Darnach sandte er Boten durch ganz Israel und ließ dem Volke sagen: Wenn ihr den Schall der Posaune hören werdet, so ruft: Absalom ist König geworden!

Hierauf zog er nach Hebron, und als er die Opfer brachte, sammelte sich viel Volk zu ihm.

Als David solches angesagt wurde, floh er mit seinem ganzen Hause und allen Knechten; er hatte sein Haupt verhüllet und weinte. Es kam aber ein Mann vom Geschlechte Sauls mit Namen Simëi, der fluchte David und warf ihn mit Steinen. Als ihn Abisai strafen wollte, sprach David: Lasset ihn fluchen, denn der Herr hat es ihn geheissen.

David ging mit seinem Volke über den Jordan, ordnete es zum Kampfe und befahl, daß man seinen Sohn Absalom schone. Dieser war seinem Vater entgegengezogen, und alsbald erhob sich der Streit. Aber das Volk Israel wurde von den Knechten Davids geschlagen und mußte fliehen. Absalom ritt auf einem Maulthiere. Als er unter eine Eiche kam, blieb er mit seinen langen Haaren an den Ästen hängen, und das Maulthier lief unter ihm weg. Da kam Joab herbei und stieß ihm drei Spieße durch das Herz. Darnach warfen sie ihn in eine Grube und bedeckten ihn mit Steinen. Als es David erfuhr, wurde er traurig und sprach weinend: Mein Sohn Absalom, wollte Gott, ich hätte für dich sterben können. Als hierauf David mit seinen Knechten wieder heimzog, kamen ihm die Männer von Juda entgegen. Unter ihnen war auch Simëi, welcher David um Gnade bat. Der König sprach: Du sollst nicht sterben.

Als David alt geworden war, ließ er seinen Sohn Salomo zum Könige über Israel salben und sprach zu ihm: Mein Sohn, diene dem Gott deines Vaters von ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der Herr hat dich erwählet, daß du seinem Namen ein Haus bauest. Hierauf gab ihm David ein Vorbild des Tempels und ermahnte ihn, getrost und unverzagt zu sein.

Die Fürsten Israels brachten freiwillig Gold und Silber, Erz, Eisen und Steine zum Baue. Darüber freute

sich David, lobte Gott und betete: Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. Bewahre ewiglich solchen Sinn im Herzen deines Volks. Meinem Sohne Salomo aber gieb ein rechtschaffenes Herz, damit er deine Gebote halte.

Nachdem David das Volk Israel vierzig Jahre lang regiert hatte, entschlief er und wurde in seiner Stadt begraben.

40. Der König Salomo.

1. Rbn. 2—11.

Nachdem Salomo König geworden, war ihm ganz Israel gehorsam. Er hatte den Herrn lieb und wandelte in den Wegen seines Vaters.

Da erschien der Herr Salomo im Traume und forderte ihn auf: Bitte, was ich dir geben soll. Salomo bat: Herr, du hast mich zum Könige über ein großes Volk gesetzt, wiewohl ich noch ein Knabe bin und weder Ein- noch Ausgang weiß. Darum gieb mir ein gehorsames Herz, damit ich dein Volk recht richte und verstehen möge, was gut und böse ist. Das gefiel dem Herrn wohl, und er sprach: Weil du mich um Verstand gebeten hast, Gericht zu halten, so habe ich nach deinen Worten gethan und dir ein weises und verständiges Herz gegeben, dazu auch das, um was du mich nicht gebeten hast, nämlich Reichthum, Ehre und ein langes Leben.

Zu der Zeit kamen zwei Weiber zu Salomo. Das eine Weib sprach: Mein Herr, dieses Weib und ich wohnen in einem Hause, und jede von uns bekam einen Sohn; aber diese erdrückte ihren Sohn im Schlafe. Da stand sie in derselben Nacht auf, nahm meinen lebendigen Sohn und legte ihn in ihren Arm; aber ihren todten Sohn legte sie in meinen Arm, während ich schlief. Als ich nun des Morgens aufstand, sahe ich, daß das todte Kind nicht mein

Sohn war. Das andre Weib sprach aber: Nicht also, mein Sohn lebet, aber dein Sohn ist todt! Sogleich befahl der König: Holet ein Schwert, theilet das lebendige Kind in zwei Theile und gebet jeder eine Hälfte! Da bat das Weib, deren Sohn lebte: Ach, mein Herr, laßet das Kind nicht tödten, sondern gebt es ihr lebendig! Die andre sprach dagegen: Nein, es sei weder mein noch dein. Laßet es theilen! Da befahl der König: Tödtet das Kind nicht, sondern gebet es jener, denn sie ist seine rechte Mutter. Dieses Urtheil wurde bald im ganzen Lande bekannt, und das Volk fürchtete sich vor dem Könige, denn es erkannte, daß Gottes Weisheit in ihm war, Gericht zu halten.

Im vierten Jahre seines Königreiches legte Salomo den Grund zum Tempel des Herrn auf dem Berge Morija. Der Bau währte sieben Jahre. Als das Werk vollendet war, ließ Salomo die Bundeslade und die Stifthschütte mit allen Geräthen des Heiligthums holen. Darnach trat er vor den Altar des Herrn und betete: Herr, Gott Israels! Alle Himmel fassen dich nicht, wie sollte es dies Haus thun, das ich gebauet habe. Wende dich zum Gebete deines Knechtes. Du wollest hören das Flehen deines Volkes und ihm gnädig sein. Auch wenn ein Fremder kommt um deines Namens willen und in diesem Hause betet, so wollest du ihn erhören. Wenn dein Volk ausziehet in den Streit, so wollest du sein Gebet erhören und Recht schaffen. Wenn es gesündigt hat, und es befehret sich zu dir von ganzem Herzen; so wollest du das Flehen hören und dich deines Volkes erbarmen! Als der König ausgeredet hatte, opferte er sammt dem ganzen Volke Dankopfer. Also ward das Haus des Herrn geweiht. Alles Volk segnete den König, und dann zog ein jeglicher fröhlich in seine Hütte.

Salomo war sehr reich. Er sandte Schiffe nach Ophir, von wo sie Gold, Silber und Edelsteine, sowie Elfenbein und Ebenholz holten. Alle Gefäße Salomos waren golden,

denn des Silbers achtete man nicht. Dazu hatte Gott Salomo große Weisheit gegeben, die er in Sprüchen und Liedern kund gab. Aber in seinem Alter neigten Salomos Weiber sein Herz, daß er fremden Göttern diene. Da verkündigte ihm der Herr, daß er einen Theil seines Königreiches von ihm nehmen und seinem Widersacher Jerobeam geben werde. Um seines Vaters Davids willen geschah es aber nicht, so lange Salomo lebte. Als er starb, war er vierzig Jahre lang König zu Jerusalem über ganz Israel gewesen. Er wurde in der Stadt Davids begraben, und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner statt.

B. Das getheilte Reich. (975 bis 588 v. Chr.)

41. Rehabeam und Jerobeam.

1. Kön. 12—14.

Als Rehabeam König geworden war, kam ganz Israel zu ihm und sprach: Dein Vater hat unser Joch hart gemacht, mache du uns dasselbe leichter, so wollen wir dir unterthänig sein. Da hielt Rehabeam einen Rath mit den Ältesten, die seinem Vater gedienet hatten. Sie ratheten ihm, den Wunsch des Volkes zu erfüllen. Aber er verworf den Rath und sprach zu dem Volke: Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Störpionen züchtigen. Da fielen zehn Stämme von ihm ab, wählten Jerobeam zum Könige und bildeten das Reich Israel mit der Hauptstadt Sichem (später Samaria). Bei Rehabeam blieben Juda und Benjamin und bildeten das Reich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Es war aber Krieg zwischen beiden Königen ihr Leben lang.

Darnach dachte Jerobeam: Wenn das Volk nach Jerusalem gehen soll, um zu opfern, so wird es sich Rehabeam wieder zuwenden. Um dies zu verhindern, machte er zwei

goldene Kälber und stellte eins in Dan, das andere aber in Bethel auf. Außerdem wählte er Priester, opferte den Göttern und machte dem Volke Feste. Da sprach der Prophet Ahia zu Jerobeam: So spricht der Herr: Du hast dir andre Götter gemacht, darum will ich dein Haus ausrotten.

42. Elias und Ahab.

1. Kön. 16, 17—19, 21. 2. Kön. 2.

Der König Ahab in Israel nahm Isebel aus Sidon zum Weibe; er diente ihrem Gözen Baal und erzürnte dadurch den Herrn mehr, als alle Könige vor ihm.

Zu der Zeit lebte der Prophet Elias. Derselbe kam zu Ahab und sprach: So wahr der Herr lebt, es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn. Da wurde Ahab zornig.

Elias verbarg sich am Krith und trank aus dem Bache; die Raben aber brachten ihm Brot und Fleisch. Als nun der Bach vertrocknete, sagte der Herr zu Elias: Gehe nach Zarpath, daselbst habe ich einer Witwe geboten, daß sie dich versorge. Da ging er hin und sah vor der Stadt eine Witwe Holz lesen; er sprach zu ihr: Bringe mir ein wenig Wasser und einen Bissen Brot. Sie antwortete: So wahr der Herr lebt, ich habe nur noch eine Hand voll Mehl und ein wenig Del; das will ich mir und meinem Sohne zurichten, daß wir essen und dann sterben. Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht. Das Mehl im Kasten soll nicht verzehret werden und dem Delkrüge nichts mangeln bis auf den Tag, an welchem der Herr regnen lassen wird. Die Witwe that, wie Elias geboten hatte, und das Mehl im Kasten wurde nicht verzehret, und dem Delkrüge mangelte nichts nach dem Worte des Herrn.

Es war aber eine große Theuerung zu Samaria. Da vernahm Elias die Stimme des Herrn: Gehe hin und

sage Ahab, daß ich regnen lassen will. Als nun der König Elias sah, sprach er zu ihm: Bist du es nicht, der Israel ins Unglück stürzt? Elias antwortete: Ich bin es nicht, sondern du und deines Vaters Haus, weil ihr des Herrn Gebote verlassen habt und dem Baal dient. Wohlan, versammle das ganze Israel und die Propheten Baals auf den Berg Karmel. Als Ahab sie versammelt hatte, sprach Elias zum Volke: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr euer Gott, so dienet ihm, ist es aber Baal, so wandelt diesem nach! Aber das Volk schwieg still.

Da sprach Elias: Ich bin der einzige Prophet des Herrn, aber der Propheten Baals sind viele. So gebet uns nun zwei Stiere zum Opfer, einen für sie, den andern für mich. Wir wollen sie auf das Holz legen, aber kein Feuer daran thun. Sie mögen dann Baal, ich aber werde den Namen des Herrn anrufen, und dessen Gott mit Feuer antwortet, der sei der wahre Gott. Da antwortete das Volk: Das ist recht!

Hierauf nahmen die Propheten Baals den Stier, richteten ihn zu und riefen Baal an vom Morgen bis zum Mittag; aber er antwortete nicht. Da spottete Elias ihrer und hieß sie lauter rufen; aber ihr Rufen blieb vergebens. Jetzt sprach Elias zum Volke: Kommt her zu mir! Als das Volk zu ihm getreten war, baute er einen Altar und machte eine Grube darum. Hierauf richtete Elias das Opfer zu und ließ Wasser darauf gießen, bis die Grube voll war. Darnach betete er: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht, damit dieses Volk bekehret werde. Als bald fiel Feuer vom Himmel und verzehrte nicht nur das Brandopfer, sondern auch das Wasser in der Grube. Da fiel das Volk zur Erde und sprach: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Elias gebot dem Volke: Greifet die Propheten Baals und tödtet sie! Dar-

nach wandte er sich zu Ahab und sprach: Spanne an und fahre hinab, damit dich der Regen nicht ereile. Ahab fuhr nach Jesreel, und es kam ein großer Regen.

Ahab erzählte Isebel alles, was Elias gethan hatte. Da ließ sie dem Propheten sagen: Morgen um diese Zeit will ich deiner Seele thun, wie du den Priestern Baals gethan hast. Da floh Elias in eine Wüste, setzte sich daselbst unter einen Strauch und sprach: Es ist genug, Herr, so nimm nun meine Seele! Aber der Engel des Herrn speiste ihn, und er ging gestärkt bis an den Berg Horeb, wo er in einer Höhle über Nacht blieb. Hier hörte er die Stimme des Herrn: Was machst du hier, Elias? Er antwortete: Die Kinder Israhel haben deinen Bund verlassen; ich habe um den Herrn geeifert, deshalb stehen sie mir nach dem Leben. Da sprach der Herr zu ihm: Tritt heraus an den Berg Gottes! Als Elias hervortrat, kam ein starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach; aber der Herr war nicht in dem Winde. Darnach kamen Erdbeben und Feuer, aber der Herr war in keinem. Nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Säufeln. Als Elias das hörte, verhüllte er sein Angesicht, denn er vernahm abermals die Stimme des Herrn: Was hast du hier zu thun, Elias? Er antwortete: Ich bin allein übrig geblieben, ein Prophet des Herrn, und sie stehen mir nach dem Leben. Da sprach der Herr zu ihm: Ich habe in Israhel noch viele lassen übrig bleiben, die ihre Kniee vor Baal nicht gebeugt haben; gehe deines Weges und salbe Elisa zum Propheten an deiner statt. Da ging Elias von dannen. Elisa pflügte aber gerade seinen Acker. Als ihn Elias sah, berief er ihn zum Propheten.

In Jesreel wohnte ein Mann mit Namen Naboth. Derselbe hatte einen Weinberg neben Ahabs Palaste. Eines Tages sprach der König zu Naboth: Gib mir deinen Weinberg; ich will dir einen bessern dafür geben oder

Silber, so viel er werth ist. Aber Naboth antwortete: Das sei fern von mir, daß ich meiner Väter Erbe verkaufen sollte! Da kam Ahab zornig nach Hause, legte sich auf sein Bett und aß nicht. Isebel aber sprach zu ihm: Sei guten Muths, ich will dir den Weinberg verschaffen! Sogleich schrieb sie in Ahabs Namen Briefe an die Ältesten von Jesreel: Stellet zwei falsche Zeugen, welche sagen: Naboth hat Gott und den König gelästert! Dann führet ihn hinaus und steiniget ihn. Die Ältesten thaten, wie ihnen geboten worden war. Als Isebel hörte, daß Naboth todt war, sprach sie zu Ahab: Stehe auf und nimm den Weinberg ein, denn Naboth ist todt. Aber der Herr sprach zu Elias: Gehe hin und verkündige Ahab: Wo die Hunde Naboths Blut geleckt haben, da sollen sie auch dein Blut lecken; aber Isebel sollen die Hunde an der Mauer zu Jesreel fressen.

Im dritten Jahre darnach zog Ahab mit dem Könige von Juda gegen die Syrer in den Streit. Da geschah es, daß ein Mann den Bogen spannte und den König schoß. Sogleich hoben ihn die Knechte auf seinen Wagen und führten ihn nach Hause; aber schon am Abend starb er. Als der Wagen gewaschen wurde, leckten die Hunde Ahabs Blut nach dem Worte des Herrn.

Darauf nahm der Herr Elias im Wetter zu sich.

43. Elisa.

2. Kön. 4. 5.

Elisa kam nach Sunem. Daselbst wohnte eine reiche Frau, welche ihn freundlich in ihrem Hause aufnahm. Als später ihr einziger Sohn erkrankte und starb, zog die Frau auf den Berg Karmel zu Elisa und erzählte es ihm. Sogleich ging er mit ihr hinab und fand den Knaben auf seinem Bette. Da schloß Elisa die Thüre zu, dann betete er zum Herrn,

und der Knabe that seine Augen auf. Jetzt rief der Prophet die Frau und sprach: Hier, nimm deinen Sohn. Da fiel sie nieder und dankte Gott.

Naemann, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war aussäsig. Seine Frau hatte eine israelitische Magd, die sprach: Wenn mein Herr bei dem Propheten in Samaria wäre, der würde ihn schon von dem Aussage heilen. Als Naemann dieses hörte, reiste er hin und hielt vor Elisas Hause. Da ließ ihm der Prophet sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wirst du rein werden. Darüber erzürnte Naemann und sprach: Sind denn nicht die Wasser zu Damascus besser, als alle Wasser in Israel? Aber seine Knechte sprachen zu ihm: Wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht thun? Da tauchte Naemann siebenmal im Jordan unter und wurde rein. Hierauf zog er abermals zu Elisa und sagte: Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist, ohne in Israel; so nimm nun den Segen von deinem Knechte. Elisa erwiderte: So wahr der Herr lebt, ich nehme nichts! Ziehe hin mit Frieden.

Raum war Naemann weggezogen, so ging Gehazi, Elisas Diener, ihm nach und sprach: Mein Herr läßt dir sagen: Es sind zwei Prophetenknaben gekommen; gib ihnen einen Centner Silber und zwei Feierkleider. Sogleich gab ihm Naemann zwei Centner Silber und zwei Feierkleider. Als hierauf Gehazi vor Elisa trat, sprach dieser: Woher, Gehazi? Er antwortete: Dein Knecht ist weder hier noch da gewesen. Elisa entgegnete ihm: War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen? Siehe, der Aussatz Naemanns wird dir anhängen! Da ging Gehazi hinaus, aussäsig wie Schnee.

44. Jonas.

Zu der Zeit, als Jerobeam II. König in Israel war, lebte der Prophet Jonas. Einst sprach der Herr zu ihm: Gehe in die Stadt Ninive und predige den Leuten Buße, denn ihre Bosheit ist groß. Aber Jonas floh vor dem Herrn und kam nach Tappe, wo er in ein Schiff trat. Da ließ der Herr ein großes Ungewitter kommen, daß die Leute meinten, das Schiff würde untergehen. Sie fürchteten sich, und es schrie ein jeder zu seinem Gott. Als aber der Sturm noch nicht nachließ, sprach einer zum andern: Wir wollen losen, damit wir erfahren, um welches Mannes willen es uns so übel ergeht. Da warfen sie das Los, und es traf Jonas. Als sie ihn nun fragten, aus welchem Lande er sei, antwortete er: Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, welcher die Erde und das Meer gemacht hat. Abermals fragten sie ihn: Was sollen wir dir thun? Er sprach: Werfet mich in das Meer, so wird es stille werden; denn ich weiß, daß solch Ungewitter meinerwegen über euch kommt. Als sie ihn in das Meer geworfen hatten, wurde es ganz still. Es kam aber ein großer Fisch, welcher Jonas verschlang. Als dieser in seiner Angst zu Gott betete, gebot der Herr dem Fische, Jonas an das Land zu speien.

Hierauf befahl der Herr Jonas abermals, nach Ninive zu gehen und den Leuten Buße zu predigen. Jonas ging hin und sprach: Es sind noch vierzig Tage, dann wird die Stadt untergehen! Die Leute glaubten seinem Worte und thaten Buße. Als Gott solches sahe, vertilgte er die Stadt nicht. Aber das verdroß Jonas, und er sprach: Ach Herr, das ist es ja, weshalb ich auf das Meer floh; denn ich weiß, daß du gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Güte bist. Du erlässest dem

Sünder die angedrohte Strafe. So nimm nun meine Seele; denn ich will lieber todt sein, als leben.

Jonas ging hinaus vor die Stadt und baute sich daselbst eine Hütte, damit er sähe, was Ninive widerfahren würde. In der Nacht wuchs ein Kürbis welcher dem Haupte des Propheten bei Tage Schatten gewährte. Darüber freute sich Jonas. Aber bald kam ein Wurm, welcher den Kürbis stach, daß er verdorrte. Da nun die Sonne heiß schien und den Propheten auf den Kopf brannte, sprach er: Ich wollte lieber todt sein, als leben. Der Herr sagte zu ihm: Zürnest du billig? Siehe, dich jammert des Kürbisses, welcher in einer Nacht entstand und in der andern verdarb, und ich sollte mich nicht erbarmen über die Stadt Ninive, in welcher mehr sind als 120,000 Menschen?

45. Die Zerstörung der Reiche Israel und Juda.

a. Untergang des Reiches Israel.

Schon zu Abrahams Zeit war die Gegend am untern Laufe des Euphrat und Tigris stark bevölkert. Hier gründete Nimrod das Reich der Chaldäer oder Babylonier mit der Hauptstadt Babel oder Babylon.

Der Gott der Sonne, Bel (Belus) genannt, war der Hauptgott dieses Volkes. Die Priester beschäftigten sich vornehmlich mit der Beobachtung der Gestirne und mit Sterndeuterei.

Nördlich von Babylon lag das Gebirgsland Assyrien, heute Kurdistan genannt. Hier wohnte das kräftige Bergvolk der Assyrer, welches unter ihrem Könige Ninus große Eroberungszüge gegen die Nachbarvölker unternahm. Ungefähr um dieselbe Zeit, als Josua das Land Kanaan eroberte, wurde von ihnen das mächtige Babylon eingenommen.

Während seiner Regierung baute Ninus eine Stadt, die alle andern an Pracht und Größe übertraf. Sie wurde sechzig Meilen nordwestlich von Babylon am Ufer des Tigris angelegt und Ninive genannt. Nach Ninus Tode bestieg seine Gemahlin Semiramis den Thron. Auf einem Eroberungszuge nach Indien wurde sie von ihren Feinden getödtet. Ihr Sohn war nicht im Stande, das große Reich zu beherrschen.

Das Volk Israel war abgefallen von dem Herrn. Da zog Salmanasser, König von Assyrien, hinauf und unterjochte Hoséa, den König von Israel. Aber Hoséa schloß mit dem Könige von Aegypten einen Bund und entrichtete an Salmanasser den Tribut nicht, der ihm auferlegt war. Da kam dieser mit großer Macht, eroberte die Stadt Samaria und führte Israel (722 v. Chr.) in die assyrische Gefangenschaft; aber nach Samaria schickte er Einwohner aus verschiedenen Gegenden seines Reiches. Die Eingewanderten hielten an ihren Götzen fest, stellten sie auf den Höhen und in den Häusern auf und opferten ihnen.

Die zurückgebliebenen Israeliten vermischten sich später mit diesen Heiden und dienten ebenfalls den Götzen; aber sie verehrten auch zugleich Jehovah, den Gott Israels. Dieses Mischvolk nannte man Samariter.

b. Untergang des Reiches Juda.

Zu der Zeit, als Salmanasser das Reich Israel zerstörte, regierte in Juda der König Hiskias; er öffnete den Tempel, welchen sein Vater geschlossen hatte. Das Volk hielt mit großer Freude Passah und zerbrach die Götzenbilder.

Da brach Sanherib von Assyrien mit großer Macht in das Land und nahm die festen Städte ein. Als er Jerusalem belagerte, wurde sein Heer durch die Pest aufgerieben.

Später unterjochten die Babylonier das assyrische Reich. Einer der gewaltigsten Beherrscher von Babylon war Nebukadnézar. Auf seinen Eroberungszügen kam er auch nach Jerusalem. Hier nahm er die kostbarsten Schätze aus dem Tempel und führte den König und einen Theil des Volkes (606 v. Chr.) in die babylonische Gefangenschaft. Ueber das zurückgebliebene Volk setzte er den

König Zedekias. Aber dieser fiel bald von Nebufadnezar ab. Da zog derselbe abermals mit großer Heeresmacht wider Jerusalem und belagerte es. In der Nacht floh Zedekias. Aber die Babylonier ergriffen ihn und führten denselben mit allem Volke nach Babel. Die etwa noch vorhandenen Schätze wurden weggenommen, die Stadt verbrannt und die Mauern zerbrochen. Der Prophet Jeremias blieb im Lande und beklagte das verwüstete Jerusalem; aber Hesekiel suchte die Gefangenen in Babel zu trösten.

Sechster Abschnitt: Die Zeit der Gefangenschaft.

(588 bis 1 v. Chr.)

46. Tobias.

In der Stadt Ninive lebte ein gefangener Israelit mit Namen Tobias, der fiel von Gottes Wort nicht ab und theilte alles, was er hatte, seinen gefangenen Brüdern mit. Salmanasser erlaubte ihm frei umherzugehen und die gefangenen Israeliten zu besuchen. Einst kam er in die Stadt Rages in Medien, woselbst er einem armen Juden mit Namen Gabel gegen eine Handschrift zehn Pfund Silber lieh.

In seinem Alter wurde Tobias blind; aber Hanna, sein Weib, arbeitete fleißig und ernährte ihn.

Als er nun dachte, daß er sterben würde, rief er seinen Sohn und sprach zu ihm: Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, noch thust wider Gottes Gebot. Von deinen Gütern hilf den Armen; hast du viel, so gieb reichlich; hast du aber

wenig, so gieb auch das Wenige mit treuem Herzen. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Allezeit suche Rath bei den Weisen und bitte Gott, daß er dich regiere.

Darnach sprach Tobias zu seinem Sohne: Ich habe Gabel in Rages zehn Pfund Silber geliehen. Siehe, wie du das Geld zurückforderst. Da der junge Tobias bald einen Reisegefährten fand, nahm er von Vater und Mutter Abschied und zog mit seinem Begleiter dorthin. Nach der ersten Tagereise blieben sie am Tigris. Als Tobias seine Füße waschen wollte, fuhr ein großer Fisch heraus um ihn zu verschlingen. Da erschrak Tobias. Aber der Begleiter sprach: Ergreife den Fisch bei den Flossen, ziehe ihn heraus und schlachte ihn; die Galle behalte dir, denn sie ist gut zur Arznei. Darauf kehrte Tobias bei seinem Verwandten Raguel ein und nahm dessen Tochter Sara zum Weibe. Er hat nun seinen Gefährten, daß er nach Rages gehen und gegen die Handschrift das Geld von Gabel einfordern möge.

Der junge Tobias blieb lange aus, so daß seine Eltern anfangen um ihn besorgt zu sein. Als nun Raguel bat, er solle noch länger bleiben, willigte Tobias nicht ein. Da küßten die Eltern ihre Tochter und ermahnten sie, ihres Mannes Eltern zu ehren wie die eigenen, den Mann zu lieben, das Gesinde fleißig zu regieren und sich selbst in allen Dingen ehrbar zu halten.

Auf dem Heimwege sprach der Begleiter zu Tobias: Nimm des Fisches Galle und salbe deinem Vater die Augen; so wird er von Stund an sehen und wieder froh werden. Als Tobias nach Hause kam und seine Eltern begrüßt hatte, befolgte er den Rath seines Begleiters. Da wurde der alte Tobias wieder sehend, und alle lobten Gott.

47. Daniel.

Nebukadnezar befahl, daß man israelitische Knaben von königlichem Geschlechte auswähle, am Hofe des Königs zu dienen. Die Wahl fiel auf Daniel und seine Freunde Sadrach, Mesach und Abednégo.

Darauf hatte Nebukadnezar einen Traum, über welchen er erschraf. Als er erwachte, wußte er nicht mehr, was ihm geträumt hatte. Sogleich rief er die Sterndeuter, damit sie ihm den Traum sagen und deuten sollten. Als sie es nicht vermochten, befahl der König sie umzubringen. Auch Daniel und seine Freunde sollten getödtet werden. Aber Daniel betete zu Gott, und der Herr offenbarte ihm den Traum. Als bald ging Daniel zu Nebukadnezar und sprach: Dir hat geträumt: Du sahst ein großes, hohes Bild, welches schrecklich anzusehen war. Es hatte ein goldenes Haupt; Brust und Arme waren von Silber, Bauch und Lenden von Erz und die Schenkel von Eisen. Es ruhte auf Füßen, welche theils aus Thon, theils aus Eisen waren. Ein Stein fiel herab, zermalnte das Bild und wurde zu einem großen Berge, der die ganze Welt erfüllte.

Hierauf deutete Daniel den Traum. Du, König, sprach er, bist das goldne Haupt. Nach deiner Herrschaft wird ein anderes Königreich kommen, welches aber geringer ist als das deinige. Der eiserne Leib bedeutet ein Königreich, welches über alle Lande herrschen wird, und das vierte soll hart sein wie Eisen. Aber zu der Zeit wird Gott im Himmel ein Königreich aufrichten, das soll nimmermehr zerstört werden und auf kein andres Volk kommen; es wird alle diese Königreiche zermalmen und ewiglich bleiben.

Da fiel Nebukadnezar auf sein Angesicht und sprach:

Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und kann verborgene Dinge offenbaren. Hierauf wurde Daniel von dem Könige über das ganze Land, die drei Freunde aber über die Landschaften zu Babel gesetzt.

Darauf zog Nebukadnezar nach Tyrus und zerstörte die Stadt. Von da schickte er seine Heere nach Aegypten, und sie verwüsteten das Land. Als er wieder nach Babel kam, baute er seinem Gözen einen großen Tempel. Dann ließ er ein goldnes Bild anfertigen und befahl es anzubeten. Wer seinem Befehle nicht gehorchen würde, sollte in den glühenden Ofen geworfen werden. Aber Sadrach, Mesach und Abednego beteten das Bild nicht an. Da forderte sie Nebukadnezar und sprach: Werdet ihr das Bild nicht anbeten? Laßt sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten wird! Sie antworteten: Unser Gott kann uns wohl helfen; will er es aber nicht thun, so sollst du dennoch wissen, daß wir das Bild nicht anbeten. Da ließ Nebukadnezar die Männer binden und in den Ofen werfen. Als der König bald darauf hinein sah, entsetzte er sich, denn er bemerkte nicht drei, sondern vier Männer unversehrt im Feuer hin- und hergehen. Da trat er vor den Ofen und sprach: Ihr Knechte des höchsten Gottes, kommet heraus! Gelobt sei euer Gott, der euch errettet hat. So sei nun dies mein Gebot: Wer euren Gott lästert, der soll umkommen; denn es ist kein andrer Gott, der erretten kann, als dieser.

Unter einem Nachfolger Nebukadnezars wurde Babel von den Persern und Medern eingenommen.

Darius, der König von Medien, setzte drei Fürsten über das Reich, deren einer Daniel war. Als Darius erkannte, daß Daniel verständiger war als alle übrigen, sollte er dem ganzen Reiche vorstehen. Das verdroß die andern Fürsten, und sie gedachten Daniel zu stürzen. Deshalb sprachen sie zum Könige: Befiehl, daß niemand inner-

halb dreißig Tagen weder von Gott, noch einem Menschen etwas bitte, außer von dir. Wer nicht gehorcht, soll den Löwen vorgeworfen werden. Der König merkte die List nicht und unterschrieb den Befehl.

Obgleich Daniel dieses Gebot erfuhr, betete er wie vordem zu Gott. Da sprachen die Fürsten zum Könige: Daniel achtet weder dich, noch dein Gebot. Als Darius solches hörte, wurde er betrübt und wollte Daniel erretten. Aber die Männer sprachen: Du weißt, daß es bei uns Sitte ist, daß alle Befehle des Königs ohne Ansehen der Person vollzogen werden müssen. Da wurde Daniel den Löwen vorgeworfen. Aber Gott beschützte ihn. Darüber war der König froh, ließ Daniel aus der Löwengrube ziehen und dessen Feinde hineinwerfen. Aber ehe sie noch den Boden berührten, waren sie schon von den Löwen zerrissen. Hierauf befahl Darius: In meinem ganzen Königreiche soll man den Gott Daniels fürchten, denn er ist ein lebendiger Gott, ein Erlöser und Nothhelfer.

48. Die Rückkehr der Juden. Eleasar und die Mutter mit ihren sieben Söhnen.

Esra 1—6.

a. Die Rückkehr der Juden.

Cyrus, der König von Persien, gab den Juden die heiligen Gefäße zurück und erlaubte ihnen, nach Jerusalem zu ziehen und den Tempel aufzubauen. Nachdem Serubabel den Bau vollendet hatte, weihte das Volk das Haus des Herrn. Aber viele Juden, die das alte Haus gesehen hatten, weinten mit lauter Stimme.

Unter der Regierung des persischen Königs Artaxerxes (Artaxerxes) erhielt der Schriftgelehrte Esra die Erlaubnis,

inen zweiten Zug der jüdischen Gefangenen in ihre Heimat zurückzuführen. Als Esra nach Jerusalem kam, richtete er Schulen ein, sammelte die heiligen Schriften und unterrichtete das Volk aus denselben.

Dem Esra folgte Nehemia, der Mundschent des Königs, mit einer dritten Schar gefangener Juden. Nehemia baute die Mauern Jerusalems wieder auf. Ein jeglicher aber, der da baute, hatte ein Schwert an seine Lenden gegürtet zum Schutze wider die Feinde Israels. Zu dieser Zeit kündigte Maleachi, der letzte Prophet des alten Bundes, den Vorläufer des Welttheilandes an, indem er sprach: Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll!

Alexander der Große, König von Macedonien, vernichtete die Macht des großen, persischen Reiches. Als er starb, theilten seine Feldherrn die eroberten Länder unter sich.

Da kamen die Juden unter die Herrschaft der Könige von Aegypten, hundert Jahre lang. In dieser Zeit wurden die Schriften des alten Bundes in die griechische Sprache übersetzt. (Septuaginta.)

Hierauf gerieth Palästina unter die Herrschaft der Könige von Syrien. Unter Antiochus dem Großen ging es den Juden wohl; aber Antiochus Epiphanes bedrückte sie und beraubte den Tempel. Einige Jahre später ließ er Jerusalem sogar zerstören und befahl den Gözen zu dienen. Aber trotz dieses Gebotes blieben viele Juden ihrem Gotte treu.

b. Eleasar und die Mutter mit ihren sieben Söhnen.

Einer von diesen Getreuen war Eleasar, ein vornehmer Schriftgelehrter. Da man ihn zwingen wollte, den Gözen zu dienen und Opferfleisch zu essen, sprach er: Ich will lieber ehrlich sterben, als schändlich leben. Als man ihm hierauf sagte, er solle sich wenigstens so stellen, als wenn er Opferfleisch aße, erwiderte er: Das wäre

mir eine ewige Schande. Darum schicket mich immer hin in das Grab. Denn es würde meinem Alter übel anstehen zu heucheln. Bald darauf wurde er zur Marter geführt.

Zu derselben Zeit wurden auch sieben Brüder und ihre Mutter gefangen und mit Geißeln gestäupet, damit sie Opferfleisch essen sollten. Als sie sich aber weigerten, ergrimmte der König und ließ den ältesten Bruder, nachdem man ihm die Zunge ausgeschnitten und Hände und Füße abgehauen hatte, in einer Pfanne braten. Da die anderen Brüder dennoch standhaft blieben, wurde einer nach dem andern zu Tode gemartert.

Als die Reihe an den jüngsten Bruder kam, ermahnte ihn der König von seinem Glauben abzulassen; dabei schwur er ihm, daß er ihn reich und mächtig machen werde, wenn er den Göttern opfere. Aber die Mutter bat und ermahnte ihn, er möge lieber sterben wie seine Brüder, als seinen Gott verleugnen. Da sprach der Jüngling zu den Peinigern: Was harret ihr? Denket nicht, daß ich von meinem Glauben abfallen werde. Ich will Leib und Leben um des Gesetzes meiner Väter willen dahingeben. Da der König solches hörte, ließ er ihn noch grausamer martern als seine Brüder.

Zulezt wurde auch die Mutter hingerichtet.

49. Die Machabäer.

Zu dieser Zeit lebte ein Priester auf dem Berge Modin mit Namen Matathias, welcher fünf Söhne hatte. Als man ihn zum Götzendienste zwingen wollte, sprach er: Wenn auch jedermann von seiner Väter Gesetz abfiele, so wollen ich und mein Haus doch nicht abfallen. Nun forderte er das Volk auf: Wer den Bund Gottes halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt! Da flohen viele gottesfürchtige Juden mit ihm und seinen Söhnen in die Wüste.

Hierauf zog er im Lande umher und zerstörte die Götzaltäre. Nachdem er alt geworden war, ermahnte er seine Söhne auf Gott zu vertrauen. Simon sollte sie berathen und Judas Machabäus den Krieg führen.

Als nun ein mächtiges Heer der Syrer gegen die Machabäer zog, griff Judas dasselbe mit seinen wenigen Kriegersleuten an und schlug es. Darnach hatte das Land Ruhe, und Judas richtete den Jehovahdienst wieder ein.

Aber der neue syrische König Demétrius wollte Judas unterjochen und schickte ein großes Heer gegen ihn. Da wurde dieser von vielen verlassen. Aber Judas sprach: Ist unsre Stunde gekommen, so wollen wir ritterlich sterben und unsre Ehre nicht zu Schanden werden lassen! Als nun der Kampf begann und immer heftiger entbrannte, fiel auch Judas und wurde lange von seinem Volke betrauert.

Unter einem von Judas Nachfolgern eroberte der römische Feldherr Pompejus Jerusalem (63 v. Chr. Geb.) und setzte den Machabäer Hyrtan zum Fürsten ein.

Um diese Zeit bildete sich das Sektewesen aus.

Die Phariseer beschäftigten sich besonders mit der Erklärung der heiligen Schrift und legten der Beobachtung der äußerlichen Religionspflichten, als Fasten, Waschungen u. s. w. hohen Werth bei. Vor dem Volke bewahrten sie den Schein der Heiligkeit, aber unbeachtet fröhnten sie sogar dem Laster. Deshalb nannte sie Jesus Heuchler, übertünchte Gräber, Wölfe in Schafskleidern.

Die Sadducäer nahmen nur die fünf Bücher Moses an, glaubten nicht an die Unsterblichkeit der Seele und lebten mit den Phariseern in bitterster Feindschaft.

Friedliche Gemüther, welche an diesen Streitigkeiten einen Widerwillen empfanden, zogen sich in die Einsamkeit zurück. Man nannte sie Essäer. Sie wohnten in der Gegend des tothen Meeres, wo sie Ackerbau und Viehzucht, Handwerke und Heilkunde trieben. Auch sie suchten die Heiligkeit vielfach in äußerlichen Dingen.

Während der Regierung Hyrtans hatte sich der Edomiter (Idumäer) Antipas zu großem Ansehen emporgeschwungen und

wurde von dem römischen Feldherrn Cäsar zum Statthalter über Judäa ernannt.

Noch mächtiger wurde sein Sohn Herodes d. Gr., welcher den Juden den Tempel bauen ließ, aber sonst viel Gräueltthaten verübte. Unter ihm wurde Christus geboren. Nach Herodes Tode kamen seine drei Söhne zur Regierung: Archelaus in Judäa und Samaria, Herodes (Antipas) in Galiläa und Peräa — und Philippus im Nordosten des Jordanlandes. Archelaus wurde aber schon nach sechs Jahren abgesetzt. An seiner statt regierte von nun an ein römischer Landpfleger; denn sowohl Syrien als auch Palästina waren längst Provinzen des großen, römischen Weltreiches geworden.

II. Neues Testament.

Erster Abschnitt: Das Leben Jesu Christi.

(1—33 n. Chr.)

A. Die Jugend Jesu.

1. Johannes des Täufers Geburt.

Lucas 1.

Zu der Zeit Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester mit Namen Zacharias; sein Weib hieß Elisabeth. Beide waren fromm und wandelten in allen Geboten des Herrn untadelig. Sie hatten kein Kind und waren beide hoch betagt.

Es begab sich, daß Zacharias des Priesteramtes pflegte und in den Tempel ging um zu räuchern. Das Volk aber stand im Vorhofe und betete. Da erschien der Engel des Herrn dem Zacharias am Räucheraltare und sprach: Fürchte dich nicht! Dein Gebet ist erhört; dein Weib Elisabeth wird einen Sohn bekommen, den sollst du Johannes heißen. Denn er wird vor dem Herrn hergehen im Geiste und in der Kraft Elias und der Kinder Israel viele zu Gott bekehren. Zweifelnd fragte Zacharias: Woran soll ich das erkennen? Der Engel antwortete: Ich bin Gabriel, und Gott hat mich gesandt, dir solches zu ver-

kündigen. Siehe, du wirst verstummen bis auf den Tag, da dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubet hast.

Das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, daß er so lange im Tempel blieb. Als er herauskam, konnte er nicht reden. Da merkte das Volk, daß er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel.

Elisabet bekam einen Sohn, und die Verwandten wollten ihn nach seinem Vater Zacharias nennen; aber Elisabeth sprach: Er soll Johannes heißen. Da fragten sie den Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Dieser forderte ein Täfelchen, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Da verwunderten sich alle; er aber redete und lobte Gott. Und alle, die davon hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was wird aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Johannes aber wuchs, ward stark im Geiste und lebte in der Wüste, bis er hervortrat vor das Volk Israel.

2. Jesu Geburt.

Lucas 1. 2.

Im sechsten Monat nach der Verkündigung der Geburt Johannes des Täufers wurde der Engel Gabriel von Gott nach Galiläa in die Stadt Nazareth gesandt zu einer Jungfrau mit Namen Maria. Sie war mit Joseph, einem Manne aus dem Geschlechte Davids, verlobt. Als der Engel zu ihr kam, sprach er: „Gegrüßet seiest du, Goldselige! Der Herr ist mit dir; du Gebenedeiet unter den Weibern! Du wirst einen Sohn bekommen, dessen Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk erlösen von seinen Sünden. Er wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird

ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und seines Königreiches wird kein Ende sein.“ Maria sprach: Ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde, und jedermann ging in seine Stadt, um sich schätzen zu lassen. Da machte sich auch Joseph aus Nazareth auf und zog mit Maria nach Bethlehem, der Stadt Davids. Als sie daselbst waren, bekam Maria ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

In derselben Gegend waren aber Hirten auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herden. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen; die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Das habt zum Zeichen: Ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Als bald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Als die Engel gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die uns der Herr kund gethan hat. Sie kamen eilend und fanden Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, verkündeten sie, was ihnen von diesem Kinde gesagt worden war. Da verwunderten sich alle über ihre Rede; aber

Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Darauf kehrten die Hirten wieder um und lobten Gott um alles, was sie gesehen und gehört hatten.

3. Jesu Darstellung im Tempel.

Lucas 2.

Acht Tage nach der Geburt des Kindes erhielt es den Namen Jesus. Sechs Wochen darauf brachten es seine Eltern nach Jerusalem, um es dem Herrn im Tempel darzustellen. Dasselbst war ein gottesfürchtiger Mann mit Namen Simeon; der nahm das Kind auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preise deines Volkes Israel. Auch die Prophetin Hanna trat hinzu, pries Gott und redete von dem Kinde zu allen, die auf die Erlösung warteten.

4. Die Weisen aus dem Morgenlande. Flucht nach Aegypten. Kindermord.

Matth. 2.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem, kamen die Weisen aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen ihn anzubeten.

Als der König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem. Und er ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn es stehet

geschrieben: Du, Bethlehem, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen sei. Danach wies er sie nach Bethlehem und sprach: Forset fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihr es findet, so saget mirs wieder, damit ich auch komme und es anbede.

Als die Weisen den König gehört hatten, zogen sie hin. Der Stern aber, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Hause stand, in welchem das Kind war. Da wurden die Weisen erfreut, gingen in das Haus und fanden Maria und Joseph mit dem Kinde, fielen nieder und beteten es an. Darnach thaten sie ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Gott befahl aber den Weisen, daß sie nicht wieder zu Herodes gehen sollten. Da zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land.

Hierauf gebot Gott dem Joseph vor Herodes zu fliehen, denn er wolle das Kind umbringen. Da zog Joseph mit Maria und dem Kinde nach Aegypten und blieb daselbst, bis Herodes gestorben war.

Als Herodes aber merkte, daß die Weisen nicht zu ihm kamen, wurde er zornig und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, die zweijährig und darunter waren.

Als aber Herodes gestorben war, erschien der Engel des Herrn Joseph und sprach: Ziehe wieder nach Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben trachteten. Da zog Joseph in seine Heimat Galiläa nach Nazareth. Das Kind aber wuchs und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war mit ihm.

5. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Luc. 2.

Die Eltern Jesu gingen alle Jahre gen Jerusalem zum Osterfeste. Als er zwölf Jahre alt war, gingen sie auch hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause gingen, blieb Jesus zu Jerusalem; aber seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten, er wäre unter den Gefährten, und gingen eine Tagereise und suchten ihn unter den Freunden und Bekannten. Als sie ihn aber nicht fanden, gingen sie wiederum nach Jerusalem und suchten ihn.

Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, denen er zuhörte, und die er fragte. Alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Da ihn die Eltern sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Er antwortete: Warum habt ihr mich gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? Aber sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete; dennoch behielt Maria alle diese Worte in ihrem Herzen. Darnach kehrte Jesus mit seinen Eltern zurück nach Nazareth, war ihnen unterthan und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

B. Jesu öffentliche Wirksamkeit als Lehrer des Volks.

6. Johannes der Täufer.

Luc. 3.

a. Des Johannes Predigt.

Johannes predigte in der Wüste: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Er trug ein Kleid von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel; seine Speise war Heuschrecken und wilder Honig. Es ging aber viel Volk zu ihm an den Jordan, ließ sich taufen und bekannte seine Sünden.

Als Johannes auch viele Pharisäer und Sadducäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Thut rechtschaffene Früchte der Buße! Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringt, der wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Zu dem Volke sagte er: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat, und wer Speise hat, der thue auch also. Den Zöllnern aber gebot er: Fordert nicht mehr, als gesetzt ist; und zu den Kriegsleuten sprach er: Thut niemandem Gewalt noch Unrecht, sondern laßt euch genügen an eurem Solde.

Da nun das Volk von Johannes dachte, ob er vielleicht Christus sei, sprach er: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, der euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen wird. Er hat die Wurfsschaukel in der Hand und wird seine Tenne fegen; den Weizen wird er in seine Scheune sammeln, die Spreu aber ins Feuer werfen.

b. Jesu Taufe.

Darnach kam auch Jesus an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus erwiderte ihm: Laß es jetzt so geschehen; also gebühret es uns.

Als Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser. Da sah Johannes den Geist Gottes herniederfahren auf ihn gleich einer Taube, und eine Stimme vom Himmel sprach: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

7. Die Versuchung Jesu.

Matth. 4.

Jesús wurde vom Geiste in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Da trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Jesús antwortete: Der Mensch lebt nicht vom Brote allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes gehet.

Darnach führte ihn der Teufel in die heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße. Jesús sprach: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

Darauf führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesús zu ihm: Gehe dich weg von mir, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

Da verließ ihn der Teufel, und die Engel traten zu ihm und dienten ihm.

8. Die Hochzeit zu Kana.

Joh. 2.

Es war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesús aber und seine Jünger waren auch zu der Hochzeit geladen.

Da es nun an Wein gebrach, sprach die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesús antwortete: Was gehet es mich und dich an? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Sie aber sprach zu den Dienern: Was er euch saget, das thut.

Es waren aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge aufgestellt nach der Weise der jüdischen Reinigung. Jesús sprach zu den Dienern: Füllet die Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Darnach gebot er ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Sie brachten es. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wußte, woher er kam, rief er den Bräutigam und sprach: Jedermann giebt zuerst den guten Wein und alsdann den geringen; du hast aber den guten Wein bis jetzt behalten.

Das war das erste Zeichen, mit dem Jesús seine Herrlichkeit offenbarte, und seine Jünger glaubten an ihn.

9. Reinigung des Tempels. Nikodemus.

Joh. 2 u. 3.

a. Tempelreinigung.

Zum Osterfeste zog Jesús nach Jerusalem und fand im Tempel viele, welche Opferrthiere feil hatten, und andre, welche das Geld wechselten. Er trieb sie aber alle hinaus. Da sprachen die Juden: Was für ein Zeichen giebst du uns, daß du solches thun darfst? Er antwortete: Zerstört diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn wieder aufrichten.

b. Nikodemus.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Derselbe kam bei der Nacht zu Jesús und sprach: Meister, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesús antwortete: So jemand nicht von neuem

geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Jesus antwortete: So jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Nikodemus sprach: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagte.

10. Die Samariterin.

Joh. 4.

Jesus zog aus Judäa nach Galiläa. Da kam er auf seinem Wege in die Landschaft Samaria zur Stadt Sichar, woselbst Jakobs Brunnen war. An diesem setzte Jesus sich nieder, aber seine Jünger gingen in die Stadt Speise zu kaufen. Da kam ein Weib Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gieb mir zu trinken. Das Weib erwiderte: Wie bittest du von mir zu trinken, da du ein Jude bist und ich ein samaritisches Weib? Jesus antwortete: Wenn du wüßtest, wer der ist, der zu dir sagt: Gieb mir zu trinken, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Das Weib sprach: Herr, du hast ja nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief. Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Jesus antwortete: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Da bat das Weib: Herr, gieb mir solches Wasser, damit ich nicht mehr

dürste und herkommen muß Wasser zu schöpfen. Jesus sprach: Rufe deinen Mann und komme her. Das Weib entgegnete: Ich habe keinen Mann. Jesus sprach: Du hast recht gesagt. Da antwortete das Weib: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, zu Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten solle. Jesus sprach: Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter den Vater weder auf diesem Berge noch in Jerusalem anbeten werden. Denn Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Da sprach das Weib: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißt, der wird uns das alles verkündigen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

Da ließ das Weib den Krug stehen, ging in die Stadt und sprach zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob er vielleicht Christus sei. Da kamen viele Samariter aus der nahen Stadt und baten ihn, bei ihnen zu bleiben. Und Jesus blieb zwei Tage da. Es glaubten aber viele an ihn um seines Wortes willen und sprachen zu dem Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen, denn wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser ist Christus, der Welt Heiland.

11. Jesus in Capernaum.

Joh. 4.

Es war ein königlicher Diener, dessen Sohn lag krank zu Capernaum. Als er hörte, daß Jesus kam, ging er zu ihm und bat ihn, daß er zu ihm komme und seinen Sohn gesund mache. Jesus sprach: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.

Aber der königliche Diener hat abermals: Herr, komme hinab, ehe mein Kind stirbt. Da sprach Jesus zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Worte, welches Jesus zu ihm gesagt hatte, und ging hin.

Indem er aber hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Sohn lebet! Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser geworden war. Sie sprachen: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde gewesen war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause an Jesum.

12. Des Petrus Fischzug.

Luc. 5.

Als Jesus an den See Genesareth kam, sahe er zwei Schiffe am Ufer stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze. Da sich nun viel Volk zu ihm drängte das Wort Gottes zu hören, trat er in eines der beiden Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führe. Darnach setzte er sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe.

Als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, damit ihr einen Zug thut. Simon antwortete: Herr, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Da sie das thaten, fingen sie eine so große Menge Fische, daß das Netz zerriß. Sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und ziehen halfen. Da füllten sie beide Schiffe voll, daß sie sanken.

Als Simon das sahe, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus; ich bin ein

sündiger Mensch. Es war ihm und allen, die mit ihm waren, ein Schrecken angekommen über diesen Fischzug. Aber Jesus sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Simon, von nun an sollst du Menschen fangen. Da führten sie die Schiffe zu Lande, verließen alles und folgten ihm nach.

13. Heilung des Gichtbrüchigen.

Luc. 5.

Jesus kam wieder nach Capernaum, und es versammelte sich eine so große Menge um ihn, daß sie nicht Raum hatte. Da brachten einige Männer einen Gichtbrüchigen auf einem Bette. Als sie aber nicht zu ihm kommen konnten, stiegen sie auf das Dach und ließen den Gichtbrüchigen im Bette vor Jesus nieder. Da dieser ihren Glauben sah, sprach er zu dem Kranken: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Es waren aber Schriftgelehrte da. Als diese solches hörten, dachten sie bei sich selbst: Wie kann dieser solche Gotteslästerung reden. Niemand kann Sünden vergeben, als Gott allein. Jesus aber kannte ihre Gedanken und sprach: Warum denket ihr so Arges in eurem Herzen? Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben — oder: Stehe auf und wandle? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünde zu vergeben, spreche ich zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim. Als bald stand der Kranke auf, nahm sein Bett und ging hinaus. Es entsetzten sich aber alle, priesen Gott und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

14. Vom Sabbat. Wahl der Apostel.

Matth. 12. Luc. 6.

a. Das Aehrenausraufen.

Jesus ging an einem Sabbattage durch die Saat. Seine Jünger waren hungrig und rausten Aehren aus, rieben sie mit den Händen und aßen. Als die Pharisäer solches sahen, sprachen sie zu Jesu: Deine Jünger thun etwas, das sich am Sabbattage nicht geziemet. Er aber entgegnete ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, aber nicht der Mensch um des Sabbats willen.

b. Heilung des Kranken.

Darauf ging Jesus in eine Schule (Synagoge) und lehrte. Dasselbst stand ein Mensch mit einer gelähmten Hand. Die Pharisäer fragten Jesum: Ist es auch recht, am Sabbat zu heilen? Er merkte aber ihre Gedanken und sprach: Wer ist unter euch, der nicht sein Schaf, das ihm am Sabbat in eine Grube fällt, ergreife und aufhöbe? Wie viel besser ist aber ein Mensch, als ein Schaf. Darum mag man am Sabbat wohl Gutes thun. Da befahl Jesus dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Er that es. Da ward sie gesund wie die andre. Die Pharisäer aber gingen hin und hielten einen Rath, wie sie Jesum umbrächten.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß Jesus auf einen Berg ging um zu beten, und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott. Da es Tag ward, rief er seine Jünger und erwählte ihrer zwölf, welche bei ihm sein sollten, und die er ausenden wollte zu predigen, und nannte sie Apostel — nämlich:

Simon, dem er den Namen Petrus gab,
Andreas, dessen Bruder,

Jakobus, Zebedäus Sohn,
Johannes, des Jakobus Bruder,
Philippus und Bartholomäus,
Thomas und Matthäus,
Jakobus, Alphäus Sohn,
Simon, genannt Zelotes,
Judas, Jakobs Sohn, und
Judas Ischarioth.

15. Der Hauptmann zu Capernaum.

Luc. 7.

In Capernaum lag eines römischen Hauptmanns Knecht todtkrank darnieder. Als der Hauptmann, der seinen Knecht werth hielt, von Jesus hörte, sandte er die Ältesten der Juden zu ihm, ihn zu bitten, daß er komme und seinen Knecht gesund mache. Als bald gingen diese zu Jesus, baten ihn und sprachen: Er ist es werth, daß du ihm das erzeigst; denn er hat unser Volk lieb und hat uns die Schule erbaut. Da ging Jesus mit ihnen. Als sie aber nicht mehr fern von dem Hause waren, trat der Hauptmann zu Jesu und sprach: Ach Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir; spreche ich aber zu einem: Gehe hin, so gehet er; zum andern: Komme her, so kommet er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thuet ers.

Als Jesus solches hörte, wunderte er sich und sprach zu dem Volke: Solchen Glauben habe ich in Israel noch nicht gefunden. Zum Hauptmanne aber sagte er: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und der Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

16. Der Jüngling zu Nain.

Luc. 7.

Jesus ging in eine Stadt mit Namen Nain. Es folgten ihm aber seine Jünger und viel Volk. Als er nahe an das Stadthor kam, trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die eine Wittve war.

Viele aus der Stadt gingen mit ihr. Als sie der Herr sah, jammerte ihn der Mutter, und ersprach zu ihr: Weine nicht! Dann trat er hinzu und rührte den Sarg an. Da standen die Träger still. Jesus sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Da richtete sich der Todte auf und fing an zu reden. Jesus aber gab ihn seiner Mutter wieder.

Da kam sie alle eine große Furcht an; sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und es verbreitete sich dieses Wort über ihn in ganz Judäa und in allen umliegenden Ländern.

17. Johannes des Täufers Botschaft an Jesus und sein Tod.

Luc. 7. Marc. 6.

Johannes war in das Gefängnis geworfen worden, weil er den König Herodes einer Sünde wegen getadelt hatte. Als nun Johannes von den Werken Christi hörte, sandte er zwei Jünger zu Jesu und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete: Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, und die Aussätzigen werden rein; die Tauben hören, die Todten stehen

auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Selig ist, der sich nicht ärgert an mir.

Als die Boten weggegangen waren, sprach Jesus zu dem Volke von Johannes: Dieser ist es, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Herodias, des Herodes Weib, haßte Johannes und wollte ihn tödten. Doch Herodes schenkte ihr kein Gehör, weil er wußte, daß Johannes ein frommer und heiliger Mann war; auch fürchtete sich Herodes vor dem Volke, denn es hielt ihn für einen Propheten. Als aber der König seinen Jahrestag festlich beging, tanzte die Tochter seiner Frau vor ihm. Das gefiel ihm so wohl, daß er zu dem Mägdlein sagte: Bitte von mir, was du willst; ich will es dir geben. Und er bekräftigte dies durch einen Schwur. Da fragte das Mägdlein die Mutter, was sie bitten solle, und Herodias sprach: Fordere das Haupt Johannes des Täufers. Als das der König hörte, wurde er betrübt; aber um seines Eides willen wollte er das Mädchen keine Fehlbitte thun lassen. Als bald schickte er den Henker hin. Dieser enthauptete Johannes im Gefängnis, brachte das Haupt auf einer Schüssel und reichte es der Tochter. Diese aber gab es ihrer Mutter. Als das Johannes Jünger hörten, kamen sie und begruben seinen Leib.

18. Die Sünderin.

Luc. 7.

Ein Pharisäer mit Namen Simon bat Jesus, bei ihm zu speisen. Jesus ging in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Diese kam und fiel vor ihm nieder,

weinte und negte seine Füße mit ihren Thränen, dann trocknete sie dieselben mit den Haaren ihres Hauptes, küßte und salbte sie. Als der Pharisäer solches sahe, sprach er bei sich selbst: Wenn dieser ein Prophet wäre, so müßte er wissen, daß dies eine Sünderin ist. Jesus sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Der Pharisäer antwortete: Meister, sage an. Jesus sprach: Ein Wucherer hatte zwei Schuldner; einer war ihm 500, der andre 50 Groschen schuldig. Da sie aber nichts hatten zu bezahlen, schenkte er es beiden. Sage an, welcher von den Schuldnern wird ihn am meisten lieben? Simon erwiderte: Der, dem er am meisten geschenkt hat. Jesus sprach: Du hast recht geurtheilt.

Hierauf wandte sich Jesus zu dem Weibe und fragte Simon: Kennst du dieses Weib? Siehe, ich bin in dein Haus gekommen, aber du hast mir nicht Wasser gegeben meine Füße zu waschen; diese aber hat sie mit Thränen geneket und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber hat nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Del gesalbet; diese aber hat meine Füße gesalbet. Darum sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet. Jesus sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da die andern, die mit ihm zu Tische saßen, solches hörten, sprachen sie bei sich selbst: Wer ist dieser, daß er Sünden vergiebt? Jesus aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin mit Frieden.

19. Gleichnisse vom Worte und Reiche Gottes.

Matth. 13. Luc. 18.

a. Vom vielerlei Acker.

Jesus sprach: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen. Indem er säete, fiel etliches an den Weg; es

wurde vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Aber etliches fiel auf den Fels. Da es nun aufging, verdorrte es, weil es nicht Saft hatte. Etliches fiel unter die Dornen; diese gingen mit auf und erstickten es. Etliches aber fiel auf ein gutes Land und trug hundertfältige Frucht.

Da fragten ihn seine Jünger, was das Gleichnis bedeute. Jesus sprach: Der Same ist das Wort Gottes. Er fällt an den Weg bei denen, die das Wort hören und nicht verstehen; darnach kommt der Teufel und nimmt es von ihren Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden. Der Same fällt aber auf den Fels bei denen, die das Wort mit Freuden annehmen und eine Zeit lang glauben, aber zur Zeit der Anfechtung abfallen. Unter die Dornen fällt der Same bei denen, die das Wort hören und hingehen unter den Sorgen, dem Reichthum und den Lüste dieses Lebens und es ersticken, daß es keine Frucht bringt. Auf gutes Land aber fällt der Same bei denen, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und Frucht bringen in Geduld.

b. Vom Unkraut unter dem Weizen.

Da nun viel Volk bei einander war, sprach Jesus abermals durch ein Gleichnis: Ein Mensch säete guten Samen auf seinen Acker. Da aber die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen. Als nun der Weizen wuchs und Frucht brachte, fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er antwortete: Das hat der Feind gethan. Da fragten sie: Willst du, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sagte: Nein, damit ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet. Lasset beides wachsen bis zur Ernte. Alsdann werde ich zu den

Schneidern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündel, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheunen.

c. Vom Senfkorn.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch auf seinen Acker säete. Es ist das kleinste unter allen Samen; wenn es aber erwächst, wird es ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und unter seinen Zweigen wohnen.

d. Vom Sauerteige.

Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert ward.

e. Vom Schatz im Acker.

Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand. Vor Freuden ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

f. Von der köstlichen Perle.

Das Himmelreich ist gleich einer köstlichen Perle. Als diese ein Kaufmann fand, der gute Perlen suchte, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.

20. Jesus stillt den Sturm und erweckt Jairus Tochter.

Matth. 8. Luc. 8.

a. Der Sturm.

Jesus trat mit seinen Jüngern in ein Schiff um über den See zu fahren. Sie stießen vom Lande, und indem sie fuhren, entschlief Jesus. Es erhob sich aber ein Ungestüm im Meere, so daß das Schifflein mit Wellen

bedeckt wurde. Da traten die Jünger zu Jesu, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Aber er antwortete: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Da stand er auf, bedrohte den Wind und das Meer, und es ward ganz still. Die Menschen verwunderten sich aber und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam sind?

b. Auferweckung.

Jairus, ein Oberster der Schule, kam zu Jesu, fiel ihm zu Füßen und bat ihn: Herr, komm in mein Haus, denn meine Tochter liegt in den letzten Zügen. Als sie hingingen, kam ein Diener des Obersten und sprach: Bemühe den Meister nicht weiter, denn deine Tochter ist gestorben. Da Jesus solches hörte, sprach er zu Jairus: Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gesund.

Da er aber in das Haus kam, ließ er niemanden hinein gehen als Petrus, Jakobus und Johannes und des Kindes Vater und Mutter. Darinnen aber fand er viel Leute, die da weinten und klagten. Jesus sprach: Weinet nicht; das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn; er aber trieb sie alle hinaus, nahm das Mägdlein bei der Hand und rief: Kind, stehe auf! Da kam ihr Geist wieder, und sie stand alsbald auf. Als die Eltern dies sahen, wußten sie vor Staunen sich nicht zu fassen. Er aber gebot ihnen, niemandem zu sagen, was geschehen war.

21. Speisung der 5000 Mann.

Matth. 14. Marc. 6.

Jesus ging in eine Wüste, und es folgte ihm viel Volk nach. Da predigte er vom Reiche Gottes und machte die Kranken gesund. Als aber der Tag sich zu neigen anfing, traten die Jünger zu ihm und sprachen: Laß das

Dietrich und Dürer, biblische Gesichte.

Volk von dir, damit es in die Dörfer gehe, Herberge und Speise zu suchen; denn wir sind hier in der Wüste. Jesus erwiderte: Gebet ihr ihnen zu essen! Sie antworteten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische. Jesus aber ließ das Volk sich lagern auf dem Grase, und es waren ihrer gegen 5000 Mann. Darauf nahm er die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie dem Volke; und die zwei Fische theilte er unter sie alle. Und sie aßen und wurden alle satt.

Darnach gebot Jesus seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da füllten sie zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Broten. Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus gethan hatte, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

22. Das kananäische Weib. Der Taubstumme.

Matth. 15. Marc. 7.

a. Das kananäische Weib.

Jesus ging in die Gegend von Tyrus und Sidon. Da kam ein kananäisches Weib und schrie ihm nach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Aber er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Jesus antwortete: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Aber das Weib kam, fiel vor ihm nieder und bat: Herr, hilf mir. Jesus sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie antwortete: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da sprach Jesus: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

b. Der Taubstumme.

Als Jesus an das galiläische Meer kam, brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege. Jesus nahm ihn von dem Volke besonders, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge; dann sah er gen Himmel und sprach: Ephata, d. i. Thue dich auf. Da thaten sich seine Ohren auf; das Band der Zunge ward gelöst, und er redete recht. Und alle verwunderten sich. Jesus aber gebot ihnen, daß sie es niemand sagen sollten. Je mehr er aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

23. Der Blindgeborene. Petrus Glaube.

Joh. 9.

a. Der Blindgeborene.

Jesus sah einen Menschen, der blind geboren war. Da fragten die Jünger: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern. Darauf nahm er Erde, legte sie dem Blinden auf die Augen und sprach: Gehe zum Teiche Siloha und wasche dich. Der Blinde ging hin, wusch sich und kam sehend wieder. Es war aber Sabbat, als Jesus ihm die Augen öffnete.

Da sprachen die Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andre aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Als nun ein Zwiespalt entstand, riefen sie den Blinden und fragten ihn: Was sagst du von dem, der deine Augen aufgethan hat? Er antwortete: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret; wer aber gottesfürchtig ist und thut seinen Willen, den höret er.

Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nicht also thun. Da stießen ihn die Pharisäer hinaus.

Als ihn Jesus später traf, fragte er ihn: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete: Herr, wer ist's, auf daß ich an ihn glaube. Jesus sprach: Du hast ihn gesehen; der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Herr, ich glaube und betete Jesum an.

b. Petrus Glaube.

Jesus fragte die Jünger: Was sagen die Leute, wer ich sei? Sie antworteten: Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; andere, du seiest Elias; noch andere, du seiest Jeremias oder der Propheten einer. Da sprach Jesus: Was saget ihr, wer ich sei? Da antwortete Simon Petrus: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Jesus sprach zu ihm: Selig bist du, Simon; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Wahrlich, ich sage dir: Du bist Petrus; auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Von der Zeit an offenbarte Jesus seinen Jüngern, daß er müsse nach Jerusalem gehen und viel leiden; sie würden ihn geißeln und tödten, aber am dritten Tage werde er wieder auferstehen. Da nahm ihn Petrus zur Seite und bat: Herr, schone doch deiner selbst. Aber Jesus wandte sich um und sprach: Hebe dich von mir, du bist mir ärgerlich; denn du denkest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Zu seinen Jüngern aber sagte er: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

24. Jesu Verkündung.

Matth. 17.

Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes zu sich und führte sie auf einen hohen Berg. Als er betete,

wurde er vor ihnen verklärt; sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie ein Licht. Da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit Jesu. Petrus aber sprach: Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir drei Hütten machen, dir eine, Moses eine und Elias eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und eine Stimme sprach: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.

Da fielen die Jünger auf ihr Angesicht und erschrafen sehr. Aber Jesus trat zu ihnen und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Als sie nun die Augen aufhoben, sahen sie niemanden als Jesum. Er gebot ihnen aber: Ihr sollt dies Gesicht niemandem sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

25. Jesus der Kinderfreund.

Matth. 18. Marc. 10.

Die Jünger traten zu Jesu und fragten ihn: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Da rief Jesus ein Kind zu sich, stellte es mitten unter sie und sprach: Wenn ihr nicht werdet wie ein Kindlein, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

Einst wurden Kindlein zu Jesu gebracht, daß er sie segnete. Die Jünger aber fuhren die an, welche sie trugen. Da sprach Jesus: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn ihrer ist das Reich Gottes. Und er legte die Hände auf sie und segnete sie.

26. Vom Schalksknecht.

Matth. 18.

Einst fragte Petrus den Herrn: Wie oft muß ich meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus antwortete: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Darnach sprach Jesus: Im Himmelreiche ist es wie bei einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er nicht bezahlen konnte, hieß der Herr verkaufen ihn, sein Weib, seine Kinder und alles, was er hatte. Da fiel der Knecht nieder und bat: Herr, habe Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen. Da erbarmte sich der Herr des Knechtes, ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Er griff ihn an, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist. Der Mitknecht fiel nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen. Aber jener wollte nicht, sondern warf ihn in das Gefängnis, bis er bezahlte, was er schuldig war.

Als seine Mitknechte solches sahen, wurden sie betrübt und erzählten ihrem Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach: Du Schalksknecht, deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und der Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlte, was er schuldig war.

Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wenn ihr nicht vergebet von Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler

27. Der Feureifer. Rechte Nachfolge.

Luc. 9.

Jesus ging nach Jerusalem und sandte Boten vor sich her, daß sie ihm in einem Markte Herberge bestellten. Aber die Samariter nahmen ihn nicht auf, weil er nach Jerusalem reisete. Da sprachen Jakobus und Johannes: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre? Aber Jesus bedröhte sie und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Und sie gingen in einen andern Markt.

Unterwegs sprach einer zu Jesu: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Jesus sprach: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Darauf sagte Jesus zu einem: Folge mir nach. Aber dieser entgegnete: Herr, erlaube mir, daß ich hingehe und meinen Vater begrabe. Jesus sprach: Laß die Todten ihre Todten begraben; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes. Darauf sprach ein anderer zu Jesu: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir, daß ich zuvor Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. Jesus erwiderte: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

28. Vom barmherzigen Samariter.

Martha und Maria.

Luc. 10.

a. Vom barmherzigen Samariter.

Ein Schriftgelehrter versuchte Jesum und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben

ererbe? Er antwortete: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liebest du? Der Schriftgelehrte sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüth, und deinen Nächsten als dich selbst. Jesus entgegnete ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Da fragte der Schriftgelehrte: Wer ist denn mein Nächster? Jesus antwortete:

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, schlugen ihn und ließen ihn halbtodt liegen. Ein Priester zog dieselbe Straße, sah ihn und ging vorüber. Eben so ein Levit; da er ihn sah, jammerte ihn seiner; er ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß Del und Wein hinein; dann hob er ihn auf sein Thier, führte ihn in die Herberge und pflegte ihn. Da er am andern Tage weiter reiste, gab er dem Wirth zwei Groschen und sprach: Pflege ihn, und so du mehr darthust, will ich es dir bezahlen, wenn ich wieder komme.

Jesus fragte nun den Schriftgelehrten: Wer unter diesen dreien ist der Nächste gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er antwortete: Der die Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Da sprach Jesus: So gehe hin und thue desgleichen.

b. Martha und Maria.

Jesus ging in einem Markt. Da war ein Weib mit Namen Martha; ihre Schwester hieß Maria. Martha nahm ihn auf in ihr Haus, und Maria setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha machte sich viel zu schaffen, um dem Herrn zu dienen, und trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester allein dienen läßt? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus sprach: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Noth! Maria

hat das gute Theil erwählt, und das soll nicht von ihr genommen werden.

29. Göttliche Barmherzigkeit in Gleichnissen.

Luc. 15.

a. Vom verlorenen Schafe.

Es kamen zu Jesu allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Die Schriftgelehrten aber murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Da sprach Jesus: Welcher Mensch ist unter euch, der, wenn er hundert Schafe hat und eins verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lassen und dem verlorenen nachgehen wird, bis er es finde? Wenn er es aber gefunden hat, legt er es mit Freuden auf seine Achseln, geht heim und spricht zu seinen Freunden und Nachbarn: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße thut vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

b. Vom verlorenen Groschen.

Jesus sprach: Wenn ein Weib zehn Groschen hat und einen verliert, wird sie nicht ein Licht anzünden und den verlorenen suchen, bis sie ihn finde? Wenn sie ihn aber gefunden hat, ruft das Weib die Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Ich sage euch: Also wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

c. Vom verlorenen Sohne.

Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne; der jüngste sprach: Sieh mir, Vater, den Theil der Güter, der

mir gehört. Da theilte der Vater das Gut. Nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn alles, was er hatte, zog fern über Land und verpraßte sein Gut. Es ward aber eine große Theuerung in dem Lande, und er fing an zu darben. Da ging er hin und verdingte sich an einen Bürger, der ihn auf seinen Acker schickte, die Säue zu hüten. Gern hätte er jetzt seinen Hunger mit den Träbern gestillt, welche die Säue fraßen; aber niemand gab sie ihm.

Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe vor Hunger. Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner.

Er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als ihn dieser von fern kommen sah, jammerte ihn seiner; er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater gebot den Knechten: Bringt ihm das beste Kleid; gebt ihm einen Ring an seine Hände und Schuhe an seine Füße und laßt uns fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden worden.

Als aber der älteste Sohn vom Felde kam und die Gefänge und den Reigen hörte, fragte er einen Knecht, was das wäre. Als er nun hörte, was geschehen war, wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da kam sein Vater heraus und bat ihn hereinzukommen. Aber der Sohn antwortete: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; aber du hast mir

noch nie ein Böcklein gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser, dein Sohn, gekommen ist, der sein Gut verpraßt hat, hast du ihm ein großes Mahl zugerichtet. Der Vater erwiderte ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Muthes sein; denn dieser, dein Bruder, war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden worden.

30. Das Gebet des Herrn. Vom Reichthum.

Luc. 11. 12. 16. Matth. 6.

Jesus ging an einen Ort und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer von seinen Jüngern zu ihm: Herr, lehre uns beten. Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

a. Vom reichen Thoren.

Jesus sprach: Hütet euch vor dem Geize; denn niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.

Es war ein Mensch, dessen Feld hatte reiche Frucht getragen, und er sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Ich habe nicht genug Raum für meine Früchte. Ich will meine Scheunen abbrechen, größere bauen und

einsammeln alles, was mir gewachsen ist. Dann werde ich sagen: Liebe Seele, du hast einen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, is und trink und sei guten Muthes. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern und wissen wird es sein, das du bereitet hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist in Gott.

b. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und köstliche Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber, mit Namen Lazarus, lag vor seiner Thüre voller Schwären und begehrte sich mit den Brosamen zu sättigen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich, daß der Arme starb und ward von den Engeln in Abrahams Schoß getragen; der Reiche starb auch und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und Qual war, sah er Abraham von fern und Lazarus in dessen Schoß. Da rief er: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedente, Sohn, daß du in deinem Leben Gutes empfangen hast, Lazarus dagegen Böses; nun wird er getröstet und du wirst gepeinigt. Außerdem ist zwischen uns und euch eine große Kluft, so daß wir nicht zu euch kommen können, und ihr nicht zu uns.

Da hat der Reiche: So sende Lazarus zu meinen fünf Brüdern, daß er es ihnen bezeuge, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. Abraham sprach: Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern

wenn jemand von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Abraham erwiderte: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstände.

31. Die Auferweckung des Lazarus.

Joh. 11.

Ein Mensch Namens Lazarus lag krank in Bethania, und seine Schwestern, Maria und Martha, ließen Jesu sagen: Herr, den du lieb hast, der liegt krank. Er aber sprach: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehrt werde. Nach zwei Tagen machte sich Jesus auf und ging gen Bethania. Als er ankam, lag Lazarus schon vier Tage im Grabe.

Als Martha hörte, daß Jesus kam, ging sie ihm entgegen und sprach: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber was du von Gott bittest, das wird er dir geben. Jesus sprach: Dein Bruder wird auferstehen. Martha antwortete: Ich weiß, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt. Wer aber lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Auch Maria kam, fiel Jesu zu Füßen und sprach: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus alle weinen sah, wurde er betrübt und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen: Komm und sieh es. Es war aber ein Stein auf das Grab gelegt. Jesus gebot: Hebet den Stein ab. Darauf betete er und rief mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus, gebunden mit

Grabtüchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht war verhüllet mit einem Schweistuche. Jesus sprach: Löset ihn auf und lasset ihn gehen.

Viele, die da sahen, was Jesus that, glaubten an ihn; die Hohenpriester aber und Pharisäer rathschlugten von dem Tage an, wie sie ihn tödteten.

32. Jesu letzte Reise nach Jerusalem.

Lucas 17—19.

a. Die zehn Aussätzigen.

Auf seiner letzten Reise nach Jerusalem kam Jesus in einen Markt, und es begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von fern, erhoben ihre Stimme und sprachen: Meister, erbarme dich unser! Er sprach zu ihnen: Gehet hin und zeigt euch den Priestern. Während sie hingingen, wurden sie rein.

Einer aber, als er sah, daß er gesund geworden war, kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme, fiel Jesu zu Füßen und dankte ihm. Das war ein — Samariter. Jesus sprach zu ihm: Sind ihrer nicht zehn rein geworden; wo sind denn die andern neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehre und gebe Gott die Ehre, als dieser Fremdling? Zu diesem aber sagte er: Stehe auf und gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

b. Der Blinde bei Jericho.

Als Jesus nahe bei Jericho war, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er das Volk hörte, das vorbeiging, forschte er, was das wäre, und sie verkündigten ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. Als bald rief der Blinde: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich mein. Sie bedrohten ihn aber, er solle schweigen; aber er schrie viel

mehr. Da stand Jesus still, ließ ihn zu sich führen und fragte: Was willst du, das ich dir thun soll? Er bat: Herr, daß ich sehen möge. Jesus sprach: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen! Der Blinde wurde sehend und pries Gott und alles Volk mit ihm.

C. Die Tridensgeschichte.

33. Jesu Salbung und Einzug in Jerusalem.

Joh. 12. Matth. 21.

a. Salbung.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethania, wo er Lazarus auferweckt hatte. Dasselbst bereiteten sie ihm ein Mahl, und Martha diente. Maria aber salbte die Füße Jesu und trocknete sie mit ihrem Haar. Als nun das Haus von dem Geruche der Salbe voll ward, sprach Judas Ischarioth: Warum ist die Salbe nicht verkauft und das Geld den Armen gegeben worden? Jesus antwortete: Laßt sie mit Frieden. Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun; aber mich habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie thun konnte; sie ist zuvor gekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch, wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

b. Einzug.

Da sie nahe bei Jerusalem gen Bethphage kamen, an den Delberg, sandte Jesus zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt. Dort werdet ihr eine Eselin mit einem Füllen finden. Bringet sie zu mir. So euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer, so wird man sie euch lassen. Die Jünger gingen hin, brachten die Eselin und das Füllen und setzten Jesum darauf. Viel Volk breitete die Kleider

auf den Weg; andre hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das voranging und nachfolgte, rief: Hosanna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Als sie aber nahe hinzukamen, sah Jesus die Stadt an, weinte über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder eine Wallburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; sie werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, weil du nicht erkannt hast die Zeit, in welcher du heimgesucht worden bist.

34. Die ungerechten Weingärtner.

Matth. 21.

Jesus sprach zu den Pharisäern: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg; er führte einen Zaun um denselben, grub eine Kelter und baute einen Turm. Darnach übergab er ihn den Weingärtnern und zog fern über Land.

Als nun die Ernte herbeikam, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, damit sie die Früchte empfangen. Aber die Weingärtner nahmen die Knechte, den einen stäupten sie, den andern tödteten sie, und den dritten steinigten sie. Da schickte der Herr andere Knechte, aber es erging ihnen eben so. Zuletzt sandte er seinen Sohn, denn er dachte: Vor diesem werden sie sich scheuen. Da ihn aber die Weingärtner sahen, sprachen sie unter einander: Siehe, das ist der Erbe, laßt uns ihn tödten und sein Erbgut

an uns bringen. Sie nahmen ihn, stießen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn.

Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Die Pharisäer antworteten: Er wird diese Uebelthäter umbringen und seinen Weinberg andern übergeben, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Da sprach Jesus: Das Reich Gottes wird euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

35. Gleichnisse von der Wiederkunft Jesu.

Matth. 25.

a. Von den zehn Jungfrauen.

Jesus sprach: Das Himmelreich wird gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf unter ihnen waren thöricht, aber fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber kein Del mit sich; die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen sammt den Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und einschliefen. Um Mitternacht entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen. Da standen die Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Aber die Thörichten sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oele, denn unsre Lampen verlöschen. Die Klugen antworteten: Nicht also, damit es nicht uns und euch mangle. Gehet aber hin zu den Krämmern und kauft für euch selbst.

Als sie nun hingingen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür wurde verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich

kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

b. Vom jüngsten Gericht.

Jesus sprach: Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, dann werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten und die Böcke zu seiner Linken stellen.

Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Da werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset; oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich als einen Gast gesehen und haben dich beherberget, oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er sagen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt

mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, oder durstig, oder als einen Gast, oder nackt, oder krank und gefangen und haben dir nicht gedienet? Da wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

36. Jesu letztes Passahmahl.

Luc. 22.

a. Der Verrath.

Judas Ischarioth ging zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da wurden sie froh und versprachen ihm dreißig Silberlinge zu geben. Von nun an suchte Judas Gelegenheit, wie er den Herrn verrathen könne.

b. Das Passahmahl.

Als der Tag der süßen Brote kam, an dem man das Osterlamm opferte, sandte Jesus Petrus und Johannes und sprach: Gehet in die Stadt; daselbst wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm in das Haus, wo er hinein gehet, und sprecht zu dem Hausherrn: Wo ist der Ort, an welchem ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen möge? Als bald wird er euch einen großen Saal zeigen, daselbst bereitet es. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus gesagt hatte.

Am Abende kam er mit seinen Jüngern, setzte sich nieder und sprach: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

c. Das Fußwaschen.

Joh. 13.

Nach dem Abendmahl stand Jesus auf und fing an den Jüngern die Füße zu waschen. Aber Petrus sprach: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus erwiderte ihm: Was ich thue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Petrus antwortete: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus sprach: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Da rief Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus antwortete: Wer gewaschen ist, der darf nur die Füße waschen, denn er ist rein. Ihr seid rein, aber nicht alle; denn er wußte seinen Verräther wohl. Als er ihre Füße gewaschen hatte, setzte er sich nieder und sprach: Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

Darauf ward er betrübt und sprach: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. Da fragten ihn die Jünger, wer es sei. Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er gab ihn Judas Ischarioth und sprach: Was du thun willst, das thue bald! Da ging Judas hinaus, und es war Nacht.

d. Einsetzung des heiligen Abendmahls.

(Luc. 22. 1. Cor. 11, 23—25.)

Da Judas hinausgegangen war, nahm Jesus das Brot, dankte und brach es, gab es seinen Jüngern

und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankte, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis.

Weiter ermahnte sie der Herr: Liebet euch unter einander. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

37. Jesus in Gethsemane.

Matth. 26.

a. Jesu Gebet.

Nach dem Abendmahle ging Jesus mit den Jüngern an den Ölberg. Unterwegs sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern; denn es wird geschehen, wie geschrieben steht: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.

Petrus antwortete: Wenn sich auch alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus aber redete weiter: Wenn ich auch mit dir sterben müßte, ich will dich nicht verleugnen. Desgleichen sagten alle Jünger.

Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane. Hier war ein Garten, in welchen er mit

den Jüngern ging. Judas Ischarioth kannte den Ort auch, weil sich Jesus mit seinen Jüngern oft hier versammelte. Als sie nun im Garten waren, sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hier; ich will dorthin gehen und beten. Er nahm zu sich Petrus, Jakobus und Johannes, fing an zu zittern und zagen und sprach: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Darauf ging er einen Steinwurf weit von ihnen, fiel nieder und betete: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Als er zu seinen Jüngern kam, fand er sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Jesus ging nun zum andern Mal hin und betete wieder: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Als er zurückkam, fand er die Jünger abermals schlafend. Da er zum dritten Male hinging und dieselben Worte betete, erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn; denn er rang mit dem Tode, und sein Schweiß fiel wie Blutstropfen auf die Erde. Darauf kam er zu seinen Jüngern und sprach: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, in welcher des Menschen Sohn den Händen der Sünder überantwortet wird. Stehet auf und laßet uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verräth.

b. Die Gefangennahme.

Judas kam mit einer Schar von Knechten der Hohenpriester und Pharisäer. Jesus ging ihnen entgegen und sprach: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Da

sprach er: Ich bin es! Da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Aber der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Als bald trat er zu Jesu, küßte ihn und sprach: Begrüßet seist du, Rabbi. Jesus sprach zu ihm: Judas, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kusse? Da legten sie die Hände an ihn und nahmen ihn gefangen.

Als die Jünger das sahen, zog Petrus sein Schwert, schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber sprach: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Und er rührte des Knechtes Ohr an und heilte ihn. Zu der Schar aber sprach Jesus: Ihr seid ja ausgegangen, als ob ihr einen Mörder fangen wolltet. Warum habt ihr mich denn nicht ergriffen, als ich im Tempel bei euch lehrte? Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

38. Jesus vor dem hohen Rathe.

Luc. 22.

Die Schar führte Jesum vor den Hohenpriester Kaiphas, bei welchem sich der hohe Rath versammelt hatte. Der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus sprach: Ich habe frei und öffentlich geredet vor der Welt, in der Schule und im Tempel; frage die darum, die es gehöret haben, was ich geredet habe. Da gab ihm ein Diener einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus sprach: Habe ich übel geredet, so beweise es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?

Es traten auch zwei falsche Zeugen auf und sprachen: Er hat gesagt: Ich will den Tempel Gottes abbrechen

und in drei Tagen wieder aufbauen. Aber Jesus schwieg still. Da sprach der Hohenpriester: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes? Jesus antwortete: Ich bin es! Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiter Zeugnis? Ihr habt seine Gotteslästerung gehört. Sie schrien alle: Er ist des Todes schuldig! Dabei spieen sie ihm in das Angesicht, verhüllten es, schlugen ihn mit Fäusten und riefen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug?

39. Petrus verleugnet Jesum. Des Judas Ende.

Marc. 14.

a. Die Verleugnung.

Petrus war der Schar von fern nachgefolgt in das Haus des Hohenpriesters. Die Knechte zündeten im Hofe ein Feuer an, um sich zu erwärmen, und Petrus setzte sich zu ihnen. Da sah ihn eine Magd und sprach: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Er leugnete aber und sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. Dabei ging er hinaus in den Vorhof, und der Hahn krächte zum ersten Male.

Hier sah ihn eine andere Magd und sprach: Du bist auch einer von seinen Jüngern. Er leugnete abermals: Ich bin es nicht! und schwur dazu. Nach einer Weile sprach ein Knecht zu Petrus: Du warst auch mit Jesu, denn du bist ein Galiläer; deine Sprache verräth dich. Da fing Petrus an zu betheuern und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet. Da krächte der Hahn zum zweiten Male. Petrus gedachte an das Wort des Herrn, ging hinaus und weinte bitterlich.

b. Judas Ende.

Als Judas sahe, daß Jesus zum Tode verdammt war, brachte er den Hohenpriestern die dreißig Silberlinge

und sprach. Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Aber sie sprachen: Was gehet uns das an; da siehe du zu. Da warf Judas das Geld in den Tempel und erhängte sich. Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie kauften dafür einen Acker zum Begräbniß für die Pilger und nannten ihn — Blutacker.

40. Jesus vor seinen Richtern.

Matth. 27. Luc. 23. Joh. 18.

a. Jesus vor Pilatus und Herodes.

Die Juden führten Jesum vor den Landpfleger Pilatus und verklagten ihn: Wir finden, daß dieser das Volk abwendet und spricht, er sei Christus, ein König. Da fragte Pilatus Jesum: Bist du ein König? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden schon kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Da ging Pilatus hinaus zu den Juden und sprach: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Als er aber hörte, daß Jesus aus Galiläa wäre, schickte er ihn zu Herodes, welcher eben in Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sah, freute er sich; denn er hatte viel von ihm gehört und hoffte ein Wunder von ihm zu sehen. Und er fragte ihn mancherlei; aber Jesus antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten aber klagten ihn hart an. Da verspottete ihn Herodes mit seinem Hofgesinde; sie legten ihm ein weißes Kleid an und sandten ihn wieder zu Pilatus.

b. Jesus wird verurtheilt.

Pilatus hatte die Gewohnheit, den Juden zum Osterfeste einen Gefangenen frei zu geben. Da er keine Schuld an Jesum fand, hätte er ihn gern losgegeben. Aber die Hohenpriester überredeten das Volk, daß es um Barrabas bat, welcher bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatte. Pilatus sprach: Was soll ich denn mit Jesus machen? Sie schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

Als Pilatus sah, daß ihr Getümmel immer größer wurde, nahm er Wasser, wusch seine Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Da schrie das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Da gab ihnen Pilatus den Barrabas los, aber Jesum ließ er geißeln.

Die Kriegsknechte führten Jesum in das Nichthaus, zogen ihm seine Kleider aus und legten ihm einen Purpurmantel um, setzten ihm eine Dornenkrone auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand, beugten die Kniee vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Begrüßet seist du, der Juden König! Dabei spieen sie ihn an, nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. Die Hohenpriester aber und ihre Diener verlangten, er solle sterben. Pilatus aber trachtete jetzt darnach, wie er ihn losließe. Da schrien die Juden: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da überantwortete er Jesum, daß er gekreuzigt würde. Und sie zogen ihm seine Kleider wieder an und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten.

41. Jesus auf Golgatha.

Luc. 23.

Als Jesus nach Golgatha, d. i. Schädelstätte, geführt wurde, trug er sein Kreuz. Sie zwangen aber Simon

von Kyrene, daß er ihm dasselbe tragen half. Es folgte Jesu viel Volk nach und Weiber, die ihn beweineten. Zu diesen sprach er: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder. Als sie an die Stätte kamen, kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei Uebelthäter, einen zur Rechten, den andern zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Darauf theilten die Kriegsknechte seine Kleider unter sich. Pilatus aber ließ an das Kreuz schreiben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

Viele, die vorüber gingen, lästerten Jesum und sprachen: Der du den Tempel zerbrichst und in drei Tagen aufbaust, hilf dir selbst und steige herab vom Kreuze. Auch die Hohenpriester verspotteten ihn und sprachen: Andern hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen. Sogar einer der Uebelthäter lästerte ihn und sagte: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da strafte ihn der andre und sprach: Du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir empfangen, was unsre Thaten werth sind, aber dieser hat nichts Unrechtes gethan. Darauf bat er Jesum: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.

Es standen aber bei dem Kreuze die Mutter Jesu und Johannes. Da sprach Jesus zu Maria: Siehe, das ist dein Sohn! — und zu Johannes: Siehe, das ist deine Mutter! Von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Um die sechste Stunde ward eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Da rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabthani, d. i. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Als er nun wußte, daß alles vollbracht war, sprach er: Mich dürstet! Da füllten sie einen Schwamm mit Essig

und reichten ihm denselben auf einem Rohre. Jesus sprach: Es ist vollbracht! Darauf rief er mit lauter Stimme: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Als er das gesagt hatte, neigte er sein Haupt und verschied.

Da zerriß der Vorhang im Tempel, die Erde erbehte, die Felsen zersprangen und die Gräber thaten sich auf. Der Hauptmann aber und die bei ihm waren, um Jesum zu bewachen, erschrafen und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Alles Volk, das dabei stand, schlug an seine Brust und ging von dannen.

42. Jesu Begräbnis und Auferstehung.

Matth. 27. Marc. 16.

a. Begräbnis.

Am Abende kam Joseph von Arimathia und bat Pilatus um den Leib Jesu. Nikodemus aber brachte Myrrhen und Aloe. Da nahmen sie den Leichnam, wickelten ihn in leinene Tücher mit Spezereien, legten ihn in ein Grab, das in einen Fels gehauen war, und wälzten einen Stein vor die Thür des Grabes. Aber die Hohenpriester ließen das Grab bewachen, weil sie fürchteten, die Jünger Jesu würden bei Nacht den Leichnam holen und dann sagen, Jesus sei auferstanden.

b. Auferstehung.

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezereien, um den Leichnam zu salben. Sie gingen sehr frühe zum Grab und sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Als sie aber hinsahen, wurden sie gewahr, daß der Stein schon abgewälzt war; denn es war ein großes Erdbeben geschehen.

Die Frauen gingen in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen in einem langen, weißen

Gewande. Er sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gefreuzigten; er ist auferstanden und nicht hier. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern, daß er vor ihnen hingehen wird nach Galiläa; dort werden sie ihn sehen. Da flohen die Frauen von dem Grabe, denn es war sie Bittern und Entsetzen angekommen.

Die Hüter des Grabes sagten den Hohenpriestern an, was geschehen war. Da gaben sie den Kriegsknechten Geld und sprachen: Saget, die Jünger Jesu haben seinen Leichnam bei Nacht gestohlen, als wir schliefen. Sollte es aber vor den Landpfleger kommen, dann wollen wir ihn schon beruhigen und sorgen, daß ihr sicher seid. Die Kriegsknechte thaten, wie ihnen geboten war.

43. Jesus erscheint den Jüngern.

Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20. u. 21.

a. Auf dem Wege nach Emmaus.

Am demselben Sabbat gingen zwei Jünger von Jerusalem nach Emmaus, und Jesus nahete ihnen; aber sie kannten ihn nicht. Da sprach er: Warum seid ihr so traurig? Einer von ihnen, Kleophas, antwortete: Bist du der einzige Fremdling zu Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen mit Jesu geschehen ist? Er sprach: Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? — und legte ihnen die Schriften aus, die von ihm redeten. Da nöthigten sie ihn: Herr, bleibe bei uns, denn es will dunkel werden, und der Tag hat sich geneiget. Als er nun mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach es und gab es ihnen. Da erkannten sie den Herrn. Aber er verschwand

vor ihren Augen. Sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Wege mit uns redete und uns die Schrift eröffnete?

b. In Jerusalem.

Als diese beiden Jünger des Abends nach Jerusalem kamen, wo die Apostel und die andern Jünger bei verschlossenen Thüren versammelt waren, erzählten sie diesen, was ihnen begegnet war. Aber da sie noch redeten, trat Jesus mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch! Thomas aber, einer der Apostel, war nicht zugegen. Als er hörte, was geschehen war, sprach er: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehen und meine Hand in seine Seite legen kann, so will ich es nicht glauben. Nach acht Tagen waren die Jünger abermals bei verschlossenen Thüren versammelt, und Thomas mit ihnen. Da trat der Herr wieder mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch! Als dann sprach er zu Thomas: Siehe meine Hände und lege deine Hand in meine Seite. Thomas antwortete: Mein Herr und mein Gott! Jesus aber sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

c. In Galiläa.

Jesus erschien Petrus und einigen andern Jüngern am See Tiberias, als sie fischten; und nachdem sie das Netz voll großer Fische an das Land gezogen hatten, nahm er mit ihnen das Mahl ein. Darnach sprach er zu Petrus: Simon, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er antwortete: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Jesus sprach: Weide meine Lämmer. Abermals sprach Jesus zu Petrus: Simon, hast du mich

lieb? Petrus antwortete: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Jesus sprach: Weide meine Schafe. Als er ihn aber zum dritten Male fragte: Simon, hast du mich lieb? — wurde Petrus traurig und sprach: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Schafe. Wahrlich, ich sage dir, jetzt, da du noch jung bist, gürtest du dich selbst und wandelst, wo du hin willst; wenn du aber alt geworden, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wohin du nicht willst. Als er solches gesagt hatte, sprach er zu Petrus: Folge mir nach.

44. Jesu Himmelfahrt.

Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Ap.-Gesch. 1.

Jesus zeigte sich nach seinen Leiden den Aposteln vierzig Tage lang; er redete mit ihnen vom Reiche Gottes und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Als er solches gesagt hatte, führte er sie nach Bethanien an den Ölberg, hob die Hände auf und segnete sie. Es kam aber eine Wolke und nahm ihn auf gen Himmel. Als ihm die Jünger nachsahen, standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen und sprachen: Dieser Jesus, welcher von euch aufgenommen ist gen Himmel, wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Da gingen sie mit großer Freude nach Jerusalem zurück, waren allezeit im Tempel und lobten und priesen Gott.

Zweiter Abschnitt: Die Zeit der Apostel.

(33—100 n. Chr.)

45. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

Apostelgesch. 2.

Nach der Himmelfahrt des Herrn blieben die Jünger, wie ihnen Jesus geboten hatte, in Jerusalem zusammen. An die Stelle des Judas Ischarioth wählten sie Matthias durch das Los, und er wurde den Aposteln zugeordnet.

So waren sie auch am Tage der Pfingsten, fünfzig Tage nach der Auferstehung des Herrn bei einander. Da geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel und erfüllte das ganze Haus. Sie wurden aber alle des heiligen Geistes voll und fingen an zu predigen in fremden Zungen, je nachdem der Geist es ihnen eingab zu reden. Es waren aber gottesfürchtige Männer zu Jerusalem aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da solches geschah, kam die Menge zusammen und verwunderte sich über die Maßen; denn es hörte ein jeder, daß sie in seiner Sprache redeten. Einige aber verspotteten die Apostel und sprachen: Sie sind voll süßen Weines.

Da trat Petrus auf und redete zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, diese sind nicht trunken, wie ihr meint; sondern es ist geschehen, was der Prophet Joel gesagt hat:

Ich will ausgießen von meinem Geiste auf alles Fleisch. Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, von den Todten auferwecket und ihn zu eurem Herrn und Christ gemacht. Darum thut Buße und lasse sich ein jeglicher auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr auch die Gabe des heiligen Geistes empfangen.

Da ließen sich bei dreitausend taufen. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brobrechen und im Gebete. Ihre Güter und Habe verkauften sie und theilten sie aus unter alle, nachdem es ein jeder bedurfte.

46. Petrus und Johannes heilen einen Lahmen.

Apostelgesch. 3. 4.

Petrus und Johannes gingen in den Tempel. Da sahen sie an der Thür einen Mann sitzen, der von Geburt an Lahm war und um Almosen bat. Petrus sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle. Er faßte ihn bei der Hand und richtete ihn auf. Der Lahme stand auf, ging in den Tempel und lobte Gott. Da lief alles Volk zusammen und wunderte sich. Petrus aber sprach: Was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen durch unsre Kraft gehend gemacht. Durch den Glauben an Jesum Christum, den ihr getödtet habt, hat Gott diesem die Gesundheit vor euren Augen gegeben. Darum thut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

Da ließen die Priester die Apostel gefangen nehmen und bewahrten sie bis an den Morgen. Als aber der

hohe Rath versammelt war, fragten sie Petrus und Johannes: Aus welcher Gewalt oder in wessen Namen habt ihr das gethan? Petrus, voll des heiligen Geistes, antwortete: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steht dieser gesund vor euch, und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

Die Hohenpriester aber scheuten sich um des Volkes willen die Apostel zu peinigen oder zu tödten; darum bedrohten sie Petrus und Johannes, daß sie hinfort nicht mehr im Namen Jesu lehren sollten und ließen sie gehen. Petrus aber sprach: Wir können es nicht lassen, zu reden von dem, was wir gesehen und gehört haben.

47. Verfolgung der Apostel. Stephanus Tod.

Apostelgesch. 5—7.

a. Verfolgung.

Die Gemeinde des Herrn wuchs immer mehr. Das verdroß die Hohenpriester, und sie warfen die Apostel in das Gefängnis. Aber der Engel des Herrn führte sie in der Nacht heraus. Da gingen sie früh in den Tempel und lehrten das Volk. Als aber die Hohenpriester hörten, was geschehen war, ließen sie die Jünger holen und sprachen zu ihnen: Haben wir euch nicht geboten, daß ihr in diesem Namen nicht mehr lehren sollt? Petrus antwortete: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Da gedachte der hohe Rath die Apostel zu tödten. Gamaliel aber, ein Schriftgelehrter und Phariseer, stand auf und sprach: Ihr Männer von Israel, laßt ab von ihnen. Ist der Rath oder das Werk von Menschen, so wird es untergehen; ist es aber aus Gott, so könnet ihr es nicht dämpfen. Auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die da wider Gott streiten

wollen. Da gehorchten sie seiner Stimme, ließen die Apostel stäupen und geboten ihnen abermals, in dem Namen Jesu nicht mehr zu lehren. Die Jünger aber gingen fröhlich hinweg, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden.

b. Stephanus.

Als die Gemeinde größer wurde, erwählten die Apostel sieben Almosenpfleger. Unter diesen war Stephanus, ein Mann voll Glaubens und Kraft. Die Schriftgelehrten aber vermochten seiner Weisheit nicht zu widerstehen. Deshalb stellten sie falsche Zeugen auf, welche sagten: Dieser Mensch hört nicht auf wider diese heilige Stätte und das Gesetz Lasterworte zu reden. Da fragte ihn der Hohenpriester: Ist dem also?

Stephanus aber wurde voll heiligen Geistes, zeugte von Jesus und nannte sie Halsstarrige, die allezeit dem heiligen Geiste widerstrebten gleichwie ihre Väter, welche die Propheten auch verfolgt und getödtet hätten.

Da sie solches hörten, stürmten sie auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Ihre Kleider hatten sie zu den Füßen eines Jünglings mit Namen Saulus abgelegt, der stand dabei und hatte Wohlgefallen an seinem Tode. Stephanus aber rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf. Darauf kniete er nieder und rief laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Als er das gesagt hatte, entschlief er. Es begruben ihn aber gottesfürchtige Männer.

48. Ausbreitung des Evangeliums.

Apostelgesch. 8. 9.

a. Der Rämmerer aus Mohrenland.

Saulus, welcher Wohlgefallen an dem Tode des Stephanus gehabt hatte, ging in die Häuser und warf

alle, die an den Herrn glaubten, in das Gefängnis. Da zerstreute sich die Gemeinde in die umliegenden Länder; viele aber zogen umher und predigten das Wort des Herrn.

Philippus, einer von den Almosenpflegern, begegnete auf der Straße dem Kämmerer der Königin des Mohrenlandes. Derselbe las im Wagen den Propheten Jesaias. Philippus fragte: Verstehst du auch, was du liest? Der Kämmerer antwortete: Wie kann ich es verstehen, wenn mich nicht jemand anleitet? Da setzte sich Philippus zu ihm und predigte ihm das Evangelium von Jesu. Der Kämmerer glaubte an Jesum und ließ sich taufen.

b. Saulus wird bekehrt.

Saulus verfolgte die Jünger des Herrn und ging nach Damaskus, um dieselben gebunden nach Jerusalem zu führen. Als er aber nahe bei Damaskus war, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel und eine Stimme sprach: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Da fiel er nieder und sprach: Herr, wer bist du? Die Stimme antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgst; es wird dir schwer werden wider den Stachel zu löfen. Saulus fragte: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr antwortete: Gehe in die Stadt, da wird man es dir sagen. Als Saulus aufstand, konnte er nicht sehen, und seine Begleiter führten ihn nach Damaskus.

Da sandte der Herr den Jünger Ananias zu Saulus; dieser legte die Hand auf ihn, und er wurde sehend. Als bald predigte er in den Schulen, daß Christus Gottes Sohn sei. Da stellten ihm die Juden nach, um ihn zu tödten, und hüteten Tag und Nacht die Thore der Stadt. Aber die Jünger ließen Saulus bei Nacht in einem Korbe an der Mauer hinab, und er entkam nach Jerusalem. Hier

nahm ihn Barnabas zu sich und führte ihn zu den Aposteln. Saulus aber, der auch Paulus heißt, predigte frei von dem Namen Jesu Christi. Da ihm aber die Juden nachstellten, schickten ihn die Brüder nach Tarsus. Darnach hatte die Gemeinde Frieden und ward erfüllt mit dem Troste des heiligen Geistes.

49. Petrus bekehrt den Cornelius. Christenverfolgung unter Herodes.

Apostelgesch. 9—12.

a. Cornelius.

Petrus zog umher und predigte von dem Namen des Herrn. Als er auch nach Joppe kam, wohnte er lange bei einem Gerber Simon.

In Cäsarëa lebte aber ein römischer Hauptmann mit Namen Cornelius; der war ein gottesfürchtiger Mann und gab viel Almosen. Demselben erschien der Engel Gottes und befahl ihm Petrus holen zu lassen. Da sandte Cornelius drei Knechte nach Joppe. Aber zu der Zeit, als die Boten unterwegs waren, stieg Petrus auf den Söller um zu beten. Da sah er im Geiste ein großes leinenes Tuch mit allerlei Thieren vom Himmel hernieder kommen, und eine Stimme sprach: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß! Aber er sprach: Herr, ich habe noch nie etwas Unreines gegessen. Die Stimme erwiderte: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein. Solches geschah dreimal.

Als sich Petrus nun kümmerte, was das Gesicht bedeuten solle, kamen die Boten des Cornelius und baten ihn, daß er mit nach Cäsarëa ginge. Petrus ging hin und hörte, was der Engel Gottes zu dem Hauptmann gesagt hatte. Da sprach Petrus: Nun erkenne ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht;

sondern in allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Darnach predigte ihnen Petrus von Jesus und taufte alle, die an ihn glaubten. Als die Jünger zu Jerusalem solches hörten, waren sie zuerst unwillig; da ihnen aber Petrus erzählte, wie alles geschehen war, lobten sie Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zur Seligkeit.

b. Verfolgung durch Herodes.

Herodes verfolgte die Gemeinde und tödtete sogar Jakobus, den Bruder Johannes, mit dem Schwerte. Auch Petrus wurde ergriffen und in das Gefängnis geworfen. Er schloß zwischen zwei Kriegsknechten und war mit Ketten gebunden; die Hüter aber standen vor der Thür. Da kam der Engel des Herrn, weckte Petrus auf und sprach: Stehe eilends auf! Petrus stand auf, und die Ketten fielen ihm von den Händen. Der Engel führte ihn durch die Wachen bis zur eisernen Thür, die sich von selbst aufthat. Da schied der Engel von ihm, und Petrus kam an das Haus, wo die Gemeinde versammelt war. Als er anklopfte, thaten sie die Thür auf und entsetzten sich, als sie ihn sahen. Er erzählte ihnen aber, wie er gerettet worden war und sprach: Verkündiget es den Brüdern. Darnach zog er von dannen in andre Orte, um ihnen das Evangelium zu predigen.

Nicht lange darauf kam das Strafgericht Gottes über Herodes. Er wurde von den Würmern gefressen und gab den Geist auf.

50. Reisen des Apostel Paulus.

Apostelgesch. 13—28.

a. Erste Missionsreise.

Apostelgesch. 13. 14.

Paulus und Barnabas lebten in der Gemeinde zu Antiochia in Syrien. Von hier zogen sie über die Insel

Cypern nach Kleinasien, um auch dort das Evangelium des Herrn zu verkündigen. Zu Antiochia in Pisidien wurden sie von den Juden aus der Stadt getrieben, weil sie auch den Heiden das Wort des Herrn verkündet hatten. Sie flohen nach Lystra, woselbst Paulus einen Lahmen heilte. Das Volk hielt die Apostel für Götter und wollte ihnen opfern; aber Juden aus Antiochia erregten die Menge gegen die Apostel, und Paulus wurde gesteinigt. Schon schleiften sie ihn zur Stadt hinaus und hielten ihn für todt. Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt zurück. Darnach zogen Paulus und Barnabas nochmals in die Städte, in denen sie das Evangelium gepredigt hatten, gründeten daselbst Gemeinden und gingen wieder nach Antiochia zurück.

b. Zweite Missionsreise.

Apostelgesch. 15—18.

Darnach zog Paulus durch Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden. Es begleiteten ihn aber Silas, Timotheus und Lucas. Von hier zogen sie nach Philippi, der Hauptstadt Macedoniens. Als sie hier predigten, entstand ein Aufruhr, und sie wurden in das Gefängnis geworfen. Aber um Mitternacht entstand ein Erdbeben; die Thüren öffneten sich, und die Gefangenen wurden aller Banden los. Da wollte sich der Kerkermeister das Leben nehmen, denn er meinte, die Gefangenen seien entflohen. Paulus aber rief ihm zu: Thue dir nichts Uebles, denn wir sind alle hier. Da fiel ihm der Kerkermeister zu Füßen und sprach: Was soll ich thun, daß ich selig werde? Paulus antwortete: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Als bald ließ sich der Kerkermeister mit den Seinen taufen. Von hier zog Paulus nach Thessalonich und von da nach Athen. Daselbst pre-

digte er auf offenem Plage und sprach: Ihr Männer von Athen, ich habe gesehen euren Gottesdienst und fand einen Altar mit der Inschrift: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch denselben, dem ihr unwissend Gottesdienst thut. Gott, der die Welt geschaffen hat, wohnet nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind. Und zwar ist er nicht fern von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben und weben und sind wir. Und er ermahnte sie, Buße zu thun und sich vorzubereiten auf den Tag des Gerichtes. Etliche verspotteten ihn; etliche aber wurden gläubig und hingen ihm an.

Darnach zog Paulus nach Corinth. Er blieb daselbst ein Jahr und sechs Monate und gründete eine Gemeinde. Von hier zog er nach Ephesus, ging in die Schule und lehrte das Volk. Sie baten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Er willigte aber nicht ein, sondern reisete nach Cäsarëa und Jerusalem, wo er die Gemeinde begrüßte. Von hier zog er hinab nach Antiochia.

c. Dritte Missionsreise.

Apostelgesch. 18—26.

Nach einiger Zeit zog Paulus wieder aus, durchwanderte nach einander Galatien und Phrygien und stärkte die Brüder. Als er nach Ephesus kam, predigte er in der Schule den Namen des Herrn und bekehrte viele. Da erregte Demétrius, ein Goldschmied, welcher silberne Bilder des berühmten Tempels der Göttin Diana verfertigte, einen Aufruhr gegen Paulus, weil durch dessen Predigt dem Handwerk Abbruch geschah. Der Aufruhr wurde gestillt, und Paulus wandte sich nach Macedonien, durchzog Griechenland, kam nach Troas und von da nach Milet. Hierher berief er die Ältesten von Ephesus und nahm Abschied von ihnen, denn er gedachte nach Jerusalem zu reisen. Zwar riefen ihm alle ab. Paulus aber

sprach: Ich bin bereit nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens Jesu willen.

Als Paulus nach Jerusalem kam und vom Volke gesehen wurde, entstand ein Aufruhr. Da ließ der Hauptmann den Apostel binden und in das römische Lager führen. Es verschworen sich aber eine Anzahl Juden Paulus zu tödten. Als der Hauptmann solches erfuhr, sandte er ihn nach Cäsarëa zu dem Landpfleger Felix. Derselbe hielt ihn zwei Jahre gefangen, denn er hoffte, Paulus werde ihm ein Lösegeld geben.

Darnach wurde Festus Landpfleger. Er wollte Paulus nach Jerusalem bringen und von den Juden richten lassen. Aber der Apostel berief sich als römischer Bürger auf das Gericht des Kaisers. Da sprach Festus zu ihm: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.

d. Reise nach Rom.

Apostelgesch. 27. 28.

Paulus wurde mit einigen Gefangenen einem römischen Unterhauptmanne übergeben, um zu Schiffe nach Rom gebracht zu werden. Als sie an Cypern vorüber fuhren, rieth Paulus in Creta (Candia) zu überwintern, weil die Jahreszeit der Schifffahrt schon ungünstig war. Aber der Hauptmann beachtete den Rath nicht, und nach einem heftigen Ungewitter strandete das Schiff an der Insel Melite (Malta). Die Bewohner derselben erwiesen sich hilfreich gegen die Schiffbrüchigen, welche drei Monate hier blieben, bis ein anderes Schiff sie aufnahm. Sie fuhren nun an der Insel Sicilien vorüber nach Italien und kamen nach Rom. Paulus durfte hier, von einem Kriegsknechte begleitet, frei umhergehen und blieb zwei Jahre in Rom, nach welcher Zeit die große Christenverfolgung durch Nero ausbrach.

Anhang.

I. Zeittafel zur biblischen Geschichte.

3. v. Chr.

- (4000.) Schöpfung der Welt und des Menschen. Adam.
Kain. Abel. Seth.
(2300.) Sündflut. Noah und seine Söhne.
(2200.) Turmbau zu Babel. Völkertrennung.
(2000.) Abraham. Isaak. Jakob.
(1750.) Joseph in Aegypten. Jakobs Haus zieht nach
Aegypten. Hiob.
1500. Moses. Auszug. Gesetzgebung.
1460. Josua. Einzug in Kanaan.
1450. Die Richter. Abimelech bis Samuel.
1100. Saul, erster König von Israel.
1055. David.
1000. Salomo. Tempelbau.
975. Theilung des Reiches. Rehabeam. Jerobeam.
918. Ahab, König in Israel. Elia. Elisa.
722. Zerstörung des Reiches Israel durch Salmanasser.
(Assyrische Gefangenschaft).
606. Nebukadnezar erobert Jerusalem. (Anfang der ba-
bylonischen Gefangenschaft).
588. Auflösung des Reiches Juda. Zedekias, letzter König.
536. Cyrus gestattet den Juden die Rückkehr. Serubabel-
Esra. Nehemia.
333. Die Juden unter macedonischer Herrschaft. Alexan-
der d. Gr.
323. Palästina bald unter ägyptischer, bald unter syrischer
Oberherrschaft.
168. Die Maccabäer erheben sich gegen die Syrer.
37. Herodes der Große.
30. Augustus, römischer Kaiser.

Anhang.

139

Geburt Jesu Christi.

3. n. Chr.

2. Herodes der Große stirbt. Theilung des Reiches unter
seine Söhne.
14. Kaiser Augustus stirbt. Tiberius, sein Nachfolger.
33. Die Kreuzigung Jesu. Erste Christengemeinde zu Je-
rusalem.
36. Große Christenverfolgung in Jerusalem. Stephanus.
Saulus (Paulus) Bekehrung.
44. Jakobus der Ältere enthauptet.
45—58. Die drei Missionsreisen des Apostel Paulus.

II. Zeittafel zur Kirchengeschichte.

64. Christenverfolgung unter dem Kaiser Nero. Paulus
Märtyrertod.
66—70. Jüdischer Krieg unter Vespasian und Titus.
Zerstörung Jerusalems.
95—298. Christenverfolgungen unter den römischen Kaisern
von Domitian bis Diokletian.
Märtyrer: Paulus — Ignatius — Johannes —
Justin — Polycarp — Perpetua — Blandina und
Potinus — Cyprian.
Verfassung der Gemeinde: Älteste — Vorsteher
(Bischof) — Diakonen — Vorleser — Acoluthen —
Thürhüter.
Leben der Christen: Gebet — Fasten — heiliger
Gesang — Kindererziehung — Einsiedlerleben.
306. Konstantin der Große.
325. Konzil zu Nicäa. Klosterleben.
326—430. Zeit der Kirchenväter: Athanasius von Alexan-
drien — Ambrosius von Mailand — Chrysostomus
von Konstantinopel — Augustinus von Hippo.

J. n. Chr.

338. Ulfilas, Bischof der Gothen.
 496. Alodwig, der Frankenkönig, läßt sich taufen.
 622. Muhameds Flucht von Mecca nach Medina.
 716. Winfried (Bonifacius), Apostel der Deutschen.
 800. Karl der Große.
 1076. Heinrich IV. im Kampfe mit Gregor VII.
 1096—1291. Zeit der Kreuzzüge.
 1170. Peter Waldo. Waldenser.
 1360. Johann Willef.
 1415, 6. Juli. Huß zu Konstanz verbrannt. Hieronymus.
 1420. Ausbruch des Hussitenkrieges. Böhmisches Brüder.
 1483, 10. Nov. Luther zu Eisleben geboren.
 1517, 31. Okt. Luther schlägt seine 95 Sätze an.
 1520, 10. Dez. Luther verbrennt die Bannbulle.
 1521. Reichstag zu Worms. Wartburg.
 1522. Erstes neues Testament in deutscher Sprache.
 1529. Reichstag zu Speier. „Protest“ — „Protestanten.“
 1530. Reichstag zu Augsburg.
 1540. Gründung des Jesuitenordens durch Ignaz Loyola.
 1545. Beginn des Konzils zu Trident. (18 Jahre.)
 1546, 18. Febr. Luther stirbt zu Eisleben.
 1547. Religionskrieg.
 1555. Religionsfriede zu Augsburg.
 1531. 1564. Zwingli und Calvin, die Reformatoren der Schweiz.
 1572. Bartholomäusnacht in Frankreich. Hugenotten.
 1618. Beginn des 30jährigen Krieges.
 1630. Gustav Adolf, König von Schweden, in Deutschland.
 1648. Friedensschluß in Westfalen (Münster und Osnabrück).
 1700—1727. Graf Zinzendorf (Herrnhuter) — Phil. Jak. Spener, Aug. Herm. Franke (Pietismus).
 1817, 31. Okt. Union. Friedrich Wilhelm III.
 1832. Gustav-Adolf-Verein.

310.

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

5616 S



001-005616-00-0